

WÜLFINGEN.

Natur und Bestimmung des Menschen.

Bei der ausführlichen Behandlung und der speziellen Kurfürstensammlung, welche mir der Sabbathfrage schenken mußten, dürfen wir nicht vergessen, daß es die dritte Engelesthoffshaft von Offenb. 14 ist, welche uns immer noch, und als unser eigentliches Thema beschäftigt. Der Umstand, daß diese Hoffshaft ein Ross ins Dasein rütt, das sich als den Geboten Gottes getreu auszeichnete, führte die Prüfung der Sabbathfrage herbei. Wir haben gesehen, daß wir, um uns so vor anderen auszusetzen, alle Gebote Gottes und den Glauben an Jesus Christus halten müssen; denn wie jemand, der das ganze Gesetz hätte, und an einem fürndigt, es ganz schärfig ist, also müssen wir, wenn wir keine Uebertreter des Gesetzes sein, sondern als Beobachter der Gebote gelten wollen, alle Gebote Gottes, alle zehn Gebote des Deutologs, ohne Ausnahme eines einzigen, halten. Unter folgenden, die die zehn Gebote immer noch als bindend erachten, ist darüber außer Betriff des Sabbath's keine Frage; also muß das Gebot über den Sabbath dasjenige sein, in welchem sie von einander abweichen, und welches das unterscheidende Gebot und Merkmal für sie ist. Und daß dem so ist, haben wir als Resultat eingehender, gewissenhafter Prüfung im den vorangegangenen Kapiteln gefunden, denn der Sabbath ist eine

Frage über das zwölfti. Kapitel.

1. Was ist der noch im Erörterung befindliche Gegenstand?
2. An welcher Beziehung ist der Sabbath mit dieser Hoffshaft verknüpft?

[122]

Institution, welche am Anfang ihren Ursprung hatte, und deren unveränderbare Errichten bis ans Ende in ihrer Natur selbst begründet ist. (Wir haben ferner gesehen, daß das vierte Gebot (das sie im Luth. Ratief.) des Deutologs uns positiv auf den siebenten Tag der Woche als den Sabbath bekräftigt. Die große Sabbathreform steht im Vordergrund der Hoffshaft. Sie soll ein Volk ausscheiden, von dem gesagt werden kann, "Die sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus."

Die Hoffshaft bringt auch die Strafe zur Untersuchung, welche siejenigen trifft, die die Hoffshaft vernießen, und sich der Sünden schuldig machen, nor denen sie vorwirkt. Diese Frage wird daher zunächst unsere Hoffhaftigkeit in Unpruch nehmen. Sie sagt von benenntigen, welche das Thier anheben und sein Malzeichen annehmen, daß sie "von dem Wein des Zorns Gottes trinken werden, der eingeschafft und lauter ist in seines Zorns Fleisch; und werden gequält werden mit Feuer und Schmerzen" vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Röthe Tag und Nacht, die das Thier haben angehetet und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen." S. van Es überlegt: "der soll trinken vom Bornwein Gottes, der schon ungemäß eingegossen ist in feinen Zornsbecher." . . . Die englische Lesart ist: "Werfe sie soll trinken von dem Wein des Zornes Gottes, welcher in den Fleisch seiner Entrüstung ohne Mischung ausgegossen ist . . ."

Dieser Text wird als einer der stärksten Beweise des ewigen Elends der Verlorenen, und der sich daraus ergebenden Unsterlichkeit der Seele betrachtet. Wir werden dadurch zur Prüfung der Frage der Natur des

Was haben wir bei Prüfung der Sabbathfrage gefunden? 4.
Was bringt die Hoffshaft sonst noch zur Untersuchung? 5. Zu welchen Ausdrücken ist die Hoffshaft ausgesprochen? 6. Was nimmt man an, daß dieses beweist?

7. Welche Frage bringt dies daher

Menschen, des Zustandes der Sünden, und des Schicksals der Gottlosen, in ihrem ganzen Umfange, herausgefordert.

Sift die Seele unsterblich? Was sagt die Heilige Schrift? Das Wort "unsterblich" kommt in der englischen Version der Heiligen Schrift nur ein Mal vor; 1 Timotheus, 1, 17. Da jedoch besteht es sich nicht auf den in altnord. *asatatos*, ασατατος, selbst jedoch von dem es herkommt, kommt im Neuen Testamente stehen Mal vor; und in den sechs anderen Stellen, in denen es gebraucht ist, ist es mit "unvergänglich" oder "unsterblich," aber nie in Bezug auf den Menschen, wiedergegeben. Die Uebersetzung dieses Wortes geben wir in den entsprechenden, nachstehenden sieben Schriften in Sperrschrift:

Röm. 1, 23: die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes.

1. Kor. 9, 25: Krone empfahlen, wir aber eine unvergängliche.

1. Kor. 15, 52: Sünden werden auferstehen unverweslich.

1. Timotheus, 1, 17: dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen (dem ewigen, unsterblichen Könige; engl. Uebertr.).

1. Pet. 1, 4: zu einem unvergänglichen Erbe.

1. Pet. 1, 23: unvergänglichem Gatten, nämlich aus dem lebendigen Wort. Und

1. Pet. 3, 4: des Herzens, in dem daß nicht verweßt (engl. Uebertr.).

Um diesen Schrifftstellen ist fraglich, ob auf Gott (Röm. 1, 23), auf die Krone der Unsterblichkeit, welche

zuſägt Kapitel? 8. Wie oft ist das Wort "Unsterblichkeit" in der englischen Version der Heiligen Schrift gebraucht? 9. Und wenn ist es daher anzunehmen? 10. Welches ist das Originalwort, welches mit "Unsterblichkeit" übersetzt ist? 11. Wie oft ist jenes Wort im Neuen Testamente gebraucht? 12. Gebe die Zette an, in welchen es vorkommt! 13. Durch welches Wort wird es gewöhnlich wiedergegeben? 14. Nun was

wir suchen (1. Kor. 9, 25), auf die unsterblichen Sei-ber, welche wir bei der Uebersetzung empfangen (1. Kor. 15, 52), auf das zukünftige Erbe der Heiligen (1. Pet. 1, 4), auf das Prinzip, wodurch die geistliche Friedes-Gehirn eines kantintheitigen, freien Geistes, welchen die Frauen durch Christum anlegen sollen (1. Pet. 3, 4), be-zogen.

Über wenn auch der Mensch nirgends in der Hl. Schrift unsterblich genannt wird, so ist vielleicht doch wohl irgendein, möchte mancher Ununterrichtete fragen, die gleichbedeutende Erklärung zu finden, daß er Unsterblichkeit heißt? Das Wort "Unsterblichkeit" kommt in der englischen Version der Heiligen Schrift nur fünf Mal vor; es kommt von zwei griechischen Wörtern her, welche im ganzen elf Mal vorkommen. Das erste heisst *ἀδιάναστας*, αθανασια, kommt nur drei Mal vor, und ist, wie nachstehend bemerkt, jedesmal mit "Unsterblichkeit" wiedergegeben:

1. Kor. 15, 53: dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit

2. Pet. 54: wird anziehen die Unsterblichkeit. Und 1. Timotheus, 6, 16: Der allein Unsterblichkeit hat. In den ersten zwei Sätzen bezieht sich das Wort auf das, was wir bei der Auferstehung und Verwandlung anzeigen werden, und in dem letzten Satze auf Gott, von dem erklärt wird, daß er der Einzige ist, welcher von Natur aus Unsterblichkeit hat.

Das andre griechische Wort ist *ἀφθαρτα*, αφθαρτα, und kommt, wie folgt, acht Mal vor: Röm. 2, 7: Mithun und Ehre und Unsterblichkeit (§. van Eß).

mit es angewendet? 15. Wie oft kommt das Wort "Unsterblichkeit" in der Heiligen Schrift der englischen Uebersetzung vor? 16. Von wie vielen griechischen Wörtern ist das Wort "Unsterblichkeit" überzeugt? 17. Wie oft kommen dieselben im ganzen vor? 18. Welches ist das erste Vorkommen? 19. Wie oft kommt dieses Wort vor? 20. Wenn die Seite! 21. Wie ist es jedesmal überzeugt? 22. Auf was ist es

1. Kor. 15, 42: Unverwesliche wird auferstehen
(§. van Gf.).
Vers 50: daß Verwesliche der Unverweslichkeit nicht thierhaftig wird (§. van Gf.).
Vers 53: Dies Verwesliche muß angiehen daß Unverwesliche.

Vers 54: wird angiehen daß Unverwesliche.
Eph. 6, 24: die unsern Herrn Jesum Christum unvergänglich (in Unvergänglichkeit; buchstäbliche Ueberleitung des griechischen) lieben. (§. van Gf.).

2. Timotheus 1, 10: Leben und Unsterblichkeit aus Sicht gebracht. (§. van Gf.) Und Lit. 2, 7: Unverhorheit, Ernst, Aufrichtigkeit (Unvergänglichkeit; buchstäbliche Ueberf. aus dem griechischen) Engl. Version.

In allen diesen Fällen ist, wie aus dem Diktogen zu erkennen, daß Wort nicht ein einziges Mal auf den Menschen angewandt, sondern auf daß, was wir erfreuen sollen, auf daß, was wir durch die Auferstehung erlangen, auf unsere Liebe zu Christus, auf daß, was Christus aus Sicht gebracht hat, und auf die Lehre, welche wir beherzigen sollen. Die Bedeutung und der Zusammenhang, in welchen diese Worte stehen, sind sehr bezeichnend, und sollten in der vorliegenden Frage, wenn nicht entscheidend, so doch von großem Gewicht sein.

Eine vielleicht noch frappantere Thatsache ist die folgende. Die Worte "Seele" und "Geist" nämlich, welche in der modernen theologischen Redeweise so oft mit den Wörtern "unsterblich," "nicht sterblich" und "nicht stirbend" verknüpft werden, kommen von den angelsächsischen Wörtern *soul*, *nephesh* (Dhem, Leben, Seelengeist, Seele), und *spirit*, *ruach* (Athem, Luft, Geist),

und von den korrespondierenden zwei griechischen Wörtern *pneuma*, *pneuma* (Athem, Leben, Lebensprinzip, Seele), und *pneuma*, *pneuma* (Wind, Luft in Bewegung, Geist), her. Diese hebräischen und griechischen Wörter kommen im Alten und im Neuen Testamente im ganzen 1700 Mal vor, und dennoch sind die Ausdrücke "unsterblich," "nicht sterblich," und "nie stirbend," auch nicht ein einziger Mal auf dieselben, oder auf irgend einen anderen Ausdruck angewendet, der den Gedanken einer unvergänglichen Natur, oder einer ewigdauernden menschlichen Ewigkeit, an Seele oder Geist, erkennen läßt.

Aber vor Menigh wurde "am Bitte Gottes," 1. Mos. 1, 26., erschaffen, daher ist er, wie unsere populären Theologen sagen, unsterblich (?) geschaffen worden. Dieses Bild jedoch bestand ebensozeitig in Unsterblichkeit, als in Macht, Unwissenheit, Ungegenwart, aber in irgend einem anderen Tributum Gottes. Das Bild hatte nur auf die äußere Gestalt und Form Bezug, denn Gott ist eine Person und hat eine Form. Psal. 2, 6; Ebr. 1, 3; Offenb. 5, 1; Dan. 7, 9; 2. Mos. 24, 10; 33, 20-23. Wo das Wort "Bild" in figurativem Sinne gebraucht ist, mir es nicht auf etwas, daß wir anziehen sollen, angewendet. Sol. 3, 10., welche Stelle in Eph. 4, 23, 24. erklärt ist.

Gerner wird der Umstand, daß Gott der Herr, als er den Menschen aus einem Erdentloß mache, ihm den lebendigen Dhem in seine Seele einbringe, so ausgelegt, als wenn Gott dem Menschen damit einen unsterblichen Geist, oder eine unsterbliche Natur mitgetheilt habe. 1. Mos. 2, 7. Dieser Lebensökonom kann jedoch nicht eine unsterbliche Seele bezeichnen, außer wir geben zu, daß

1. Mos. 1, 26 aufgeschafft? 2. Wenn das Wort "Bild" in berieben wirthlich "Unsterblichkeit" bedeutet, was meint es dann sonst noch? 31. Auf was hat es Bezug? 32. Hat Gott eine Seele? 33. Was war es, das Wort "Bild" in figurativem Sinne angewendet?

28. Welche andere aufstellende Schriftstelle findet sich in der Bibel? 29. Welche Bedeutung wird auf Grund der Schriftstelle 1. Mos. 1, 26 aufgeschafft? 30. Wenn das Wort "Bild" in berieben wirthlich "Unsterblichkeit" bedeutet, was meint es dann sonst noch? 31. Auf was hat es Bezug? 32. Hat Gott eine Seele? 33. Was war es, das Wort "Bild" in figurativem Sinne angewendet?

die Unsterblichkeit auch eine der Thierwelt innehmende Eigenschaft ist, denn der Mensch und alle Thiere haben denselben Lebendesathen. 1. Mo. 7, 21-23. Wenn geltend gemacht werden sollte, daß das Wort "Leben" in 1. Mo. 9, 7 des hebräischen Ururts im Plural ("Dhem der Seelen") — in welchem Plural etliche das an-

namische Leben formt, als auch die Unsterblichkeit bezeichnet leben mögen — ist, so antworten wir darauf, daß dieses Wort in 1. Mo. 7, 22., und in 1. Mo. 9, 9. des hebräischen Textes gleichfalls in der Mehrzahl steht. Und also ward der Mensch eine Lebendige Seele." 1. Mo. 2, 7. Darin wollen manche den Beweis finden, daß er mit einer unsterblichen Seele begaht worden sei.

Wir antworten, daß dies keineswegs bewiesen ist, außer wir gesiehen daßselbe auch für die Thiere, hinsichtlich den niederrsten tierischen zu, denn sie werden alle mit derselben hebräischen Ausdrücke genannt. Die "Lebendige Seeatur" in 1. Mo. 1, 21-24. (engl. Version) ist von demselben hebräischen Worte, welches in 1. Mo. 2, 7. mit "Lebendige Seele" übersetzt ist. תְּרוּנָה, נֶפֶשׁ הַחַיָּה, "Seele des Lebens": 1. Mo. 1, 21. וְאַתָּה, נֶפֶשׁ הַחַיָּה, "Lebendige Seele": 1. Mo. 1, 24. תְּרוּנָה, נֶפֶשׁ הַחַיָּה, "Lebendige Seele": 1. Mo. 2, 7. Und die Worte "Lebendigen Menschen" in 1. Mo. 1, 20. sind vom hebräischen תְּרוּנָה, נֶפֶשׁ הַחַיָּה, "Lebendige Seele," und in Offenb. 16, 3. lesen wir: "alle Lebendige Seele in dem Meer" (τὰς ψυχὰς τῶν, πᾶσα πνοὴ τοσα, "jede Seele lebendig").

1. Mo. 35, 18: "Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben müßte." Das hier mit "Seele" wiedergegebene hebräische Wort תְּרוּנָה, נֶפֶשׁ הַחַיָּה, "ihre Seele," wird zweitens mit "Dhem" übersetzt, und der

Referenzen! 34. Was meint man, daß der Schenck oben in 1. Mo. 7 heben? 35. Was müssen wir in Bezug auf die thierische Schöpfung oder die Thierwelt gelten lassen, wenn wir dies hinsichtlich des Menschen einräumen? 36. Wo kommt das Wort in der Mehrzahl vor? 37. Welches Argument ist auf den Ausdruck "Lebendige Seele" basirt? 38. Auf wen, außer auf den Menschen, ist dieser Ausdruck

ausgezeichnete Scriptograph Bar Hurft sagt, daß es in dem vorliegenden Falle auch so überlegt sein sollte. Ein Kön. 17, 17-24 ist ein analoger Fall. "Die Seele des Kindes kam wieder zu ihm." Vers. 22. "Aus Bers 17 ersehen wir nach es ist, daß das Kind verlassen hatte. Es war der Dhem, und dieser, der Lebendesathem, führte zurück, um daß Kind Lebte wieder.

Bréb. 8, 21: "Wer weiß, ob der Dhem der Menschen aufwärts fahre, und der Dhem des Vieches unterwärts unter die Erde fahre?" Salomo behauptet damit nicht, daß zwischen dem Dhem des Menschen und dem Dhem des Vieches ein Unterschied sei, er sagt vielmehr im vorhergehenden 19ten Bers, wo dasselbe Wort, wie im Bers 21, gebraucht ist: "Denn es geht dem Menschen, wie beim Viehe; wie Viech stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Dhem, und der Mensch hat nichts mehr denn das Viech; denn es ist alles eitel." Die Worte in Bers 21 sind, im richtiger Ueberleitung, und wie das Fragezeichen des Textes angeigt, fragen, nämlich: "Wer weiß, ob der Dhem der Menschen aufwärts fahre?" u. s. m. Milton, die Donati-Siebel, die Sepiagine, die Aufgata, die Chaldaische Paraphrase, und die syrische Version, geben alle den Text so, nämlich fragend wieder, wie dies auch im hebräischen Original steht. Bréb. 12, 7: "Der Geist muß wieder zu Gott, der ihm gegeben hat." Wohlan, was ist dieser Geist, oder was hat Gott dem Menschen gegeben? Das einzige Zeugniß, welches wir von der Erfüllung des Menschen haben, sagt, daß Gott ihm den "lebendigen Dhem" in

solit noch angenommen habe! Referenzen! 39. Wiefolges ist das in 1. Mo. 85, 18 für "Seele" liegende Wort? 40. Wie sollte es, nach Bar Hurft, überlegt sein? 41. Welches ist also die Erklärung dieser Schriftstelle? 42. Welchen analogen Fall haben wir, und wie wird er erläutert? 43. Was sagt Salomo in Kreb. 3, 21 aus? 44. Sift das Wort "Dhem" in Bers 19 von demselben hebräischen Wort, das in Bers 21 mit "Geist" übereinstimmt? 45. Welches ist die richtige Ueberlegung des 21ten Bers? 46. Welche Ausdrücke kommt in Bers. 12, 7 vor? 47. Welcher Ausdruck kommt in Bers. 12, 7 vor? 48. Was soll dies bedeuten? 49. Was gab Gott dem Mens

seine Räfe einbließ. Wie könnte der lebendige Odem wieder zu Gott geben? Er könnte in demselben Sinne zu ihm gehen, in dem er von ihm kommen könnte. Wenn wir aber, der populären Unrichtig aufsorge, sagen, daß der Geist als ein getrenntes, selbstständiges, bewußtes und intelligentes Wesen zu Gott gehe, so betonen wir uns zur Lütre der Vorhererwissen der Seele, denn auf diesem Boden muß der Geist einst in demselben selbstständigen, bewußten und intelligenter Zustande von Gott gesessen sein.

Samuel und die Todten-Beißmöderin von Endor, I Sam. 28, 3-20. Es war nicht Samuel's unsterbliche Seele, welche bei dieser Gelegenheit erschien, denn es war ein alter Mann, angezogen mit einem Seidentrock her heraufkam; und unsterbliche Seelen haben weder ein gehrreichliches Alter, noch auch die gebrochene Gestalt eines menschlichen Kreises, und sind auch nicht in einem Gehändelbar, oder in einem Mantel (L. van Eß), gehüllt. Gerner fahß daß Weiss den alten Mann aus der Erde herauftreitgen, während unsterbliche Seelen, wie man uns sagt, nicht unter der Erde, sondern brocken im Himmel sind. Ueberdies ist es nicht nachtheimlich, daß Gott der die Geisterbeschwörung, diesen vorgebrachten Verfehr mit den Todten, verboten, und vorher Gaul verstoßen hatte, so daß er ihm nicht mehr durch die Propheten, noch auf sonst einem legitimen Wege, antworten wollte — diesen vernommenen Weiße nunmehr gefüretet haben sollte. Die Seele seines Dieners Samuel, nach ihrer Wiederkunft aus den himmlischen Regionen herab, vor sich zu fordern. Der ganze Vorgang war nichts anderes, als ein Stüden alten Spiritualismus, ein satanisches Schauspiel, mit welchem dem gotterverlassnen Gaul mitgespielt wurde.

50. Wie könnte der Lebensabend zu Gott geben? 51. Welche Schlußfolgerung müssen wir uns gestatten lassen, wenn der Geist wirklich als ein bewußtes, lebensfähiges und intelligentes Wesen zu Gott auftritt? 52. Zu welchen Schriftstellen ist das Beweis über Samuel und die Todtenbeißmöderin von Endor? 53. War

Matth. 10, 28: "Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; fürchtet vielmehr den, welcher sowohl den Leib, als die Seele in der Hölle verberben kann." (L. van Eß.) Weil der Ausdruck "Seele" hier gebraucht und gesagt ist, daß sie von gewisser Seite nicht getötet werden kann, so möllen manche zum Schlüsse berechtigt sein, daß es nach diesem Beispiel, einen unsterblichen Theil des Menschen gebe, der nach dem leiblichen Tode fortlebe. Dieser Tert ist aber gerade ein schwägernder Beweis dess Gegenteils, und verurtheilt die Theorie der natürlichen Unsterblichkeit der Seele, ganz und gar, insofern als der Tert eine positive Erfärrung ist, daß Gott die Seele aller serigenen, welche ihn nicht fürchten und ihm nicht dienen, in der Hölle vernichten werde. Nach beweist der Wortlaut fraglicher Stelle nicht nothwendigerweise einen bewußten Zwischenzustand, denn daß hier gebrauchtes Wort "Seele" ist eine Uebersetzung des griechischen Wortes ψυχή, p. s. u. die (Witthem, Leben, Seele, Lebensprinzip), welches Wort, im Neuen Testamente der englischen Uebersetzung vierzig Mal mit "Leben" wiedergegeben ist, und daß Wort "tödten" kann auch mit "zerflören," oder "vernichten" übersetzt werden. Was hat nun aber der Christ, daß der Mensch an ihm vernichtet kann? Die Menschen können in ihren tödlichen Sünden, können uns daß irdische Leben hientheben nehmen; sie können uns aber nicht daß zukünftige Leben rauschen, welches wir durch die Verheißung des Sohnes Gottes erwangen. "Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn." I Joh. 5, 11. "Denn ihr seid gefor-

es Samuels unsterbliche Seele, welche bei jener Gelegenheit erschien? 54. Was welchem Grunde kann man sagen, daß dem nicht so war? 55. Was war dieser Vorgang? 56. Welche Seele kann das den in Matth. 10, 28 enthaltenen Theorien unseres Herrn gleichstehen? 57. Was beweist dieser Tert im Beziehung auf die Unsterblichkeit der Seele? 58. Welches ist das griechische Wort, das hier mit "Seele" übersetzt ist? 59. Wie oft ist das Wort "Seele" im Neuen Testamente mit "Leben" übersetzt? 60. Wie kann das Wort "können" auch wiederge-

hen, und einer Leben ist verborgen mit Christo in Gott." **§. 3.** Das Leben, von dem hier die Rede ist, kann kein Mensch anstreben, und die Seele kann kein Menschen vernichten. **Math. 10, 39** gibt einen ausgezeichneten Kommentar zu **Math. 10, 28** ab. Diele ersteren Schriftstelle (Vers 39) lautet nämlich wie folgt: "Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden." §. 4. § überseht diese Stelle folgendermaßen: "Wer sein Leben überhalten sucht, der wird es verlieren; und wer um meineträtschen sein Leben verliert, der wird es erhalten." Das hier mit "Leben" wiedergergehene Wort ist das griechische *ψυχή*, *p*suche (Athem, Leben, Seele, Lebensprinzip), dasselbe Wort, welches im 28ten Vers mit "Seele" überliefert ist. Derjenige, welcher sein *ψυχή*, Leben, findet, der wird sein *ψυχή*, Leben, verlieren. Was ist damit gemeint? Einfach, daß derjenige, welcher sein Leben, *ψυχή*, hientoben, auf Kosten der Wahrlheit und der sittlichen Reinheit, zu retten suchte, sein Leben, *ψυχή*, in der zukünftigen Welt verlieren werde; daß dagegen derjenige, welcher willens sei, um das Leben, *ψυχή*, und seiner Wahrlheit willen, sein Leben, *ψυχή*, zu lassen, es der Verführung seitens der Menschen preiszugeben, sein Leben, *ψυχή*, in der zukünftigen Welt finden werde. Dieses letztere prüche (Leben, Seele) in der zukünftigen Welt ist es, welches die Menschen nicht überführen können, und haben wir deshalb nicht sie zu fürchten, denn unser jetziges Leben ist, im Vergleich mit dem ewigen Leben im Himmel, von seinem Belang, Gott aber kann uns dieses zukünftigen Lebens berauben, und ihn haben wir daher zu fürchten, nicht die Menschen. Darin ist also kein bewußter Zustand zwischen dem erstenirdischen *ψυχή* und der Auferstehung zur Aufbauung gebracht.

Ken werden? 61. Was ist am Christen, daß der Mensch nicht aerfüllen kann? Gebe die Referenz! 62. Welchen Zugzug hat Matth. 10, 39 auf Ges. 28? 63. Was ist unter dem Verlieren und dem Kinen seines Lebens zu verfehren? 64. Sift also ein bewußter Zustand zur Aufbauung gebracht?

Die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor. Matth. 17, 1-9. Auf dem Berge der Verklärung erschienen ihnen Moses und Elias, die sich mit Jesus unterredeten. Moses war schon hunderte von Jahren vorher gestorben. Sein dannatisches Er scheinen will man deshalb als ein Beispiel dafür hinstellen, daß die menschliche Seele an und für sich unsichtlich sei. Dies ist jedoch nicht richtig, denn eine Scene auf dem Berge war eine Veranschaulichung des Reiches Gottes, 2 Pet. 1, 16-18, und dort werden keine Körperlosen, nassen, unsichtlichen Geelen sein. Mit fester Überzeugung sprechen wir die Behauptung aus, daß Moses von den Todten auferweckt worden, und auf dem heiligen Berge in seinem Auferstehungsfeste war, als Repräsentant aller derjenigen, welche von den Todten auferweckt werden; wie Elias anderseits ein Repräsentant berer war, die verurteilt werden, ohne den Tod zu schmecken. Dr. Clarke und andere Kommentatoren stimmen dieser Auffassung zu. Die Schrifsteller Subd. 9, morin von dem Streite über dem Zeichnam Moies die Rede ist, bemerkt dies. Was dagegen eingenommen wird ist, daß Christus der erste Auferstandene von den Todten sein sollte. Der Leser wird jedoch Schrifstellen finden, wo Christus der Erftling (die erste Frucht) 1 Kor. 15, 20. und 23., oder der Erftling, Chr. 1, 6; Offenb. 1, 5; oder der Erftlinge unter vielen Brüthern, Rom. 8, 29; oder der Erftlinge vor allen Creaturen, Kol. 1, 15; oder der Erftlinge von den Todten Kol. 1, 18.—genannt wird, um auf sein Werk als Vorhilf über Urhilf, oder auf seinen Gang, oder seine Errichtung als Haupt oder Chef, und als auf einen solchen hinzuweisen, von dem alle schahten. Die Schrifsteller Upp. 26, 23 sagt nicht, daß er absolut der erste Auferstandene von den Todten

auftauch in Matth. 10, 28 zur Aufbauung gebracht? 65. Wo wird die Verklärung erwähnt? 66. Wie nicht beide Schrifsteller zum Beweis der Unsterblichkeit der Seele gebraucht? 67. Was repräsentiert diese Scene? Gebe die Referenz! 68. Welche Stätte repräsentiert Moses? 69. Was gibt Dr. Clarke in Bezug auf Moses zu? 70. Zu wieweit

sein sollte, sondern nur, daß er zuerst durch die Auferstehung von den Toten den Süden und den Hohen ein Licht verhüte, abgesehen davon, daß auch die vorhergehenden Beispiele einem anderen Sinn, als eine chronologische Ordnung, vielmehr den Rang, die allein bedingende Stellung Christi, als Auferstehender, zum Ausdruck bringen. Und, laut 1 Kor. 15, 57., war Christi Auferstehung die erste, welche die Rückwirkung des definitiven Sieges über den Tod, und der Einführung des ewigen Lebens für alle Heiligen vor und nach seiner Menschwerbung hatte. Die Scene auf dem Berührungsbilde kann nicht erklärt werden, ohne die unvermeidliche Voraußersetzung, daß Moses von den Toten auferweckt worden ist. Und da kommt alle Einmürke hervor, und ohne sonstige stichhaltige Widerrede, stand.

benenft Satz 9 die Auferstehung Moys? 71. Welcher Einmürk wird dagegen geteilt gemacht? 72. Welche Sätze sprechen von Christus als dem Erfttinge, dem Erfaborenen u. s. m.? 73. Auf was weisen diese Namen hin? 74. Wie läßt sich also die Scene der Verklärung auf dem heiligen Berge erklären?



Ueber Kontra Kapitel.

Natur und Bestimmung des Menschen.—Fortsetzung.

Christus und die Sadabücher, Matth. 22, 23-32. „Sie bin der Gott Abraham's und der Gott Isaäts und der Gott Satos. Gott aber ist nicht ein Gott der Tödten, sondern der Lebendigen.“ Unter Bezugnahme darauf, wird von gewisser Seite behauptet, daß Abraham, Isaä, und Satos, obgleich ihre Zeiber schon seit Jahrhunderten im Grabe moderten, noch am Leben gewesen seien, als Christus obige Worte gesprochen habe, und zwar als Körperlose, nahe Geister in der Geisterwelt. Über sahre! Dies war nicht der Gegenstand der Diskussion. Die obsthobende Frage war die Unserfehlung, welche Christus lehrte, die Sadabüder aber ablehnten. Um den Leser einigermaßen darüber zu orientieren, mit wem es Christus in den Sadabütern eigentlich zu thun hatte, müssen wir nachstehend kurz die religiösen Unschäfen, zu welchen sich letztere bekannten, erläutern. Die Sadabüder, als Götter, erkannten bekanntlich nur die fünf Bücher Moys an, und leugneten die Autorität aller späteren Offenbarung und Tradition. Sie bezeichneten Wunder und Uebertäuliches. Sie lügen z. B. auf Grund der Worte Christi an die Sadabüder, hauptet? 2. Was war die obhauptende Frage? 3. Welches war

Fragen über das dreizehnte Kapitel.

1. Was wird auf Grund der Worte Christi an die Sadabüder, hauptet?
2. Was war die obhauptende Frage?
3. Welches war

bartung), und sahen daß höfliche Wesen als eine flüchtige Vorstellung an, welche die regelmäßige Wirkung der natürlichen Gesetze ruhig überwache und beherrsehe, und die Geschöpfe sich aus den ursprünglichen Reimen selbsttätig reproduzierten lasse. Der Ort waren die Leute, die nun den Gott des Weltbaus, welche vielen Ehemänner hatte, aufs Capet bringen, indem sie die verächtliche Frage an Christus stellten, wessen Sohn sie (nicht weissen weiß sie jetzt in der Götterwelt sei, sondern wissen weiß sie) bei der Auferstehung sein werde," wann sie auferweckt sei, und man alle sieben Männer, welche hiesischen ihre Ehemänner waren, auch auferweckt seien. In 23ten Vers heißt es, daß die Sadducäer, die da halten, es sei keine Auferstehung, zu Christus herantraten. In Vers 29 bezeichnet er zunächst, mit folgenden, bühnigen Worten, ihre mindern Stellen: "Sieh irret, weiß ihr neber die Schrift, noch die Kraft Gottes kennt," indem er auf sie, die Auferstehung bewirfende Kraft Gottes hinweist. Dann tritt er ihrem verfanglichen Gleichnis selbst mit den Worten entgegen, daß die Auferstehung uns auf eine unendlich höhere Stufe des Daseins erhebt, um daß ethische Bande als dann nicht mehr bestehen werden. Um Verneren herauf er sich auf eine Queste der Autorität, welche sie selbst anerkennen, nämlich auf die Bücher Moys, um ihnen den ersten Unterrichtsprinzip zu zeigen, der zentralen ihrer Lehre, daß es keine Auferstehung und folglich keine zünftige Christus gebe, und dem Theile der Heiligen Schrift befiehle, welcheen sie sich als ihren eigenen und einzigsten Boden des religiösen Gesetzes aneigneten. Er hat dies mit den folgenden Wörtern von Matth. 22, 31 und 32, und indem er sagt: "Was nun aber die Auferstehung der Toten betrifft" (das heißt daß heztrifft, daß die Toten auferweckt werden, was ihr aber längern wollen), "habet ihr nicht gelesen, was Gott zu

der schwierige Fall, den die Sadducäer vorbrachten? 4. Siehe Beantwort Christus beriefen? 5. Und was beruft er sich dabei? 6. Wo

erw gesprochen hat, indem er folgendes sagte: "Ich bin Ibrahim's Gott, Isaacs Gott, Salobs Gott." Matth. 22, 31. 32. (L. van Eß.) Diece Worte ("Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham's, der Gott Isaacs, und der Gott Salobs") finden sich in 2. Mose, 3, 6 (L. van Eß), und Gott äußerte sie nicht als Wahrheiten, wie die Sadducäer glaubten, so hätte Jehovah sich Gott von solchen geheißen, die gar nicht existiren füch, nach wie vor, unbefähigt ihren Gott heißen, denn weder in der Gegenwart, noch in der Zukunft), und hätte damit seiner eigenen Weisheit und Weimacht Wertschafft geben. Wenn ihnen aber die Auferstehung und Auferweckung Christi vorbehalten waren, so könnte er sie nicht finden" (aber sein werden), "so" sprechen "als wenn sie" (mirlich schön) "waren." Röm. 4, 17 (engl. Uebers.). Der griechische Uritext lautet wie folgt: "ἀλλὰ καὶ τὸ εἰκόνεως Ἀβραὰν, οὐ εἶται πάτησον πάντων ἡμῶν, (καθὼς ἐγερόμενος ὅτι πατέρα πολλῶν θύμων τέλεκος) κατέβαστο εἰς ἀπότομον θεῖαν, τοῦ Σωτηροῦ τοῦ νεκροῦ, καὶ καλούντος τὰ μῆτρα ἀσθενεῖς, αλλὰ εἰ το εἰ πίστεος Ηρακλον ὥστε εἴτε πατέρα πάτησον πάτησον (Pothos Gegrapta): εἴτε πατέρα πάτησον πάτησον (Fathers patenenti hou epistene hcou, tou zoopoioum- tetheta fe) fatenanti hou epistene hcou, tou zoopoioum- tos touς nekrouς, tui talountos ta me onta hos onta., aber auch dem" (Samen) "des Glaubens" "Hirschams, welcher unser alter Vater ist" (wie geschrieben steht: modurh ich ihm als Vater dieser Nationen ein- feste), Gott gegenüber, dem er glaubliche, Gott, der die Lebendig macht, und der die, welche nicht sind, so nennt, wie die, welche sind." Röm. 4, 16. 17 (mörfl. Uebers.). Diese Worte (Matth. 22, 31, 32.) in

ist die Schriftstelle der Worte, welche Christus antiführt? 7. Mann wurden sie ausgesprochen? 8. Zuwiefern überzeugen diese Worte die

Bezug auf Abraham, Isaac und Jacob waren also, unter den gegebenen Verhältnissen, ein entgegenstehender Zweck dafür, daß sie wieder leben werden; und wenn dies mit ihnen der Fall ist, so wird dasselbe auch mit allen gerechten Söhnen der Fall sein; und hatte Christus sonst keine Lehre, den Gaddäcern gegenüber, erfolgreich vertheilt und unmitverleglich festgestellt. Die Lehre eines bewußten Zwischenzustandes ist aber darin nicht gehalten.

Der reiche Mann und der arme Lazarus. Luf. 16, 19–31. "Der reiche aber starb auch, und ward begraben; und als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf." Verse 22, 23. Von gewisser Seite wird mit größter Zumpericht behauptet, daß diese Seele des reichen Mannes war, allein die Gräßigung sagt nichts von seiner Seele. Das mit "Hölle" überlieferte griechische Wort ist *ἀδελφός*, *hades* (Grab, Tod, Bejauung der Toten); *hades* aber ist nicht der Ort der Strafe, auch nicht die Hölle, *γένεννα*, gehennas, der Gottlosen. *Hades* ist einfach der Ort der Todten, wo alle, ohne Unterschied, die Gerechten, wie die Gottlosen, gleicher Weise hingehen. Die Gräßigung sagt nichts von der Seele des Lazarus, wohl aber sagt sie, daß er von den Engeln im Abraham's Hause gefragt worden sei. Dann tragen die Engel die Heiligen in das Reich Gottes? Beim zweiten Kommen Christi; nicht vorher. Als thatächliches Ereigniß, muß die Scene in die Zeit nach der Auferstehung fallen, und kann daher nicht als Zweck für einen zwischenzeitlichen, benutzen Zwischenzustand gelten. Wenn aber die Gräßigung keine durchdrückliche

Lehre der Gaddäcier? 9. Was vermutet man, daß das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus bedeutet? 10. Sagt die Gräßigung etwas von den Seelen des reichen Mannes und dem Lazarus, oder von irgend einer berüthen? 11. Welches griechische Wort ist hier mit "Hölle" übersetzt? 12. Hat es der Ort der Strafe? 13. Welches ist der Ort der Strafe? 14. Was ist haben? 15. Wer wurde in Abraham's Hause gebrocht? 16. Wenn neben die Heiligen von den Engeln ins Reich Gottes geholt? 17. Was muß die Scene verteidigt werden, wenn diese Gräßigung durchdrücklich

ist, so ist sie nur ein Gleichniß, und beweist dann wieder mittheil zu Gunsten eines bewußten Zwischenzustands im Leben, denn in einem Gleichniß ist die Redeweise selbstverständlich eine figurative, und Leblose Gegenstände werden darin als Lebendige, in teilsgemte Wesen behandelt; und eine Sehre kann unmöglich auf Bartolo handeln; und darf werden, denn eine solche verlangt bekanntlich die unbefindung buchstäblich sie und unscheinbarigste Sprache.

Die Erzählung vom reichen Mann und vom armen Lazarus ist ein Gleichniß, denn sie steht zusammen auf der Stelle mit anschließenden anderen Erzählungen, welche als Gleichnisse anerkannt sind. Der Zweck der Erzählung war, die Pharisäer wegen ihres Geizes zu rütteln (Vers 14), und die von ihnen klopptierte falsche Theorie zu berichtigten, daß die Schäke dieser Welt ein Zeichen der Gunst Gottes, und ein stärkerer Einflussbrief in die himmlische Seligkeit seien. Der reiche Mann des Gleichnisses erwacht aus seiner schrecklichen Täuschung und, bestimmt um seine Brüder auf Erden, bittet er Abraham, zu ihnen in seines Vaters Haus zu senden und sie vor gleichem Schicksal zu warnen, Abraham aber will keinen der vom Leben entfernden Sohn schicken, und verweist auf Moses und die Propheten, die sie hören mögen. Daß sie dieselbigen hören, und wollen sie es lassen. So hat es die moderne Theologie ihrerseits nötig, sich nicht, so glauben sie auch seinem ersten Sohnen, bei Moses und den Propheten wegen dem Dore habe, wo diese Scene sich abwickelt, Mathis zu erholen.

Was legen die inspirirten Schriftsteller über habe? 18. Was bedeutet sie also hinsichtlich des Zwischenzustandes? 19. Was ist diese Erzählung, wenn sie nicht buchstäblich ist? 20. Was bedeutet sie dann? 21. Ist sie buchstäblich, oder eine Parabel? 22. Was bedeutet war jem. Zweck? 23. Was ist ein Gleichniß?

Wort hades korrespondiert und dieselbe Sache bedeutet, ist „**Grab**,“ Thedt (höherer Ort, Höhle, Grab). Dieses Wort kommt im letzten Testamente fünf und sechzig Mal vor, und ist in der englischen Version ein und dreißig Mal mit „Höhe,“ ein und dreißig Mal mit „Grab,“ und drei Mal mit „Abgrund“ überfertigt; und betreffs beselten sind wir dahin belehrt: 1. Daß alle, gleicher Weise, vorhin gehen. 4. Moos. 16, 30. 33; Ps. 89, 49. 2. Daß der ganze Mensch dahin geht. 1. Moos. 42, 38; Ps. 30, 4. („O Herr, du hast meine Seele aus dem Grabe heraugebracht: du hast mich am Leben erhalten, damit ich nicht in die Grube oder den Abgrund hinuntergehen sollte.“ Engl. Nebers. Vers 3.) Uppg. 2, 27. 31. 3. Daß es bis zum zweiten Kommen Christi seine Herrschaft behält. 1. Moos. 15, 51–55. 4. Daß es sich unter der Erde befindet. Hes. 32, 18. 24. 5. Daß die gerechten Todten dem Herrn daselbst nicht danken, noch sich seiner erinnern; daß es Martin mit seinen Anklagen ein Ende hat; daß sie den Herrn daselbst nicht loben und preisen. Ps. 6, 6 („Denn im Leibe kann man sich deiner nicht erinnern: wer soll dir im Grabe Dank sagen?“ Vers 5 der engl. Nebers.); Ps. 146, 1–4 („Sein Odem oder Leben auchem geht fort, er fehrt zu seiner Erde zurück; an demselben Tage gehen seine Gedanken zu Grunde oder hören auf.“ Vers 4 der engl. Nebers.); Ps. 38, 10–19 („Denn das Grab kann dich nicht preisen, der Tod kann nicht deinen Ruhm verflindigen: die weise in dem Abgrund oder in die Grube hinunter gehn, können nicht auf deine Wahrheit hoffen.“ Vers 18 der engl. Version.) 6. Daß die Gottlosen daselbst alle stummen sind. 1 Sam. 2, 9., engl. Version; Ps. 31, 18. 19 („ . . . Beschämte

24. Wo soll die moderne Theologie sich Maßstab erholen? 25. Welches ist das mit haben korrespondierende hebräische Wort? 26. Wie oft kommt dieses Wort im alten Testamente vor? 27. Wie ist es überzeugt? 28. Wer geht in das Land? Referaten! 29. Zu welchem Zweck gehen wir, durchin? Referaten! 30. Wie lange hat es genug über seine Unterthanen? Referaten! 31. Wo befindet es sich? Referaten! 32. Welches ist daselbst der Zustand der Gerechtigkeit? Referaten! 33. Welches ist daselbst der Zustand der Gottlosen? Referaten! 34. Welches ist sein allgemeiner Charakter? Referaten!

die Gottlosen, um bringe sie im Grabe zum Schweißen.“ Vers 17 der englischen Version). 7. Daß es ein Ort des Schmeigens, Geheimnisses, Verstümmelsets, Schlaß, der Ruhe, Dunkelheit, Finsterniß, des Grauens, der Verderbniß, Verwelzung, und der Würmer und Motten ist, und wo kein Werk, kein Platz, keine Weisheit, kein Gemütsstein, keine Kunst, kein Gedächtniß, keine Kenntniß und keine Belohnung ist. Hieb 14, 10–19. („O daß du mich im Grabe verborgen mögest, daß du mich geheim halten mögest. . . .“ Vers 13 der engl. Nebers.); 17, 13–16 („Wenn ich warte, ist das Gras mein Haus: Ich habe mein Bett in der Dunkelheit gemacht. Ich habe zur Bernebung gefragt, Du bist mein Vater: zu dem Burke, Du bist meine Mutter, und meine Schwester. Und wo ist nun meine Hoffnung?“ Vers 17. „Engl. Neberl.; Pred. 9, 4–6. 10 („Sie wissen nichts, auch haben sie keine Belohnung mehr; denn das Gedächtniß von ihnen ist vergessen.“ Vers 5. „Was auch immer deine Hand zu thun findet, thue es mit deiner Macht; denn es ist dein Werk, noch Kunst oder Plan, noch Kenntniß, noch Weisheit im Grabe, wo du hingehst.“ Vers 10. Engl. Nebers.) Auch im alten Testament sind die Sündohner des **Neuen** **Thess** (Grab, hoher Ort, Höhe), wie in Psalms 16, zur Ururtheilung gebracht. Ganze Scharen, welche durch die grausame, blutige Unterstürzung sonst tyrannischer Großer und Könige ins Grab gebrettet worden waren, sind darin so dargestellt, als wenn sie erwürgt, vom Schmett durchholt und erflogen, gleich dem Wasserdurchtritt und zerstört, da sägen, und beim Erscheinen ihrer Bürger und Unterländer, bei ihnen brachten in der Tiefe (des Grabs), sich gleichmäßt erhöhen, um den einst ge-

ten? Referaten! 33. Welches ist daselbst der Zustand der Gottlosen? Referaten! 34. Welches ist sein allgemeiner Charakter? Referaten!

fürchteten Unförmungen mit spöttischen Spottverherrungen und mit grinsenden Worten der Schadenfreude und des Höohnes darüber, daß sie nunmehr, wie sie, sönwach, und ihnen gleich geworden seien, entgegenzutkommen. Eiche der Spottgefäng über den Sturz des Königs von Babel und die stürmische Scene in der Zobtenwelt über den neuen Wiederkomming im Jes. 14, und daßFlagellus über den Untergang Ägyptens und die Untatheit Pharaos bei den Zölden im Jes. 22. Analog damit ist die Handlung im Gleichnisse des reichen Mannes und des armen Lazarus. Der reiche Mann im *hades* (Grabe) wird, obwohl die Süden vollkommen nüßten, daß daselbst keine Erkenntniß, noch Bewußtsein, noch auch Leben ist, dennoch im Charakter einer Verantwortlichkeit, die in erstaunlicher Weise lebt und handelt, darge stellt. Die Sache zu Grunde liegende Hofficht war die, hervorzuheben, daß die Verhältnisse der Christen, welche der jetzigen zunächst über den unbewußten, interimsistischen Zustand hinweg folgt, jösche der Qual und schrecklicher Leidern für den gottlosen, geizigen und reichen Mann; für den gerechten Armen aber folge der Freude und Gütefertigkeit sein werden. Mit der Bedeutung des Wortes *heil* im letzten Leibament und den Paraderen von Pharaos und vom Könige von Babylon vertraut, konnten die Süden daß Gleichniß vom reichen Mann und dem armen Lazarus leicht verstehen. Es sollte und konnte für sie keine Lehre über die Natur vom *hades* (Hölle, Grab), noch auch über den Zustand derjeniger, welche dahin kommen, kein, sondern eine solche in den oben angegebenen anderen Einen der Verhältnisse des jetzigen und nächsten bewußten Zustands.

Der Ueberhätter am Kreuze. Manche betrachten die Worte Christi an den einen Ueberhätter am Kreuze als einen weiteren nachdrücklichen Beweis für den bewußten Zustand der Toten. Luk. 23, 39-43. Der Ueberhätter, der Einwohner des *heil* im Mittler Zeitalter? Referenzen! 36. Wie wird durch diefeen die Ueberhätter des reichen Manns und des Lazarus erklärt? 37. Wo ist das Zeugniß der Worte Christi an den

ter sprach zu Jesu: „Herr, gedenke an mich, wann du in dein Reich kommst.“ Und Jesus sprach zu ihm: „Bachtrich, ich sage dir, heute wirft du mit mir im Paradies feir.“ Versie 42, 43. Man begegnet uns nun mit siegesgewisser Miene mit der Frage, wie der Ueberhätter an jenem Tage habe bei Christus im Paradies sein können, wenn nicht als Körperloser, bewußter Geist? Wenn er an demselben Tage bei ihm im Paradies gewesen sein soll, so muß er also unsterbliche Seele dort gewesen sein, außer er sei von den Todten auferweckt, oder verwandelt worden. Der populäreuffnung der Gache fleßen inheffen folgende zwei schwerer Bedenken entgegen. Das erste Bedenken ist, daß Christus an jenem Tage nicht ins Paradies ging. Das zweite ist, daß der Ueberhätter an jenem Tage nicht starb, so daß seine unsterbliche Seele seinem Körper noch nicht verlassen haben konnte. Die populäre Uuffnung fraglicher Christstiele wird gänzlich hinfällig, wenn auch nur eine dieser zwei Behauptungen festgestellt ist. Und wir müssen, daß die eine derfehen über allem Zweifel feststeht, und die ist,—daß Christus an jenem Tage nicht ins Paradies ging,—denn er sage am Tage seiner Auferstehung (also drei Tage nach seiner Seerigung) zu Maria Magdalena, daß er noch nicht zu seinem Vater aufgefahren sei. „Spricht Jesus zu ihr: Sieh re in ich nicht an, denn ich bin noch nicht auf gefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Joh. 20, 17. Freilich am Morgen des (ersten Tages der Woche) Tag's seiner Auferstehung, bei der Begegnung mit Maria Magdalena, war also Christus noch nicht beim Vater im Himmel gewesen. Er beauftragt sie aber, zu den Jüngern zu gehen und ihnen zu sagen, daß er es

Ueberhätter am Kreuze? 38. Was nimmt man an, daß diese Worte Beweisen? 39. Was war das Verlangen des Ueberhätters? 40. Was autoritäre Christus? 41. Wie wird das Argument ausgeschlossen? 42. Welche anden Einwendungen erheben sich gegen die gesuchte

thun werde. Wir müssen also logischer Weise annehmen, daß Christus, unmittelbar nach diesem Dialog mit Maria Magdalena, zum Vater in den Himmel ging, um, in begreiflicher Eilehnsucht nach dem gesiechten Vater, ihm vor allem, noch unberührt und unaufgetastet von anderen, in seiner Heiligkeit zu nähern, und ihm die schuldige überfeste Ehre zu geben, die Annahme seines Blutes als Opfer und die Gewalt von ihm, Gott dem Vater, zu empfangen — und dann, dazu bedenklichst, am gleichen Tage wieder zurückzam; denn später, aber noch an demselben Tage, begegnete Jesus ihr und der anderen Maria, und dann erst durften sie ihn anrufen. „Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße, und fießen vor ihm nieder.“ Matth. 28, 9. Und nachher, am Abend desselben Tages, erschien er in der Mitte seiner, bei verschloßnen Thüren verfaßten Zünge. „Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite . . .“ Joh. 20, 20. Und acht Tage nachher, als Christus wieder in ihrer Mitte erschien, sagte er zu Thomas: „ . . . und reiche deine Hand her, und Lege sie in meine Seite, . . .“ Joh. 20, 27. Dies alles fand 32 bis 40 Tage vor der sichtbaren Himmelfahrt Christi statt. Um auf den Text Luk. 23, 42, 43 wieder zurückzukommen, ist festgestellt, daß Christus, laut Joh. 20, 17., bei seiner Begegnung mit Maria Magdalena, früh Morgens am Tage seiner Auferstehung, also drei Tage nach seiner Freiungung und nach seinem Dialog mit dem einen Uebelthüter am Kreuze, noch nicht zu seinem Vater aufgefahren war. Also aber sein Vater war, da war auch das Paradies. 2 Kor. 12, 2, 4; Offenb. 2, 7; 22, 1.

2. Christus konnte also nicht am Tage seiner Freiung im Paradies gemeinsen sein, und demzufolge könnte auch der Uebelthüter nicht an dem Tage zu ihm ins Paradies kommen.

Was unsere zweite Behauptung betrifft, daß nämlich

siehe Anmerkung von dieser Schriftstelle? 43. Was beweist, daß Christus an jenen Tage nicht ins Paradies ging? 44. Wo stehen die Worte welche er an Maria Magdalena rief? 45. Wo ist das Paradies?

der Uebelthüter an jenem Tage nicht starb, so haben wir in der folgenden Schriftstelle, wenn nicht einen absoluten, so doch einen relativen Beweis dafür. „Als die Söhne, gerade vor dem Sabbath, verlangten, daß die Leiber der Verurtheilten vom Kreuze herabgenommen würden, weil sie nach dem Gesetz den Sabbath über nicht daran bleiben durften, brachten die Kriegsknechte die Beine der zwei Uebelthüter, Jesu aber brachten sie die Beine nicht, da sie sahen, daß er schon gestorben war. Die Uebelthüter waren also nicht tot. Das Brechen ihrer Beine nun muß den Zweck gehabt haben, entweder dadurch ihren Tod zu beschleunigen, oder aber ihr Entmetzen, nachdem sie vom Kreuze herabgenommen worden, zu verhindern. Ihr sofortiger Tod konnte indessen nicht die normallende Würde sein. Man wollte sie eben nur vor dem Sabbath vom Kreuze meghaben, und da ein Berührtheitler breit bis acht Tage lang am Kreuze Leben soll, bevor er sterben kann, so ist es höchst unmöglichstlich, daß das Brechen ihrer Beine, am Ende des Tages, ihren Tod herbeiführte, bevor der Tag sich zu Ende neigte. Wie kann nun die Schriftstelle erläutert werden, wo der Herr an jenem Tage nicht ins Paradies ging, und der Uebelthüter demzufolge an dem Tage nicht zu ihm ins Paradies kommen konnte, abgesehen davon, daß er damals nicht einmal tott war? Wenn man das kommt, anstatt vor, hinter daß Wort „heute“ steht, so ist die Sache klar. Der Text Luk. 23, 43 heißt abhängen: „ . . . Wahrlich, ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradies sein.“ Auf dieser Beränderung sagt Christus ihm nicht, daß er an jenem Tag mit ihm im Paradies sein werde, sondern sagt ihm einfach an jenem Tage, daß er bei ihm im Paradies sein werde, wann er in sein Reich komme, und daß ist es gerade, wonach der Uebelthüter verlangte. Daß hier mit „heute“ überlegte Wort ist daß griechische ἡμέραν, „Jemeron,“ welches

Referenzen I. 46. Muß vielleicht Umarante schließen wir, daß der Uebelthüter an jenem Tage nicht starb? 47. Sie muß also die Schriftstelle Synopsis. — GERMAN.

heute," "an diesem Tage," aber auch "jetzt," "gegenwärtig" bedeutet. Was die Punktation betrifft, so haben wir ein Recht, die heilige Verfehlung des Sonnmaß vorzunehmen, wenn der Sinn es verlangt; denn die Unterpunktation der Bibel ist nur Menschenwerk und verhältnismäßig neuen Ursprungs, da das Sonnmaß in seiner jetzigen Form erst im Jahre 1490 n. Chr. erfunden worden ist. In Zäf. 9, 12 kommt ein analoger Nachdruck vor. Griesbach zu folge, befindet sich in einem griechischen Manuskripten das Sonnmaß in Zäf. 23, 43 nach dem Wort "heute." So interpretirt, ist diese schwere Schriftstelle mit sich selbst und mit anderen Bibeltexten in voller Übereinstimmung. Noah Webscher sagt in seinem Dictionär der englischen Sprache über die Unterpunktation folgendes: "Die Unterpunktation, wie sie gewöhnlich verstanden wird, bestient sich folgender vier Schriftzeichen: des Punktes (.), des Doppelpunktes (:), des Strichpunktes (;) und des Sonnmaß (,). Den Urfall war die Punktation unbekannt: sie schrieben ohne eine Unterscheidung der Satzglieder, Fälle, oder Wörter. Die modernen Schriftzeichen kamen nur allmählig, nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, in Gebrauch. Die ersten gebrochenen Bücher haben nur die und da und zwar wissenschaftliche Unterscheidungszeichen, und erst im 16ten Jahrhundert fand man an, sich dem gegenwärtigen System zu nähern."

Außer dem Zeiche. In 2 Kor. 5, 8 sagt Paulus folgendes: "Wir sind aber getrost, und haben viel mehr Lust außer dem Seife zu waffen, und doch kein bei dem Herrn." Dieser Text wird, mit großer Zuversicht, als Beweis eines bedeutenden Zwischenzustandes geltend gemacht. Der wesentliche Punkt des Arguments fehlt

stelle erfordert werden? 48. Haben wir ein Recht, eine solche Aenderung in der Punktation vorzunehmen? 49. Kann? 50. Wie ist die Unterpunktation der Bibel offen oder neuer Ursprung? 51. Wenn wurde das Sonnmaß in einer gegenwärtigen Form erfunden? 52. Wo finden wir einen analogen Nachdruck? 53. Welches ist Griechisch Zeugnis? 54. Damit dieser Text etwas betrifft des Zwischenzustandes, wenn er auf diese Weise interpretirt wird? 55. Wo spricht Paulus darüber, außer dem Seife zu sein? 56. Was glaubt man, daß dies beweise? 57. Was fehlt diesen Beweisen? 58. Was ist hierfür Begriff? 59. Was versteht Paulus unter unserem irdischen Hause? 60. Was versteht er unter "unbediebet sein"? 61. Was unter unserem Hause vom Himmel? 62. Was geschieht, wenn wir dieses erlangen? 63. Kann wird die Geschäftigkeit vom Leben verschwinden? 64. Wodurch werden wir in die Ewigkeit versetzen? 65. Wo spricht Paulus darüber, wenn der Herrn gebrechlich? Referieren! 65. Wo spricht Paulus be-

aber; denn Paulus sagt nicht, daß wir bei dem Herrn sind, so daß wir den Körper verlassen. Gelft dagestanden, daß er unter dem Hassen außer dem Seife unseres Zustands im Tode meint, so ist uns immer noch nicht gefragt, wie lange wir so außer dem Seife wassen, bis wir endlich bei dem Herrn dahinein sind. Der erste Scheit des Kapitels erläutert diesen Vers. In dieser unsfer irdischen Hütte, in diesem, unserem gegenwärtigen sterblichen Zustande, seufzen wir, und sehnen uns darum, nicht, wie wir es im Tode sind, entblößt zu sein, sondern mit unserer himmlischen Wohnung befriedet zu werden, obet den den Gläubigen verheißenen ewigen, unsterblichen Zustand zu erlangen. Und wann wir diesen Zustand erreichen, dann wird "dass Sterbliche vom Leben verschwinden." 2 Kor. 5, 4. Über wann wird die Sterblichkeit vom Leben verfliegen? Dann, wann unser sterblicher Körper unsterblich gemacht wird. Paulus hatte in seiner ersten Epistel an die Kirche zu Corinth sich sehr deutlich in diesem Punkte ausgesprochen. Darin ist davon die Rede, daß unsre sterbliche Natur unsterblich, und daß dieser vernestliche Seid unvermeßlich gemacht werde, was so viel heißt als, daß die Sterblichkeit vom Leben verschwinden wird. Und wann findet dieser Worgang statt? Nicht wann wir sterben, sondern zur Zeit der letzten Ressau, wann Christus erscheint, und die Seide aufernecht werden. 1 Kor. 15, 52-55. Dann erst werden wir dahin sein bei dem Herrn; nicht vorher, noch auf irgend eine andere Weise. Joh. 14, 3; 1 Petr. 4, 17.

In dem Seife. In 2 Kor. 12, 2-4 spricht Paulus von einem Menschen, der in dass Paradieseintritt

Paulus davon, außer dem Seife zu sein? 56. Was glaubt man, daß dies beweise? 57. Was fehlt diesen Beweisen? 58. Was ist hierfür Begriff? 59. Was versteht Paulus unter unserem irdischen Hause? 60. Was versteht er unter "unbediebet sein"? 61. Was unter unserem Hause vom Himmel? 62. Was geschieht, wenn wir dieses erlangen? 63. Kann wird die Geschäftigkeit vom Leben verschwinden? 64. Wodurch werden wir in die Ewigkeit versetzen? 65. Wo spricht Paulus darüber, wenn der Herrn gebrechlich? Referieren! 65. Wo spricht Paulus be-

wurde, von dem er aber nicht wußte, ob er es in dem Zeiche, oder außer dem Zeiche gewesen war, u. f. v. Sin Bezeug hierauf, wirs nun behauptet, daß daß selbst ein Zustand der Christen "außer dem Zeiche" anerkannt sei. Es fragt sich nun, was dieser Zustand eigentlich bedeutet? Es ist, welche an die Unfehllichkeit der Seele glaubten, behaupten, daß er soviel bedeute, als daß die Seele oder der Geist vom Körper getrennt sei. In welchem Zustande befindet sich aber auf dann der Mensch? Nach der populären Theologie, ist eine Person tot, wenn sie nicht mehr im Körper ist; denn die Trennung von Seele und Leib ist der Tod. Fragen wir nun, was Paulus denn im Zuge hatte? Er wollte, wie er im 11ten Briefe sagt, auf die Gefüte oder Missionen des Herrn zu sprechen kommen. Und in den folgenden Versen des selben Capitels (2 Kor. 12) beschreibt er die Visionen, mit welchen er begnadigt worden war; aber ob er während der Vision in dem Seiße, oder außer dem Seiße war, das mußte er nicht. Wenn er nun außer dem Seiße war, muß er, vom Standpunkte unserer Gegner aus heurthelt, aufsäumt tödt geneiesen sein, und konnte nur, mittelst der Auferweckung vom Zode, wieder in den Seiße zurückkehren. Glauben sie wirklich, daß Paulus als er die Vision hatte, stark, und daß er von den Zoden auferweckt wurde, als sie vorüber war; oder daß er die Möglichkeit einer solchen Zustands der Dinge lehren wollte? Sie müssen entweder diese Hypothese zu ihrer Sache machen, oder aber den fraglichen Zert auf sich herühen lassen.

24. "Denn es liegt mir beides hart an: Ich habe Lust obauszöhren und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Berß 23. Dieser Zert kann nur auf ei-

von, im Seiße und außer dem Seiße zu sein? 66. Was bedeutet dies, nach der Hypoth. derjenigen, welche an eine natürliche Unsterblichkeit glauben? 67. Was bedeutet, nach der populären Theorie, die Trennung von Seele und Körper? 68. Welchen Zweck hat Paulus hier im Zuge? 69. Welche Absurdität haftet der gewöhnlichen Theorie am ehesten? 70. Welcher renommierte Kunstdruck ist in Phil. 1, 21-24 enthalten? 71. Wie wird dieser Zert der populären Theorie dienlich gemacht? 72. Wacht Paulus diese unmittelbare Verbindung? 73. Welchen wird der Christ nach seinem Tod auch nicht als ein Gegenpunkt der Theorie eines bewußten Zwischenzustandes betrachtet werden.

nen Wege dem vermeintlichen Beweise eines bewußten Zwischenzustandes dienlich gemacht werden, und der besteht darin, daß man daß Sein (Bestehen) bei Christo auf daß Zwischenzustand unmittelbar folgen läßt. Paulus bringt aber nicht daß eine in so unmittelbare Verbindung mit dem anderen. Weil ein Berlton nach ihrem Zwischenzustand zu unterscheiden wird, ist ihr Sein (Bestehen) bei Christo. Dies schließt aber nicht die Idee oder Möglichkeit aus, daß eine lange Zeit der Bewußtlosigkeit dazwischen liegen könne. Und einen solchen Zeitraum muß der Apostel nothwendigerweise mit Stillschweigen übergehen, da er ein unbefriedigtes, leeres Blatt ist, und so den Übergang von dem einen Zustand in den anderen quasi als einen losortigen erscheinen läßt. Blüthoff Lanz sagt in der Beziehung folgendes: "Die Heilige Schrift bringt, bei Beipräfung der Verbindung zwischen unserer Lebigen und unserer fünfzigsten Ewigkeit, außer Zwingen aufstand im Zuge ebenso wenig in Anschlag als wir, bei Beschreibung des Lebenslaufes eines Menschen, die Zeit, während welcher er sich läßt, ins Bereich herziehen ziehen. Die Heilige Schrift muß daher (um mit sich selbst in Übereinstimmung zu bleiben) die unmittelbare Verbindung von Tod und Gericht bestätigen."

Ein andrer Schriftsteller hat uns Paulus sehr bekannt gemacht, wann wir bei Christus sein werden. Rom. 8, 23; 1 Kor. 15, 51-54; Phil. 3, 20, 21; Col. 3, 4; 1 Thess. 4, 16, 17; 2 Thess. 1, 7; 2 Tim. 4, 8; Cor. 11, 39, 40. Sein Zengniß in Phil. 1, 23 darf daher nicht in einer Weise ausgelegt werden, die diesen Schriftstellen wider spricht, und kann es deshalb auch nicht als ein Gegenpunkt der Theorie eines bewußten Zwischenzustandes betrachtet werden.

liest von dieser Schriftstelle an? 70. Welcher renommierte Kunstdruck ist in Phil. 1, 21-24 enthalten? 71. Wie wird dieser Zert der populären Theorie dienlich gemacht? 72. Wacht Paulus diese unmittelbare Verbindung? 73. Welchen wird der Christ nach seinem Tod auch nicht als ein Gegenpunkt der Theorie eines bewußten Zwischenzustandes betrachtet? 74. Schließt dies den Gedanken einer Periode un-

Gefiesser der vollendeten Gerechten. Paulus gebraucht sieben Anklage in Ephr. 12, 23., und manche erwischen darin eine Bestätigung der These, daß der Geist des Menschen einer selbständigen, bewußten Erfüllung fähig sei. Aber Paulus sagt nicht der Ort. Er spricht nicht von vollendeten Geiessern, sondern von vollendeten Menschen. Und man wird der Mensch vollendet? In absolem Etine genommen, erst nach der Auferstehung, wenn der Körper erlischt, und daß Eternitche mit Unsterblichkeit belebt ist. Röm. 8, 23; 1 Kor. 15, 51-54; Phil. 3, 21; 1 Joh. 3, 2. In seinem relativen Etine, muß der Auspruch auf die Vollkommenheit des christlichen Charakters Bezug haben, welche wir uns durch das Opfer Christi unter dem Evangelium anzeigen können. Viele glauben, nach dem Beispiel des Dr. Clarke, daß er sich wirtlich auf diese Vollkommenheit des Charakters beziehe, da Paulus an der einen und der anderen Stelle zugleich auch die Gnade und Segnungen hervorhebt, welche wir, der alten Dispensation gegenüber, vorzugsweise unter dem Evangelium genießen. Diese Schriftstelle hat jedoch in dem einen Falle ebenso wenig, wie in dem anderen etwas mit der Frage des Bewußtseins im Lode zu thun. Sie findet entweder schon in unserem gegenwärtigen Zustande ihre vollaufdige Erfüllung, oder aber kommt sie erst jenseits der Auferstehung zu praktischer Anwendung.

Die Geister im Gefängniß. 1 Pet. 3, 19. „In demseligen ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geiessern im Gefängniß.“ Manche vermetten, daß die-

bewußter Muße im Grabe aus? 75. Welches ist das Zeugniß von Stichhof Sam? 76. Was hat uns Paulus an anderer Stellen gezeigt? Referenzen! 77. Wie lieben die Schriftstellen? 78. Wie müssen wir also das Zeugniß Paulus in Eph. 1, 23 angeleben? 79. Wie aber ob daß man mit das Zeugniß Paulus in Eph. 1, 23 befriedigt? 80. Was nos spricht Paulus da? 81. Wenn nicht der Mensch vollendet? Referenzen! 82. Was ist Dr. Clarcks Annahme betrifft befreier Schriftstelle? 83. Was hebt Paulus hier hervor? 84. Auf welche Art außstände mich kommt allein hingemessen? 85. Welchen Segen hat also die Schriftstelle auf den vollkommenen Zustand?

der Geister den bewußten Zwischenzustand der Loden endgültig beweiste. Sie sagen, daß ja von Geiessern im Gefängniß die Rede, was doch so viel heißt als, daß sie im Grabe oder im Lode sind, und da ihnen, des Fernern, gepredigt wurde, so müßten sie nothwendigerweise bemüßte, intelligente Geiesser gewesen sein. Wir untersetzen fragen, wer denn eigentlich diese Geiesser waren? Der folgende Vers (1 Pet. 3, 20) gibt darauf die Antwort, nämlich: „die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrete uns Geduld hatte zu den Zeiten Noachs, da man die Urthei zurückfiele.“

Die mit dem Worte „Geiesser“ gemeinten Personen sind daher die oeffnlosen, antediluvianischen (vorundflutlichen) Menschen, die Zeitgenossen Noahs. Was soll das aber heißen, daß sie „im Gefängniß“ befindliche „Geiesser“ genannt werden? Jesaja 61, 1 enthält eine Prophezeitung hinsichtlich des Werks Christi, und zwar dahin, daß „er den Gefangenen die Freiheit, und denen, welche gehunden sind, die Lefnung“ (der Löhne) „des Gefängnißses verläindigen werde.“ (Engl. Lieberfes.) In Luk. 4, 18 beruft sich der Herr selbst auf diese Prophezeitung, und sagt, daß sie sich vor ihren Ohren in seinem eigenen Werke erfülle. Die vorundflutlichen Menschen waren, als Noah ihnen predigte, in ähnlicher Sage, wie diejenigen, welchen Christus predigte. Sie waren in Finsterniß und Thränum belangen, und standen unter dem Fluche und der Verdammniß zum Tode.

Von den vorundflutlichen Menschen kann also in gleicher Weise gesagt werden, daß sie im Gefängniß waren, als Noah ihnen predigte.

Wir fragen ferner, wer es gewesen ist, der diesen Geiessern predigte? Christus war es. Wenn predigte er? In den Tagen Noahs, als die Kirche gebaut wurde. Durch wen predigte er? Durch Noah. Dr.

68. Welches Zeugniß ist in 1 Pet. 3, 19 enthalten? 69. Was soll darüber beobachten? 88. Wer waren die Geiesser? 89. Was ist unserer ihrem im Gefängniße sein? 90. Wenn auch von

Adam Clarke hat von dieser Schriftstelle dieferße Ueber-
sicht, daß nämlich keiner Zeit der Geist Christi in Noah
gepredigt habe. Dieses Predigen hat also keinen Be-
zug auf die Frage des Zwischenstaandes der Todten.
Wir glauben noch einige Mysterien der populären
Uebersicht, welche hiermit verknüpft sind, erwähnen zu sol-
len. Wenn fragliche Geister wirtlich Geister der gött-
lichen Christianer waren, und der Geist Christi es
war, der ihnen predigte, als sein Leib im Grabe lag,
dann waren diese Geister in der Hölle; und fragen wir:
Warum sollte der Geist Christi in die Hölle hinunter-
gehen und den Untidelunianern daselbst predigen?
Könnte es sie etwas frommen? Nein. Was war dann
der Zweck davon? Hier liegt eine Schwierigkeit vor,
welche die populären Theologen nicht lösen können.
Außerdem aber wird im 18ten Vers (1 Pet. 3), be-
vor vom Predigen die Rede ist, die Beteiligung über Auf-
erweckung Christi verwünscht; daher könnte nicht
der körperlose Geist Christi es sein, der so predigte, wäh-
rend er im Grabe lag.

Die Seelen unter dem Utar. Offens. 6, 9. „Und
da es das fünfte Siegel aufhat, sahe ich unter dem Ut-
tar die Seelen ihrer, welche entwürget waren um des
Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen,
das sie hatten.“ Es wird behauptet, daß hier Seelen
zur Umschauung gebracht seien in einem Körperlosen
Zustande, und als hemmst und thätig, und zu Gott um
Hilfe schreidend. Diese Seelen sah man unter dem Ut-
tar. Unter welchem Utar? Ungertheilich unter dem
Opferaltar, auf dem sie ermurget worden waren. Ist
aber ein solcher Utar im Himmel? Und sind die Heil-
igen daselbst unter einem solchen Utar eingesperrt?

nen wurde ihnen gepredigt? 91. Wie kommt Christus durch Nach-
predigen? 92. Was ist Dr. Adam Claras Ansicht von dieser Schrift-
stelle? 93. Welche Unzulässigkeit hätte der gewöhnlichen Auseinandersetzung
dieser Schriftstelle an? 94. Kann predigte Christus so, wenn er es
persönlich that? 95. Was wird von der Schriftstelle Offenb. 6, 9 be-
hauptet? 96. Welcher Utar wird zur Umschauung gebraucht? 97. Mit

Dr. Clarke sagt, daß dieser Utar auf Erden sei, und
daß diese Seelen die Opfer der päpstlichen Verfolgung
waren; und es werden dieselben so dargestellt, als wenn sie
am Utar, auf dem sie erschlagen worden waren, hinun-
tergefallen wären. Wie kommen sie aber, wie gefragt
wird, zu Gott um Hilfe schreien, wenn sie nicht hemmst
im Himmel maren? Wir antworten: Gewiß könnten
sie das, und zwar in biblischer Periphrasis, gerade
wie von Melch. Blut gejagt ist, daß es zu Gott schreie
(1. Mose 4, 10); oder vom Kleine aus der Wand und
von Sparen aus dem Gebäude, daß sie schreien und
antworten (Dabat 2, 11; 2. van Eß); und von dem
den Arbeitern vorenthaltenen Lohn, daß er schreit und
bringt zu den Ohren des Herrn (Jacobus 5, 4). Diese
Seelen schreien um Rache für ihr Blut. Haben aber
unsterbliche Seelen Blut? Und wer waren diejenigen,
auf welche sie Rache herabriefen? Ihre Verfolger wa-
ren es. Und wo waren diese Verfolger? Wenn sie
tot waren, so müssen sie, der populären Ansicht zufolge,
in der Hölle sein. Auch müssen sie, nach der populären
Ansicht, gerade vor den Augen ihrer früheren Op-
fer, angehöriges jener Heiligen im Himmel, nur durch die
unübertragliche Kluft von ihnen getrennt, sich in der
Hölle befunden haben. Wenigstens lehrt dies die Pa-
rabel vom reichen Mann und vom armen Lazarus, wie
behauptet wird. Wie könnten sie aber dann Rache auf
dieselben herab rufen? War es den heiligen Märtyfern
nicht Rache genug, ihre früheren Feindiger den schreckli-
chen Qualen in dem Flammen der Hölle preisgegeben zu
sehen? SIn Welch edlem (?) Sichte würde eine solch un-
erträgliche Rache die gerechten Seelen erscheinen lassen! Und wenn behauptet wird, daß jene Verfolger dann als
nicht tot waren, so müssen sie es, nach dem natürlichen

einem solchen Utar im Himmel? 98. Ist es vernunftgemäß anzuneh-
men, daß Seelen unter einem Utar im Himmel eingeschlossen sind?
99. Welches ist Dr. Claras Ansicht in dieser Sache? 100. Wie kön-
nen sie nach Rache schreien, wenn sie kein Denkbewußtsein haben?
101. Welches ist die erste Absurdität, die der gewöhnlichen

Verlauf der Dinge, daß sein, und sich in der Hölle befinden, und befiehlt, wie es in's Scheint, so entfeßlich gepeinigt werden, als es nur immer sein kann. Der Gestalt ist die Miffürthät, welche der populären Unricht über diesem Tert anhaftet.

Wie kommt man ihnen aber, wird weiter gefragt, weiße Kleider geben? Wir antworten darauf, daß sie ihnen zur Zeit der Reformation gegeben wurden, als die Ehre dieser Märtyrer von der Verirrungslumpung ihrer römischen Henker gereinigt wurde. Wir finden daher auch in diesem Zeugnisse keinen Beweis für die Behauptung benutzten Zustandes der Toten.

Im Offenb. 19, 10 und 22, 9 fiel Johannes zur Untersuchung vor dem Engel nieder, welcher beauftragt war, ihm die Offenbarung mitzuteilen. Der Engel hielt ihn mit den folgenden Worten davon ab: "Siehe du, thue es nicht; denn ich bin kein Mittnacht und Deiner Brüder, der Propheten." Offens. 22, 9. Wie man behauptet, soll der Engel damit gesagt haben, daß er einer der alten Propheten sei, indem er selbstverständlich im seinem Körperlosen Zustande mit Johannes verfehlt habe. Der Engel sagt dies aber nicht. Er sagt in der Beziehung nur folgendes: "Seh hin dein Mitleid und der Mittnacht deiner Brüder, der Propheten." Der Engel war einst zur Mitttheilung göttlicher Offenbarungen an die Propheten verordnet worden, wie er in den vorliegenden Fällen, es nun Johannes gegenüber war.

Wir haben einen weiteren Tert, von dem behauptet wird, daß er den bewußten Misschungszustand der Toten lehre, in Betracht zu ziehen. Derselbe ist 1 Mose 25, 8., und lautet wie folgt: "Und" (Abraham) "nahm ab, und starb in einem ruhigen Alter, da er alt und Lebensfatt war, und ward zu einem Gott gefaßt." Aus

Gestalt enthebt? 102. Welches ist die Ameite? 103. Wie konnte man ihnen weiße Kleider geben? 104. Welches Argument mit aus Offenb. 19, 10 und 22, 9 für das Bewußtsein im Tode gegründet? 105. Was meinte der Engel mit den Toten, welche er an Johannes trichtete? 106. Wie lautet 1 Mose 25, 8? 107. Zu welchen Argument nimmt man daraus Beweisstellung? 108. Wo waren die Väter Abrahams? 109. Wie verfügt dieses Argument untertheilich über Abraham? 110. Was verdient ein solches Argument? 111. № 9

diesem Tert will man nun folgern, daß, da Abraham nicht dort begraben wurde, wo seine Väter begraben liegen, hier nicht von seinem Reihe, sondern davon die Rechte, daß sein Geist, zur Vereinigung mit den Geistern seiner Väter, in die Geisterwelt ging. Wir fragen dashalb, wo seine Väter denn waren? Ans Joha 24, 2 ersehen wir, daß die Väter Abrahams Gejähnchter waren, und als solche starben. Nach der populären Meinung müssen sie also in der Hölle sein. Wenn nun der Geist Abrahams sich zu den Geistern seiner Väter, um sich zu ihnen zu sammeln, begehen hat, so war es, der populären Auffassung nach, unvermeidlich, daß er sich in die Hölle begab. Wer wird nicht begreifen, daß eine Theorie, welche zu solchen Unzertüdien führt, aufgegeben werden muß? Wir haben hinsichtlich Davids einen analogen Ausdruck in der Heiligen Schrift. Paulus sagt nämlich in Ipp. 13, 26 von David, daß er zu seinen Vätern gethan werden sei—was selbstredend daßelbe ist, wie zu seinem Gott gesammelt werden; Paulus führt nun aber folgendermaßen fort—nachdem er so zu seinen Vätern gesammelt worden war, sah er die Vermeilung. Die englische Übersetzung, welche dem griechischen Urtext am nächsten kommt, lautet wie folgt: "Denn David entschlief, nachdem er seiner eigenen Generation nach dem Willen Gottes gehiebt hatte (oder, nachdem er in seinem eigenen Zeitalter dem Willen Gottes gehiebt hatte; Randschreibung), und wurde zu seinen Vätern gelegt, und sah die Vermeilung: Über er, welchen Gott wieder auferweckt hat, sah seine Vermeilung." Ipp. 13, 36. 37. Man beachte die Randschreibung dieser Fälle. Nachdem David bei seinen Vätern war, vermeile er. Und nachdem Christus bei denselben, oder an demselben Orte war, wurde er auferweckt, bevor die Vermeilung eintrat. Wo anders kommt nun kön-

nen also die Väter Davids, oder Ubrathams, oder irgend eines andern Menschen seit, als im Grabe, dem Dorte der Vermeilung? Darin findet die falsche Lehre von einer selbststänig, getrennten, benaußten Griftenz der Seele in der Geisterwelt ihren Sodessloß.

finden wir einen analogen Ausdruck? 112. Was erhellt aus diesem Zeugniß?

Schriftliche Worte des Petri.

Zurück zu den Todten.

Pir haben bereits alle wichtigeren Lerte geprüft, welche als Beweise für den bewußten Zustand, vom Tode an bis zur Auferstehung, und als Gegenbeweise der Unstift, daß der Mensch von Natur aus keine unsterbliche Seele habe, angesehen werden. Das vorliegende Kapitel wird uns mit einer kurzen Prüfung des positiven Zeugnisses der Heiligen Schrift in diesem Punkte, um im nächsten Kapitel das Urteil der Gottlosen, diese andre Seite der Frage, zu beleuchten.

Das Urtheil, welches Gott im Garten Eden über die Gesetzausübung ansprach, war der Löb. 1. Moße 2, 17: " . . . Denn welches Læge du davon ißest, stirfst du des Löbes sterben." Nachdem Adam gefürchtet hatte, um die Sentein nothrecht werden sollte, richtete Gott folgende Worte an Adam: "Sim Schweiß deines Hingeflüchts solbst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du hältst Erde, und losfft zu Erde werden." 1. Moße 3, 19.

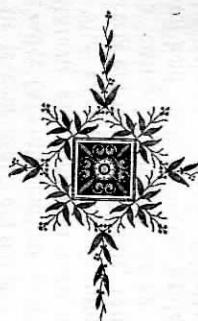
Wir mößten Christus zwar tiefe Sprache gerichtet? In seinem Körper, aber an seine Seele? Unsere Gegner behaupten, daß die Seele der intelligente, vernunftliche Theil des Menschen sei, und kommt auch

Fragen über das vierzehnte Kapitel.

1. Welches Urtheil sprach Gott in Eden über die Übertretung auf?

2. Zur weiteren Sprache erklärte Gott Adam die Sentein? 8. Ist wahr?

[157]



derjenige besondere Scheit, der durch die Uebertritung nach Schuld und Strafe zugiehe, und durch Gehorsam gehaftig werde. „In besagter Genterz wurde nun aber derjenige Scheit angeprochen, welcher sich der Uebertretung schuldig gemacht hatte. Gesch. Mat. sind darin die persönlichen Fürvörter zu und bei ein ausgeprochenen, welche sich alle an Adam rührten. Geniess' mußte der ganze, intelligente, verantwortliche Mensch Adam von Fleisch und Bein, der die verbotene Frucht gegeben hatte, damit gemeint sein, und „Erde bitt' du und Erde sollst du werden!“ lautet das strafende Urtheil. Wenn behauptet werden sollte, daß dies alles sich ausschließlich auf den Körper beziehe, so fragen wir, ob daschele persönliche Sühnmort du, mit dem Christus den Himmelthäter am Kreuze anredete, nur den Körper des Leidenden bedient habe? Wenn es in dem Falle nicht so war, dann kann es auch in dem vorliegenden Falle, Adam gegenüber, nicht so gewesen sein. Untere Gegner müssen, wie wir wohl erwarten dürfen, in ihrer Auslegung der Heiligen Schrift konsequent sein.

Die über Adam ausgeprochene Strafe, welche auf uns alle zurückfällt, kann daher in seinem anderen Sinne, als in dem der Zurückführung des wirtschaftlichen, verantwortlichen Menschen in den Staub der Erde, in den Zustand äußerster, totaler Bewußtlosigkeit, verstanden werden.

Die heilige Schrift lehrt noch eine andere Doctrine, welche in dieser Frage eine bedeutende Rolle spielt, und diese ist die Uferstehung von den Lödten. Das Wort Gottes kommt immer und immer wieder auf die Frage

der Scheit Adams war diese Sprache gerichtet? 4. Welcher Scheit haben Menschen, sagt man, daß die Seele sei? 5. Werde die Genterz an den Scheit gerichtet, bei die Uebertritung beginnen? 6. Wie viel Mal kommen die persönlichen Fürvörter zu und bei in dieser, an Adam gerichteten Genterz vor? 7. Was muss beweisen sich diese Fürvörter? 8. Was ist durch diese Sühnmort, in Christi Namen an den Liebhaber am Kreuze, angezeigt? 9. Was war daher die über Adam ausgeprochene Strafe? 10. Welche andere Lehre der Heiligen Schrift

der Uferstehung von den Lödten zurück. Zu was darf es aber noch einer folgen, wenn die vom Körper getrennte Seele schon für sich allein im Selbstständigen, bewußtem, und intelligen tem Zustand existirt? William Lyndale spricht sich über dieseens Widerspruch wie folgt aus: „Und indem ihr sie (die Seelen) in den Himmel, in die Höhe und ins Fegefeuer verließt, richtet ihr daß Argument zu Grunde, womit Christus und Paulus die Uferstehung beweisen.“

Unbreno Carmichael (Theologie der Heiligen Schrift, B. II, C. 315) sagt in dem Punkte folgendes: „Es kann nicht zu oft wiederholzt werden: Wenn es eine unsterbliche Seele gibt, dann gibt es keine Uferstehung; und wenn es eine Uferstehung gibt, dann gibt es keine unsterbliche Seele.“

Dr. Müller (Christliche Lehre der Sünde, S. 318) sagt in der Beziehung: „Der christliche Glaube an die Unsterblichkeit ist mit der Verheißung einer unsterblichen Uferstehung von den Lödten unauflöslich verbündet.“

Der Tod wird auch mit dem Schlafe verglichen. Es muß daher eine gewisse Analogie zwischen unserem Bußland im Schlafe und unserem Zustand im Tode bestehen. Und dieser Analogie muß der besondere Umstand zu Grunde liegen, welcher die Eigenthümlichkeit unseres Zustandes im Schlafe, dem wachen Zustand gegenüber, ausmacht. Unter Bußland im Schlafe nun weicht von dem wachen Bußland, in seiner besondern Erziehung, darin ab, daß wir im Schlafe, wenn er ein normaler, gesunder ist, völlig bewußtlos sind. In der Beziehung also ist der Tod dem Schlafe gleich, daß heißt die Lödten sind bewußtlos, und ohne die Uferstehung werden sie auch immer bewußtlos bleiben.

spielt eine wichtige Rolle in dieser Frage? 11. Was ist immer und immer wieder in dem Worte Gottes erwähnt? 12. Warum ist die Uferstehung nöthig, wenn die Seele im Tode befürchtet ist? 13. Was sagt Paulus? 14. Welches sind die Worte Gottes? 15. Was begiebt Dr. Müller in dem Punkte? 16. Mit was wird der Tod der

Heißt jetzt im 14. §. 21. §. folgendes über den todtenden Menschen: „Sind seine Kinder in Erden, daß weiß er nicht; oder ob sie geringe sind, daß mir er nicht gewahr.“ David singt über den Menschen im Tode in Psalm 146, 4 wie folgt: „Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; dann sind verloren alle seine Anschläge.“ Salomo sprach die selbe Wahrheit, wie sein Vater David, in Pred. 9, 5 und 6 folgendermaßen aus: „Denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen nichts, sie verdienem auch nichts mehr, denn ihr Geschäft ist vergessen. Dass man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet, und haben kein Leid mehr auf der Welt in allem, daa unter der Sonne geschieht.“ Und in Pred. 9, 10 des Ferneren: „Willst, was dir vorhanden kommt zu thun, daß thue frisch; wenn in der Hölle“ (Haw., Heol., Grab, hoher Ort, Hölle—in hebr. Urtext. „In der engl. Uebers. ist es, nicht mit „Hölle“, sondern richtig mit „Grab“ wiedergegeben), „da du hinfahrens, ist weder Werk, Kunst, Vernunft, noch Weisheit.“ Ein so bestimmtes, wiederholtes Zeugniß kann neuer mißverstanden, noch umgangen werden. Die Behauptung der Immaterialisten, daß dieses Zeugniß sich nur auf den Körper, zum Unterschied von der Seele, beziehe, ist eine nützige, denn sie glauben nicht, daß sie sonst thun müßten, daß der Körper, während der Mensch lebt, für sich allein diente und benutzt sei. Ohne die Auferstehung werden die Toten daher außerordentlich unbedeutendbleiben.

Die Toten sind nicht im Himmel, noch in der Hölle, sondern im Stand der Erde. Heißt 17, 13–16; 14, 13, 14 (daß in Heißt 17, 13 u. 16, und in Heißt 14, 13

gäbten? 17. Welche Analogie besteht zwischen dem Tod und dem Ende? 18. Was erhebt darum hauptsächlich unseres Achtandes im Tode? 19. Was sagt Paulus in §. 14, 21? 20. Was ist das Zeugniß in §. 146, 4? 21. Wie und wo spricht Salomo über diese Fragen? 22. Wie muß ein Zeugniß wie dieses behanbelt werden? 23. Kann dies nicht auf den Körper allein beziehen? 24. Was würde also das Resultat, ohne die Auferstehung, sein? 25. Wo sind die Toten? Werteren! 26. Erinnern sich die Toten an Gott? Referenz! 27. Sind sie gen Himmel gefahren? Referenz! 28. Was sagt Paulus in 1. Kor. 15, 18? 29. Kann dies mit dem Gedachten, daß die Seele des Stergers lebt, in Einklang gebracht werden? 30. Welches ist das Zeugniß von Synopsis. — GERMAN.

mit „Hölle“ überfeste Wort ist daß hebräische Haw., Heol., Grab, hoher Ort, Hölle); und Jesaja 26, 19.

Die Toten gedachten des Herrn nicht, und so lange sie tot blieben, dachten sie Gott weder Haw., noch Dant. Giebe den Beweis dafür in §. 6, 6; Jesaja 28, 18, 19 (das im §. 6, 6 u. §. 38, 18 mit „Hölle“ überfeste Originalwort ist daß hebr. Haw., Heol., Grab, hoher Ort, Hölle); und in §. 115, 17. Die Toten sind noch nicht gen Himmel gefasst. Apf. 2, 29. 34. 35.

Und Paulus macht schließlich in der Bezeichnung, in seinem meisterhaften Argument über die Auferstehung, die folgende entscheidende Aussage: „Denn so die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Sift Christus aber nicht auferstanden, so ist einer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so im Christo entflohen sind, verloren.“ 1 Kor. 15, 16–18. Dass hier mit „verloren“ überfeste Wort ist im griechischen Untert „ἀπολόγονος, apolonto (zerstört, getötet, zu Tode gebracht, vernichtet). Gind sie, wenn die Seelen der Toten ohne Weiteres fortleben, verloren oder tot? Was! zerstört oder tot, und doch in einer höheren Ephären Lebendig? Umgekommen oder tot, und doch im Volksgenüber, daß einige Leben im Himmel begleitenden Segnungen? zerstört oder tot, und dennoch durch rechten Hand Gottes, wo in alle Ewigkeit die Füße der Freude und Geligkeit ist?

Bülfhof Lain sagt folgendes aus: „Ich schreite zur Beatrachtung dessen, was die Heilige Schrift von dem Zustande sagt, in welchen uns der Tod verläßt; und wir

würde also das Resultat, ohne die Auferstehung, sein? 25. Wo sind die Toten? Werteren! 26. Erinnern sich die Toten an Gott? Referenz! 27. Sind sie gen Himmel gefahren? Referenz! 28. Was sagt Paulus in 1. Kor. 15, 18? 29. Kann dies mit dem Gedachten, daß die Seele des Stergers lebt, in Einklang gebracht werden? 30. Welches ist das Zeugniß von Synopsis. — GERMAN.

finden ihn dargestellt als Schlafl; als die Negation aller Lebens und aller Thätigkeit; als Ruhe, als der Friede, oder als Heimath, Erfüllschweigen, Vergessenheit, Dunkelheit, Zerstörung und Verwesung.

Nach Joh. 6, 39 sagt Christus, daß er nichts verlore von allem, daß der Vater ihm gegeben habe, daß er es vielmehr auferwecke am jüngsten Tage; womit wiederholt angekündigt ist, daß all dies verloren wäre, wenn es nicht am jüngsten Tage auferweckt würde.

Es erscheint hieraus, daß die zwei Doctrinen der natürlichen Unsterblichkeit der Seele und der Auferstehung von den Todten nicht miteinander bestehen können. Die eine, oder die andere muß vom Schauspieltheatre abtreten. Die Bibel entscheidet die Frage, indem sie die Auferstehung von den Todten lehrt, und, wie wir daher wohl vertheidigen dürfen, der anderen Schule keinen Vortheil lässt.

Sieht der Heilige Schrift ist noch eine andere Doctrine, welche eine nicht weniger wichtige, entzweihedende Rolle in dieser Frage spielt, und diele ist die Lehre eines zünftigen Gerichts des Menschen. Wenn die Menschen beim Tode, je nach ihren guten oder bösen Werken, direkt in den Himmel oder in die Hölle gehen, so folgt nothwendiger Weise daraus, daß sie auf beim Tode gerichtet werden. Welche Nothwendigkeit liegt dann aber, fragen wir, für jenes allgemeine, zufünftige Gericht vor, welches als eine so horrrorragende Leidender Bibel da steht? Goll es Irrthümer berichtigten, welche beim ersten Gericht gemacht worden sind? Ist der Gedanke zulässig, daß welche, die im Himmel sein sollten, irrthümlicher Weise in die Hölle, und welche dagegen, die in die Hölle gehören, aus Bersehen in den Himmel gerathen, und daß das allgemeine Gericht die Strafgeabe habe, diese Fehler zu korrigieren? Wenn nicht,

mögt dann überhaupt dieses allgemeine Gericht? Und welche Garantie haben wir, wenn dem so ist, daß in dem schlichtesten, allgemeinen Gericht nicht ähnliche Fehler unterlaufen, und etwa, welche in den Himmel kommen sollen, auf alle Ewigkeit in die Hölle geschickt werden, und andere, welche die Strafe der Hölle verdienen, Einsaß in den Himmel finden? Dies ist die unvermeidliche Schlußfolgerung, wenn man an der Lehre der natürlichen Unsterblichkeit der Seele festhält, und ist eine Lächerung der Weisheit und Gerechtigkeit des Allerhöchsten!

Suff. 24, 39: " . . . denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe." Aus dieser Definition eines Geistes, welche Christus gab, wird populärer Geist geschoßen, daß ein Geist kein wirthisches, greifbares Wesen sein könne, und daher im Körperlosen Zustande existiren müsse. Aber auf was wies Christus mit dem Missdrude Geist hin? Was glaubten die Apostel gesehen zu haben? Der 37te Vers (vor Suff. 24) sagt, daß sie sich fürchteten und meinten, einen Geist gesehen zu haben. Griechisch steht für das, in diesem Vers enthaltene Wort Geist,phantasma; das Wort phantasma bedeutet jedoch ein Geist, ein Gecken. Ohne Zweifel gebraucht Christus den Missdrud Geist in denselben Sinne eines Geistes oder Geistwesens. Nicht, daß ein Geist der Art überhaupt existierte, sondern das wollte er ihnen zeigen, daß ein Geist, wie sie sich ihn vorstellten, damals nicht vor ihnen stand; denn ein solcher Geist hatte nicht, wie sie es an ihm sahen, Geist und Denk. Das Wort pneuma ist allerdings hier gebraucht; aber sieces hat eine große Bedeutung im Himmel, aber in die Hölle geben? 35. Geldiges Geburtsjahr liegt also für ein zufürtiges, allgemeines Gericht vor? 36. So werden dies gleich fleut dies die Regierung und Gerechtigkeit Gottes? 37. Was sagt Christus über den Geist im Lut. 24, 39? 38. Welches Argument ist auf diese Erförung haurt? 39. Auf welche Art Geist nach Christus Dernig? 40. Was beweist dies? 41. Wie gebrauchte Christus also den Missdrud Geist? 42. Möglicher er Ichran, daß etwas der Art existire? 43. Welches Wort ist hier für Geist gebraucht?

Wohlgefehltheit her Bedeutungen; und während es vielleicht auf der einen Seite die Vorstellung, welche die Jünger damals davon machten, richtig ausdrückte, ist dabei aber anderer Begriff eines Körpers gleich dem, welchen Schriftsteller damals besaß, nicht nothwendiger Weise ausgeschlossen. Bloomfield sagt über diesen Begriff folgendes: "Es dürfte noch die Bemerkung am Platze sein, daß der Herr nicht verneinte, dieser See "eines Phantoms" Worschuß zu leisten, sondern seinen eigenen Zuhörern zu zeigen, daß von Geistern ihrer eigenen Vorstellung er keiner sei."

„Denn die Gadducäer sagen, es sei eine Auferstehung, noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bestimmen beides.“ Paulus selbst erklärte im 1ten Verse, daß er ein Pharisäer sei, und daß er im Schlußlafe des 8ten Verses das aufführte, was sie (die Pharisäer) glaubten, so will man behaupten, daß Paulus selbst sich zugleich damit auf die Seite derjenigen gestellt habe, welche an die geforderte, bewußte Erstiftung eines menschlichen Geistes glaubten. Sagt aber dieser Text, daß die Pharisäer an so etwas glaubten? Hier sind drei Worte gebraucht, um daß auszudrücken, was die Gadducäer nicht glaubten, nämlich, „Auferstehung, Engel, und Geist.“ Aber bei Erwähnung dessen, was die Pharisäer glaubten, sind diese drei Worte auf nur zwei reduziert: die Pharisäer bestimmen beides, heißt es. Beides bedeutet nur zweit, nicht dritt. Welche drei bestimmen bei vorher gebrauchten drei Worte drücken in ihrer Vereinigung eine gemeinsame Glaubensmittheil der Pharisäer aus? Das Wort Engel kann kein interessanternder Theil der Rauheit sein, denn die Engel sind Besen einer, von der menschlichen Familie verschlebten Classe. Es bleibt also die zweit Worte „Auferstehung“

und „Geist“ übrig. Die Maräer glaubten an die Griften der Engel und an die Miserfahrung. Demnach ist, bießen Zeugniß zu folge, alter Geist, an dem sie glaubten, der, welcher mit der Miserfahrung zusammenhängt, und bießer Geist ist selbstredend der geistliche Geist, mit dem wir böslich betriebt werden. Wenn man behauptet, daß das Wort „heilas“ oder „heile“ mehr als zweit bedeute, und als Beweis dafür den Text *Apq.* 1, 13 anführt (in der engl. Version des selben heißt es nämlich: " : no nohnen bei de Petrus und Paulus . . .), so entgegen wir, daß der in *Apq.* 1, 13 enthaltene und mit „heile“ überfeste griechische Originatursdruck *τε—καὶ* (*te—kai*) sonst *L—ais*, oder *Sorbern*—auch, also was ganz anderes, als der in *Apq.* 23, 8 enthaltene und mit „heileas“ überfeste griechische Missdruck *τα ἀμφοτερα* (*ta amphoterā*), die beiden bedeutet. Die deutschen Uebersetzungen geben den Missdruck *te—kai* von *Apq.* 1, 13 gar nicht wieder. Daß Wort „heileas“ in *Apq.* 23, 8 bedeutet

Wie viele, um den Gläubern der Kharifäer auszuhilfden? 49. Weßt unter dem Rorke „heissen“ zu verstecken? 50. Bekämpft weitere Stoff im griechischen Originale gegen I., 13 und in der englischen Version, welche in der deutschen fehlt, erhalten, und was ist seine eigentliche Bedeutung? 51. Wie viel, als Zahl, bedeutet das Rorke „heissen“ in Riga 28? 52.

4. Könnte es gebräucht werden, um einen solchen Geist zu bestimmen, wie für ihn sich vorstellen? 45. Welches ist Bloomfields Zeugnis? 46. Welcher Einwurf wird, auf Grund des Textes Spp. 22, 8, gegen unsere Unrechtfertigung erhoben? 47. Wie viele Worte wurden gegen uns ausgeschaut, um auszubütteln, nach die Gedachte nicht glaubten? 48.

44. Sollte es je gebraucht werden, um einen holden Geist zu bestechen, wie steht ihm sich vorstellen? 45. Welches ist Bloomfields Zeugnis? 46. Welcher Eintritt wird auf Gründ des Series MPG. 23, 8, gegen unsere Ansicht erhoben? 47. Wie viele Worte wurden gebräucht, um auszudrücken, dass die Schwestern nicht glaubten?

Sette leset wir in der Heiligen Schrift die Erwähnung einer Zeit, in der jede unrechte Gerechtigkeit des **W**illen dem Gott vom Himmel Ehre, Lob und Preis sollen werde. Muß diesem Zeugniß würde, unter Vorauflösung der natürlichen Unverhältnißheit der Seele, die unverfehlte Erfüllung des ganzen menschlichen Geschlechts hervorgerufen. Als Christus von den Gottlosen sprach, sagte er: „Und sie werden in die ewige Pein gehen;“ sofort fügt er aber (über die Gerechten) hinzu: „aber die Gerechten in daß ewige Leben.“ Matth. 25, 46. Bei Bestimmung der Strafe der Gottlosen ist in dieser Schriftwille daßselbe Beismot gebraucht, daß die Rehensbauer der Gerechten bezeichnet. Die Strafe der Gottlosen ist also ewig; und damit kommt der Universalismus und die originelltheitliche Restaurations-Theorie zu Fall. Wie läßt sich nun aber diese Schriftstelle (Matth. 25, 46) mit der anderen, daß nämlich schließlich alle unrechte Gerechtur des Universaliums Gott im Himmel loben und preisen werde, vereinbaren? In der Natur der Strafe ist die Uebererfüllung beider Tore zu finden. Und diese, die Natur der Strafe, ist, wie die Heilige Schrift sagt, der Tod (der ewige, oder zweite Tod). Diese Wahrschheit wirft daher einerseits die Restaurations-Theorie von Origenes, und andererseits die Lehre Augustinus, von der ewigen Hölle über den Haufen.

Wir schreiten nun zur Prüfung berigenen Schrifstellen, welche dafür als Beweise angeführt werden, daß die den Gottlosen angedrohte Strafe endiges End sei.

1. Dan. 12, 2: „Und viele von denen, die in der Erde Graben schlagen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben, und jene zur Ewigkeit und ewigen Gnade.“ (L. v. Eß.)

folgerungen führt die Lehre der natürlichen Unverhältnißheit der Seele?

4. „In welchen Abschriften heidet Christus das idießliche Endes der Gerechten und der Gottlosen? 5. Wie lange soll die Bestrafung der Gottlosen dauern? 6. Welche Dottirnen kommen dadurch in Fall? 7. Wie kann dies mit Offenb. 5, 13 vereinbart werden? 8. Welches ist die Strafe der Gottlosen? 9. Welche Dottirnen wer-

XXVII. Kapitel.

Schrift der Gottlosen.

Am vorhergehenden Kapitel haben wir, wie hennuft, auf das Zeugniß der Bibel, betreffs der Natur des Menschen und seines Zustandes im Tode, einen kurzen prüfenden Blick geworfen. Die Seite der Frage, welche darnach noch zu beleuchten bleibt, nämlich daß Schriftal des Menschen nach der Auferweckung, soll nun mehr unsere Aufmerksamkeit im Umspruch nehmen. Was den bereits geleisteten Nachweisen geht unzweckhaft hervor, daß die schließliche Strafe oder Verdammnis der Gottlosen nicht in endlosem Leiden bestehen kann, weiß, wie wir ja gesehen haben, die Natur des Menschen kein Element der Unverhältnißheit hat. Es erbringt uns daher nur noch diejenigen Schriftstellen, von welchen man gewöhnlich annimmt, daß sie die ewige Qual der Verdammnis lehren, zu besprechen, und zu lesen; ob sie mit den schon behandelten Schriftstellen im Grundsang gebracht werden können.

Zur erster Linie möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Lehre von der natürlichen Unverhältnißheit der Seele zu sehr bedeutsamen Schriften führt. Die Strafe des Kindes, zum Beispiel, wird ewig genannt, und wenn nun daß Bewußtsein der Seele niemals aufhören kann, so folgt, als unvermeidliche Konsequenz, daß ewige Elend dient. Wif der anderen

Fragen über das fünfte Kapitel.

- Was erhebt aus dem schon gepriften Zeugniß? 2. Was erhebt aus dies zu thun? 3. Zu welchen widerprechenden Christus

englische Version lautet jedoch wie folgt: „Wer diese von demn, die in der Erde Staub schlafen, werden erwachen, etliche zum ewigen Leben, und etliche zu (sur Scham) Schande, (und) zu einem Hölfe.“ Unsere Gegner werfen die Zuschrifte „Schande“ und „Hölfe“ zusammen in einen Vorwurf, und legen beiden Widersprüchen das Beimort „ewig“ bei. Die hl. Schrift sprüht sich aber, wie wir gesehen haben, nicht so aus. Sollten vom Hölfe ist gesagt, daß er ewig sei. Der Hölfe ist eine Empfindung, welche nicht die Gottlosen sondern die Gerechten äußern. Die Tyrische Verjiron lauet also: „etliche zur Schande, und dem ewigen Hölfe ihrer Gefährten.“ Die Schande oder Scham werden die Gottlosen an und im sich selbst empfinden, woraus erhellt, daß sie zum Benutztheit auferweckt werden; der Hölfe dagegen geht von den Gerechten aus, so lange wenigstens, als sie sich überhaupt der Gottlosen erinnern. In diesem Zeit ist daher kein Zweck für daß ewige Leben der Gottlosen zu finden.

2. Matth. 25, 41: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in daß ewige Feuer, daß bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. In diesem Fert ist nicht gesagt, daß die Gottlosen Menschen ewig seien, und dieser Umstand bestimmt dieser Schriftstelle alles Gewicht zu Gunsten der populären Meinung. Nicht einmal vom Teufel ist gesagt, daß er ewig sei, sondern nur vom Feuer. Und in welcher Beziehung ist das Feuer ewig? Nicht in seinem Brennungssprozeß, sondern in seinen Wirkungen. Gerade wie wir lesen in Ehr. 5, 9 von ewiger Freigieit (Rettung; engl. Deliverance) in Ehr. 6, 2 von ewigen Gericht; und in Ehr. 9, 12 von ewiger Erlösung —, nicht von einer Rettung, einem Gericht, und einer Erlösung, welche ewig vor sich gehen

und nie ein Ende nehmen, sondern als später, die in ihren Reisenstaten ewig sind.

3. Matth. 25, 46: „Und sie werden in die Hölle gehn, aber die Gerechten in daß ewige Leben.“ Die Strafe (Hölle) und daß Leben, berer hier Erwähnung geschieht, sind, wie bereits bemerkt, von gleicher Zeitdauer. Aber was ist diese Strafe? Das mit „Hölle“ übersepte griechische Wort dieser Schriftstelle ist τό λα-σί, welches ein „Aufzürden“, „Beschneiden“ oder „Ab- schneiden“ bezeichnet. Die Gerechten gehen in daß ewige Leben, aber die Gottlosen in ein ewiges „Wüs- schen“ oder „Abgeschnittensein“ von Ewigkeit. Was ist das Ewigkeit, von dem sie abgeschnitten werden? Die Gütefreiheit? Nein; aber daß Leben oder die Erfüllung, welche den Gerechten vorbehalten ist und geben wird.

Aber wie, möchte man fragen, kann der Tod eine ewige Strafe sein? Bekanntlich wird der Tod als die schwerste Strafe, welche man einem in diesem Leben auferlegen kann, betrachtet; und warum das? Weil er, der Tod, den Betreffenden aller Eingrungen des Lebens veräuft, die er haben könnte, wenn er noch am Leben wäre. Gleicher Weise sind die Gottlosen beim Schlußgericht von den Eingrungen des ewigen Lebens im Reiche Gottes, welche die Gerechten haben werden, abgeschnitten oder ausgeschlossen; und in dem Sinne ist der Tod für sie eine ewige Strafe.

4. Mar. 9, 43. 44: „So diich aber deine Hand är- gert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwei Hände hastest, und fahrest in die Hölle, in daß ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht.“

Schriftstellen erläutern dies? 17. Welches ist die in Matth. 25, 46 be- propheze Strafe? 18. Welches griechische Wort steht hier für Strafe? 19. Welches ist seine normative Bedeutung? 20. Wie findet dies auf die Gottlosen Anwendung? 21. Von was werden die Gottlosen abgeschnitten? 22. Ist der Tod eine Strafe? 23. Wie aber in welchem Sinne kann er bestmöglich der Gottlosen eine ewige Strafe genannt werden dadurch in Hölle gebracht? 10. Welche Einmündung gründet sich auf Dan. 12, 2? 11. Von was ist hier gesagt, daß es ewig sei? 12. Von wem geht der fragliche Abhören aus? 13. Wie lautet die syrische Version? 14. Was wird in Matth. 25, 41 ewig gegeben? 15. Warum wird das Feuer hier ewig gesetzt? 16. Welche analogen

Schriftstellen erläutern dies? 17. Welches ist die in Matth. 25, 46 be- propheze Strafe? 18. Welches griechische Wort steht hier für Strafe? 19. Welches ist seine normative Bedeutung? 20. Wie findet dies auf die Gottlosen Anwendung? 21. Von was werden die Gottlosen abgeschnitten? 22. Ist der Tod eine Strafe? 23. Wie aber in welchem Sinne kann er bestmöglich der Gottlosen eine ewige Strafe genannt werden

Noch zweimal und zwar in den Versen 46 und 48 widerholte der Herr dieleß feierlich schreinliche Wirthheit über die Gottlosen. Das hier mit "Hölle" übersegte griechische Wort ist ge-e-nn-a, ein Wort, das gebraucht wurde, um daß Engel Hammom bei Jerusalem zu begeihnen. Die Bedeutung, welche dieses Wort bei den alten Sünden hatte, wirkt sich auf die vorliegende Schriftstelle; denn in diesem Thale unterhielten die Sünden fortwährend brennende Geier, um Zeitname, Heser, den Unrat der Stadt u. s. w., welche dahin geworfen wurden, zu verbrennen; und was die Feuer nicht ganz verzehrten, das wurde, als Beute der Würmer, vorsendes von denselben aufgefressen. Das Bild also, welches Christus seinen Zuhörern vorführte, war aus dem Leben gegriffen, und ein solches vollauf ständiger Verflörrung. Mit einer derartigen Sprache in Wort und Bild machen die Sünden vollkommen verirrt. Sesaias und Jeremia behielen ständig heran. Gott lagte in Jerem. 17, 27, daß er in den Thoren Jerusalem ein Feuer anzünden würde, welches nicht gelöscht werden sollte. (S. v. Eß). 2. Chron. 36, 19. 21 bezwegen, daß die Prophezeitung in Erfüllung gegangen ist. Es war einfach ein solches Feuer, welches so lange anhielt, bis es die Thore Jerusalem's vollauf verbrannt hatte. S. 37, 20 sagt, daß die Gottlosen vergehen werden, wie der Rauch vergeht. Sin Meteia. 4, 3 heißt es, daß sie Urthe unter den Füßen der Gerechten sein werden. In 20, 47. 48 spricht Heserel im ähnlicher werden?

24. Welches ist die in Mar. 9, 43. 44. gehauchte Sprache? 25. Welches ist das hier mit "Hölle" überlegte Wort? 26. Was bestimmt es gewöhnlich? 27. Worin befand die Eigentümlichkeit dieses Thales Hammom? 28. Woran wurde also durch diese Ausbrüche die Unserverantwortlichkeit Christus durch hören? 29. Waren die Sünden mit solchen Schäden vertraut? 30. Wie heißt es in Jer. 17, 27? 31. War dies unauslöschliches Geuer? 32. Wo steht das Segnunß der Erfüllung dieser Drohung? 33. Was thut dieses unauslöschliche Geuer? 34. Welches ist also in diesem Satze die Beobachtung von unauslöschlich? 35. Was sagt David in Ps. 37, 20? 36. Was fürt Maßein in Kap. 4, 8?

Weise von einem Geier, daß niemand tödlichen könne. Als Christus die Sünden in Markt. 9, 43-48 äußerte, lehnte er sich an Christus an die Sprache Sesaias (66, 24) an; und in Sesaias sind diejenigen, welche dem nicht verlöschenden Geier und dem nicht sterbenden Wurm aufgelegt sind, nicht lebensfähige Personen, sondern Seichnamen von Leuten oder tode Leibern. Die Sünden können also Christus darin nicht misverstehen, daß er mit fraglichen Worten und Zuschriften die Gottlosen mit vollflämiger und gründlicher Vernichtung bedrohte. Gesehen sogar gebraucht diesen selben Ausdruck, unauslöschliches Geier, in Bezug auf das Märtyrerthum der Christen.

S. S. 7: "Gö sink Gödon und Gomorra und die umliegenden Städte, welche gleich jenen, Ungeschäft trieben, und unmäßlicher Wassersucht nachgingen, zum Warnungs-Beispiel aufgezeigt, lebend die Strafe des ewigen Feuerz." (S. v. Eß). Was wird in diesem Lert ewig geheißen? Nicht die Leiden, nicht daß Leiden, sondern nur daß Feuer. Und warum wird dieses Letztere ewig geheißen? Einfach deshalb, weil es in seinen Strömungen ewig ist. Gödon und Gomorra werden sich nie von ihrer Verflörrung erholen. 2. Pet. 2, 6 sagt: "Und hat die Größe Gödon und Gomorra zu Unreue gemacht, umgelebt und verdammt, damit ein Tempel gefestigt den Gottloren, die hernach kommen würden." Dieser Lert betrifft daher, daß die Gottlosen nicht mit ewigen bemühten Leiden, sondern gerade, wie Gödon einst zerstört wurde, mit gänglicher Vernichtung bestraft werden, wann ihre Zeit gekommen ist. 6. Es verbleiben noch zwei weitere Lerte, die zu

Was gebraucht Schiffah den Ausdruck "unauslöschlich" im ähnlicher Weise? 38. Wo befindet sich die arbare Schriftstelle, welche Mart. 9, 43, 44 entföhnt war? 39. Was war es, von dem Sesaias legte, daß es vom unauslöschlichen Geuer angefressen werde? 40. Sin welche Bezeichnung gebraucht Gutekunst den Ausdruck? 41. Welches ist die nächste Schriftstelle, welche angeführt wird, um bei einige Ehrend zu beweisen? 42. Von was wird es ewig genannt? 44. Wie errittet 2 Pet. 6. dient?

Barum wird es ewig genannt? 44. Wie errittet 2 Pet. 6. dient?

Günsten der Doctrine der ewigen Quaet der Gottlosen geltennd gemacht werden, und diese zwei stehen im Brüche der Offenbarung. Der erste ist in Offenb. 14, 11, als Theil der dritten Engelshöftschafft, welche wir jetzt in folgt: „Und der Rauch ihrer Quaet wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhé Tag und Nacht, die daß Thier haben angehet und sein Blit, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen.“

Wir fragen in erster Linie, von wen dies gesagt ist? Es ist nur von einer gewissen Classe gesagt,—von denjenigen, „welche daß Thier ansetzen und kein Blit.“ Dieser Vert ist aber nicht entstehend für die Art und Weise der Bestrafung der Gottlosen im allgemeinen. Meint er aber, fragen wir des Weiteren, einige Quat für diejenigen, von welchen die Rede ist? Was über die Redewweise in Mar. 9 gesagt ist, dürfte auch für den vorliegenden Vert aus Offenb. 14, 11 maßgebend sein. Diese Kussbrücke eine nur beschränkte Zeitdauer bedürfen, so wollen wir nunmehr untersuchen, ob die Berifa sie in Gleisem Einne bestimmen. Die fraglichen Kussbrücke sind Ueberlebungen der Wörter *aion* und *aionios* des griechischen Originatextes. Greenfield, Schröderius, Lisdeff und Scott, Parrhurft, Robinson, Choleszner, Wahl und Grubin geben beim Wörteration die doppelte Bedeutung einer begrenzten und einer unbegrenzten Zeitdauer. Zu seiner eigentlichen Bedeutung, scheint dieses Wort einfach eine Dauer oder

45. Welches ist die nächste Schriftstelle? 46. Vor nem ist dieses gesagt? 47. Ist diese Sprache ursprünglich im Japuen Leistamente? 48. Von wo sie entlehnt? 49. Was sagt Nef. 34, 9, 10 über das Land Edom? 50. Welches sind die einzigen zwei Wege, auf welchen dies verstanden werden kann? 51. Auf welche Schlußfolgerung kommen wir, wenn die Sprache sich auf das buchstäbliche Land Edom bezieht? 52. Was ist der Schluß am leisten Tage repräsentirt? 53. Was repräsentirt der Ausdruck „ewiglich“, oder „im Ewigkeit“, oder „non Ewigkeit zu Ewigkeit“, wie er in der Bibel gebraucht wird? 54. Welches sind die so überlieferten griechischen Ausdrücke? 55. Welche Zeitsraphen geben die Bedeutung dieser Ausdrücke? 56. Welche Zeitsraphen geben

Sinne, indem die ganze Welt am Tage des Höchsttöchlichen Weltbraudes damit gemeint ist. „In beiden Fällen jedoch ist die Bedeutung der Sprache eine verständliche. Wenn das buchstäbliche Land Edom damit gemeint ist, und fragliche Sprache auf die von ihm erlittenen Verlustungen Bezug hat, dann schließt die Aussage, daß ewiglich Rauch von (ih)r ihm aufgehen werde, ohne dies seine ewige Dauer des Vorgangs in sich; denn das Strafgericht, welches über jenes Land erging, hat bestimmtlich schon lange aufgehört. Wenn sie sich dagegen auf das Thier des letzten Tages bezieht, wo die Erde vom Hölfe schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, verbrant werden, so kann die fragliche Kussbrücke auch nicht anders, denn als eine solche, die Gleichfalls eine nur beschränkte Zeitdauer bezeichnet, verstanden werden, da nach einem angemeessnen Zeitraum, durch die Wirkung dessen, der alle Dinge neu macht, aus der Hölfe der alten Erde ein neuer Himmel und eine neue Erde zur ewigen Wohnung der Gerechten hervorgehen werden. 2 Pet. 3, 10–13.

Da wir somit gesehen haben, daß jene in der Bibel gebräuchten Kussbrücke eine nur beschränkte Zeitdauer bedürfen, so wollen wir nunmehr untersuchen, ob die Berifa sie in Gleisem Einne bestimmen. Die fraglichen Kussbrücke sind Ueberlebungen der Wörter *aion* und *aionios* des griechischen Originatextes. Greenfield, Schröderius, Lisdeff und Scott, Parrhurft, Robinson, Choleszner, Wahl und Grubin geben beim Wörteration die doppelte Bedeutung einer begrenzten und einer unbegrenzten Zeitdauer. Zu seiner eigentlichen Bedeutung, scheint dieses Wort einfach eine Dauer oder

bis verstanden werden kann? 51. Auf welche Schlußfolgerung kommen wir, wenn die Sprache sich auf das buchstäbliche Land Edom bezieht? 52. Was ist der Schluß am leisten Tage repräsentirt? 53. Was repräsentirt der Ausdruck „ewiglich“, oder „im Ewigkeit“, oder „non Ewigkeit zu Ewigkeit“, wie er in der Bibel gebraucht wird? 54. Welches sind die so überlieferten griechischen Ausdrücke? 55. Welche Zeitsraphen geben die Bedeutung dieser Ausdrücke? 56. Welche Zeitsraphen geben

den Verlauf der Zeit zu bezeichnen; die Länge oder Dauer der betreffenden Zeit verlangt sonach eine weitere Bestimmung des Zusammenhangs oder der Nutzdrucksweise. Wenn es deshalb auf Objekte angewendet wird, die wie Gott, oder Christus, oder die Engel, oder das Erbe der Heiligen, oder sonst unsichtliche Wesen, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse der hl. Schrift, von absoluter Existenzdauer ohne Ende sind, dann bedeutet es eine unbeschrankte Zeitdauer; wenn es dagegen auf Personen oder Dinge angewendet ist, von denen wir wissen, daß sie einmal ein Ende nehmen, dann fällt es nur die Länge der Zeit oder Zeitdauer, während welcher diese Dinge oder Personen existieren, in sich. Dr. Clarke adoptiert in seinen Schlussbemerkungen über 2 Könige 5, (27) die folgende Auslegungsregel des Nutzdrucks "ewiglich": „... Dieser Ausdruck „begreift den ganzen Umfang oder die ganze Dauer der Dinge, auf welche er angewendet ist, in sich.“ Wenn wir daher noch weitere Dniessen haben, die positiv erkären, daß die Gottlosen einmal ein Ende nehmen werden,—und wir finden tatsächlich deren die Menge,—dann kann der Nutzdruck „ewiglich“, oder „in Ewigkeit“, oder „von Ewigkeit zu Ewigkeit“, wenn er auf sie (die Gottlosen) angewendet wird, nur die Länge der Zeit bezeichnen, während weder sie existieren.

Für das zweite Wort, *ation* io 3, ist genau dieselbe Be- griffsbestimmung und dieselbe Regel, wie für den Nutz-

druck *ation*, maßgebend.⁵⁷ Die zweite Zeitscille von Offenb. 20, 10., welche mit der von Offenb. 14 analog ist, erklärt sich auf dieselbe Weise, nur mit dem Unterschiede, daß die Offenbarung 14, 11 sich zweifelsohne am Anfang der tausend Jahre, mannt daß *Schier* und *der falsche Prophet* (Offenb. 19, 20) in den mit *Schwefel* brennenden feurigen

bischen Flussströmen biese Bedeutung, unter den verschiedenen Bedeutungen derfeilen? ⁵⁷ Welche Regel legt Dr. Clarke in der Beziehung nieder, und wo ist sie zu finden? ⁵⁸ Was kann von *eternitio* gefragt werden? ⁵⁹ Wie erklärt sich Offenb. 20, 10? 60.

ßfuß genommen werden, erfüllt; und die Schriftstelle Offenb. 20, 10 eine jener ähnliche Scene der Vernichtung, welche am Ende der tausend Jahre statt hat, und wo der Teufel und seine Gehuren ihren ewigen Untergang finden, veranschaulicht.

Nachdem wir vorstehend alle Scilte, die der populären Missufflung aufsorge, daß einige Eltern Lehren sollen, geprüft, und gegenheils gefunden haben, daß eben diese Scilte mit der von uns vertretenen Hoffnung der Vernichtung oder des Unterganges der Gottlosen übereinstimmen, und daß sogar einige Scilte ganz gewichtig Zeugnisse für diese unferre Doctrine sind, wollen wir nun mehr unsere Wahrnehmungskraft einigen Bibelstellen zumuten, welche positiv vom Berberthen und Untergang der Verlorenen sprechen.

Hes. 18, 26: „Sindem ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit, und thut Ungerechtigkeit, und stirbt darin; wegen seiner Ungerechtigkeit, welche er thut, soll er sterben.“ (Möglichst buchstäbliche Übersetzung des hebräischen Originalalttest.). Die englische Version gibt den Sinn dieses Textes richtig wieder, und lautet wie folgt: „Wann ein gerechter Mann sich wegzieht von seiner Gerechtigkeit, und beginnt Ungerechtigkeit, und stirbt in ihnen“ (Ihr); „wegen seiner Ungerechtigkeit, welche er gethan hat, soll er sterben.“ Die deutschen Übersetzungen dieser Schriftstelle, welche gerade in der Hauptfrage unrichtig sind und den Sinn entflecken, lassen mir weg. In diesem Fert wird ein zweifacher Tod zur Ursacheung gebracht,—der erste, im Tod in der Sünde, und der ihm entspringende spätere, zweite,—ein Tod wegen der Sünde. Wir haben gesehen, daß der erste Tod den Menschen in Benutzlosen Zustände im Grabe läßt; und der zweite Tod, welcher ohne die Verherrlichung einer Auferstehung ist, muß ihn in demselben Zustande völiger Benutzlosigkeit lassen.

⁵⁸ Sann wird zweifelsohne die Offenb. 14, 11 zur Annenbung kommen? ⁵⁹ Gibt die Offenb. 20, 10? 62. Welche Scilte ist in Hes. 18, 26. ⁶⁰ Wann die Offenb. 20, 10?

Rauhus sagt in Röm. 6, 23: „... der Tod ist der Sünden Gold. ...“ Dieses Segniriss findet in den folgenden Worten von Jakobus (1, 15) eine Bestätigung: „... die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.“ Den Worte „Tod“ kann von seiner richtigen Begriffsbestimmung, welche sie auch immer sei, die Bedeutung von „Dorthauer im Leben“ gerechnet werden. „Der Tod, welcher nie stirbt,“ ist ein Widerspruch der Rauhsbrücke selbst.

Mir lassen nachstehend einige Aussprüche der Bibel hinsichtlich der Gottlosen folgen, nämlich: Sie sollen vernichtet werden (Psalm 145, 20); sie sollen verloren gehen (Joh. 3, 16); sie sollen in die Vernichtung („zurückweichen in die Vernichtung“; buchstäblich „Weber, aus dem griech. Urtart, anstatt „verdammnt werden“ vor unrichtigen deutschen Berlison) gehen (Ehr. 10, 39); sie und ihre Stätte wird weg sein; und werden, als wären sie nicht gewesen (Ps. 37, 10; Dachja. 16; L. v. Eß). Die Gottlosen werden ferner mit den feuergefährlichen, vergänglichen Sühnstangen und anderen ähnlichen Gegenständen, wie folgt, verglichen: Wie Löpfe solist du die verschneisen (Ps. 2, 9); so fähret er davon wie ein Biech (Ps. 49, 21); wie eine Schneide vergehen und verschachten sie, und wie die unzeitige Geburt eines Weibes schen sie die Tochte nicht (Ps. 58, 9); wie ein Baum mit dünnen Blättern, und wie ein mässiger Gartens (Zefaria 1, 30); die Motten werden sie fressen wie ein Fleisch, und Mürmer werden sie fressen wie wolken Luch (Zef. 51, 8); sie werden verjagt wie Spreu vom Winde, wie Staub vom Windelwind, und des Morgens ist schon feiner mehr (Zef. 17, 13, 14. L. v. Eß); sie sollen wie das Geit der Zämmer im Feuer verzehrt werden; sie sollen in Rauch aufgehen (Ps. 37, 20; engl. Berlison); sie sollen Asche unter euren Fußjohlen

werden (Malachi 4, 3); sie sollen vertrieben werden, wie Rauch verneht wird, wie Rauch vor Feuer zerstört (Ps. 68, 3; L. v. Eß); sie werden wie Berg und ihr Zuhu wie ein Funke sein und bei des mit einem anderen angezündet werden, daß niemand tödhe (Zef. 1, 31); sie werden verbrannt werden, wie man abgehauene Dörnen mit Feuer ansiekt (Zef. 33, 12); und werden sein, wie verlaufenes oder verfegtes Wasser (Ps. 58, 8. v. Eß).

Zum Neuen Zeftament meschen die Gottlosen hinsichtlich ihres körperlichen Schiffahrs wie folgt Berglich: Mit Spreu, welche er mit ewigen Feuer verbrennen wird (Matth. 3, 12); mit Unbraut, daß man mit Feuer verbrennet (Matth. 13, 40); mit einer weggeschossenen verdornten Rebe, welche ins Feuer geworfen wird und verbrannt (Joh. 15, 6); mit faulen Fischen, welche man wegwarf (Matth. 13, 48); mit einem eingefürgten Daule (Rut. 6, 49; L. v. Eß); mit denen, welche in der Sündfluth umkommen (Lut. 17, 26. 27; u. 2 Pet. 2, 5); mit verfeinigen, welche im Feuer- und Schmiedefreien in Sodom und Gomora umkommen (Rut. 17, 29. 30; 2 Pet. 2, 6); und mit unverläufigen Thieren, welche in ihrer eigenen Verborthenheit umkommen (2 Pet. 2, 12. L. v. Eß).

Die Lebren der Bibel über diesen Gegenstand lassen sich in den folgenden allgemeinen Satz zusammen fassen: Die Gottlosen werden vom Feuer verflügungen und verbrant werden. Zef. 5, 24 („wie das Feuer Stoppeln frischt, und bürres Gras in der Flamme vergeht.“ L. v. Eß); Ps. 37, 20 („im Rauch verflamden sie.“ L. v. Eß); und Offenb. 20, 9 („daß Feuer von Gott aus dem Himmel vergehrte sie“). Das in der letzten Schriftstelle mit „vergehrte überlegte griechische Wördeß Drigiallertes“ heißt buchstäblich „überlebt „ab auf,“ und

enthalten? Es. 33. Welche Lerte unterhalten diese Anführ? 64. Was sagt Ps. 145, 20 über die Gottlosen? 65. Was Joh. 3, 10? 66. Was Chr. 10, 39? 67. Was Ps. 37, 10 und Obad. 16? 68. Mit

welchen Gewaltanzen und Gegenständen werden die Gottlosen verflügten? 69. Wenn die Terte, und sage, wie sie von denselben sprechen? 70. Wie werden sie im Neuen Zeftament dargestellt? 71. Sinopsis.—GERMAN. 12

Prof. Stuart sagt, daß dieses mit „verehrte“ wiedergegebene Wort „intensiv sei, so daß es gründliche Aussrottung bedeute.“

Zum Sichte dieser Zeugnisse aus der heiligen Schrift wird auch die Erklärung in Spr. 11, 31 verständlich, daß nämlich den Gottlosen auf Erden vergolten werde. Nachdem sie am Ende der tausend Jahre in der zweiten Auferstehung wieder zum Leben auferweckt worden sind, untragen sie die gesetzte Stadt, daß aus dem Himmel heruntergekommene Reine Servatien, wodann die furchtbare Vergeltung in Gestalt des Feuers sie ereilt, daß von Gott aus dem Himmel auf sie herunterfällt und sie vergeht. Dies ist der Tag des Gerichts und des Unterganges der göttoßen Menschen; und das Neuer, daß sie verschlingt und vernichtet ist, daßelbe, in dem die Erde und die Elemente vor Höhe schmelzen und verbrennen. 2 Pet. 3, 10 und 12.

Giehe! dem Gerechten wird vergolten auf Erden; „viel mehr also dem bösen, und dem Sünder.“ Sprüche 11, 31 (s. v. Cf.). Der hebr. Originaltext, sowie die englische Version, lauten: „Siehe! dem Gerechten wird vergolten werden auf der Erde; vielmehr noch dem Gottlosen, und dem Sünder.“ Spr. 11, 31. Durch wird uns auch verständlich, daß den Gerechten gleichfalls auf der Erde vergolten wird; denn, nach dem Untergang der Gottlosen und ihrer Stätte (der alten Erde), gelangen sie (die Gerechten) auf die neu gemachte Erde und, als ihr einiges Erbe, in den Besitz herseßten. Unserem Berichtsnisse wird damit auch klar, wie und man die Offenbarung 5, 13 ihrer Erfüllung entgegen geht; denn dann haben wir ein reines, unbeflecktes Unverseum. Der Teufel und seine sämtlichen Unhänger sind vernichtet, die letzten Spuren des Fluches und die getringsten Flecken der Sünde sind verschwunden, und alle

welchen allgemeinen Satz lassen sich die Lehren der Bibel in dieser Frage zusammen fassen? 73. Welche Erfüllung gibt Prof. Stuart in Offenb. 20, 9 liegenden Worten „vergörte“? 78. Welche Rückführung haben diese Zeugnisse auf die andere Schriften in

creaturen erheben ihre Stimmen in dem frohen Chorgesang des unvergleichlichen Jubelfestkrüß, in den sie mit den Worten ausschreien: „Lob und Ehre um Preis und Gewalt sei Dem, der auf dem Stuhle sitzt, und dem Lamme, von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ Offenb. 5, 13.

Für Gott liegt in dem Gedanken, daß die Sünde, welche sich gegen seinen heiligen Willen einschlägt, ewig bestehen müsse, etwas höchst enttremdes. Ihren Ursprung und ihre vorübergehende Errichtung vermögen wir aus Grundsäcken der hl. Schrift und der Vernunft zu erklären; niemals aber ihre ewige Fortdauer.

Der Unrecht eines ewigen Erbenges entspringt, daß durchtharte Menschenkraft zwischen der Sündenfahrt dieses endlichen Lebens und der rächenden Strafe endloser Qual. Die Theologen dieser Unrichtigkeit nehmen daher zu der Behauptung ihre Aufsicht, daß die Sünden in der Höhe fordbauern. Ben Jon sagt vom Menschen (dem Sündern), daß „Ihre enormen Sünden der Missethat immer höher ansteigen, und daß sie immer tiefer, unermäßiglich tiefer in die Schuld der unenthlichen Gerechtigkeit Gott's gerathen.“ Dies ließe den Sünder so erscheinen, als wenn er im Stande wäre, seine Last der Missethat schneller anzuhäufen, als der ewige Richter Gerecht und Gerechte finden könnte, die ihrer Strafbarkeit angezeigt wären. Die Bibel sagt indessen, daß wir nur von den in diesem Körper, in diesem Leben begangenen Thaten Menschenfahrt schuldig seien, und daß uns nach den Werken, die wir hier auf Erden gethan, vergoisten werde.

Gott hat die Ewigkeitsster Sünde nicht vorgelehen; er hat vielmehr, in seiner Weisheit, sozuvorwankende Mittel aussehen, um der Sünde ein für alle Mal ein Ende zu machen. Eine Prüfung der Kräfte und Fähigkeiten der am-

Sprüche 11, 31 bezüglich bez. Berücksichtigung der Lettern? 74. Wie beeinflusst die Lehre von der Unrichtigkeit der Sünde unsere Ansichten vom Charakter Gottes? 75. Wie kann die Sünde auf dem Boden des ewigen Erbenges durch die Strafe ausgelöscht werden? 76. Was sagt Ben Jon? 77. Was würde der Sünder barnach im Stande sein, arthun? 78. Wegen was sollen wir der Bibel folgen, bestrafen werden? 79. Hat Gott die Ewigkeit der Sünde vorgelehen? 80. Wie findest

matischē Schöpfung widerlegt die philosophischen Einwendungen, welche auf Grund der Unmaterialität und des Denkuntermöglichen des Gottes erhoben werden. Es wird behauptet, daß die Unsterblichkeit der menschlichen Seele in der Bibel angenommen, aber, wie Bischof Ullson sagt, „für ausgemacht gehalten“ werde. Sie kann aber ebensoviel, wie die Unsterblichkeit Sehovas, soß als ausgemacht angenommen werden. Eine Unsterblichkeit ist in der hl. Schrift ausdrücklich geoffenbart, und bedarf nicht, wie die angebliche Unsterblichkeit der menschlichen Seele, hältloser Annahmen und Ausseufzungen.

Gerner wird behauptet, daß die Vernichtung unmöglich sei. Wir antworten: Richtig, in Bezug auf die Materie als Materie (daß heißt, wir haben keinen offensuren Beweis dafür, daß Gott die Materie vernichten werde, obgleich er dies, wenn es ihm so gefiele, ohne allen Zweifel thun könnte), aber nicht in Bezug auf intelligente, bewußte Wesen. Und nur in dieser Beziehung behaupten wir, daß die Gottheit aufhören werden zu existieren.

Man will dieser Lehre von gewisser Seite eine verbergende Tendenz bemerken. Wir fordern unsere Gegner heraus, um Sünderreiche, Ungläubige, Verbrecher, oder göttlose, stiftlich verkommenne und ruchlose Personenfeinden in den Reihen der Freunde unserer Doctrine zu bestechen. Der wahre Christstand lehrt daß gerade Gethsethilf. Laulende, welche nordan bekommen Herren und hebräischen Geistes waren, sind im Echte dieser Lehre zum ersten Mal im Stande, froh und fröhlig auszutreten, daß sie die Wege Gottes mit der Vernunft und der biblischen Offenkundung in wunderbarer Harmonie sehn, und daß sie daher glauben können, daß die Heilige Schrift auch wirklich kein Blatt ist.

einige der philosophischen Einwendungen widerlegung? 81. Was kann betreffs der Bezeichnung gesagt werden? 82. Was kann gegenüber der Bezeichnung, daß diese Schrift eine schamme Lüding habe, zur Rechtfertigung derselben gefragt werden?

Schriftkritik Kapitel.

Die letzten sieben Plagen.

ADer Gegenstand der letzten sieben Plagen ist ein weiteres Thema, welches in Verbindung mit der dritten Engelsbotschaft unsre Aufmerksamkeit verlangt; denn diese Plagen sind in der Botschaft selbst zur Vorausahnung gebracht, sind auch nach anderen Prophesien auf engste mit ihr verbunden, und folgen unmittelbar auf den Schluß derselben. Die Drohung dieser Botschaft äußert sich in den folgenden Worten: „Der soll trinken vom Zornmein Gottes, der schon ungefähr eingegossen ist in seinen Bornbecher.“ (§. v. Ef.).

Offenb. 14, 10. Der erste Bers vom 15ten Kapitel

spricht des Fernern von den letzten sieben Plagen und

mar mir folgt: „Und ich sahe . . . Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn in ihnen selben ist vollendet der Zorn Gottes.“ Damit

ist, ohne allen Zweifel, bestellt wie der in der Botschaft (Offenb. 14, 10) angekündigte Zorn Gottes ohne Wiedergabe gemeint; zugleich ist es hier (Offenb. 15, 1) aber bestimmt und unzweideutig anzusprechen, daß dieser Zorn Gottes wirtlich an den Letzten sieben Plagen steht.

Frage über das siebente Kapitel.

1. Welcher andere Gegenstand ist mit der dritten Engelsbotschaft verknüpft? 2. Wo sind die letzten sieben Plagen verantwörthigt?

3. Zur welcher Sprache ist die Drohung ausgedrückt? 4. Welche Unstimmigkeit ist in Offenb. 15, 1, Gebrochen? 5. Mit was muß sie gleichbedeutend sein? 6. Wie wird das Gottesgericht von Offenb.

Diese Identität ist in der Chronologie der Plagen bestätigt. Die letzteren sieben noch zu erwarten, denn sie können nicht ausgeöffnet werden, so lange daß Wert im himmlischen Heiligtum nicht heinigt ist. Johanness lagt in Offenb. 15, 5–8, daß der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel aufgethan wurde. Darin ist das Wert Christ im Würthetigsten (die Weihung oder Reinigung desselben; Dan. 8, 14) veranlaßt. Aus diesem Tempel gehen die sieben Engel, welche die letzten sieben Plagen haben; und wann sie dieselben ausgießen, füllt sich der Tempel mit der Herrlichkeit Gottes, so daß niemand hineingehen kann, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet sind. Da ist auch der Zeitpunkt (Offenb. 15, 6), wodas Priesterthum Christi heinigt sein wird; denn bis dahin verrichtet niemand in diesem Tempel Priesterdienste. Da die Plagen ionach der Zukunft vorbehalten sind, so müssen sie der, in der dritten Botchaft angebrochne, ungemisichte Zorn Gottes sein, welcher das Leid, über die Menschheit hereinbrechende Strafgericht ist, bevor der Herr als Rächer und Vergeilter in der Kraft und Herrlichkeit des Vaters erscheint.

Die Chronologie dieser Plagen tritt in der über die erste Plage selbst eingehaltenen Sprache noch vollauf klar zu Tag. Offenb. 16, 2. Der erste Bote des Zorns giebt seine Schäle anß auf die Erde, und eine böse, arge Druſe befüllt diejenigen Menschen, welche das Gesetz des Thieres haben, und dienen, welche sein Bild ansetzen. Und gerade vor dieser Annahme des Menschen und vor dieser Umbetzung des Bildes wartet uns die dritte Engelbotchaft. Diese Plagen treten folglich erst dann ein, wann die dritte Engelbotchaft ausgerichtet ist.

15. 1 genannt? 7. Sönnen diese Plagen vor Beendigung des Wertes im Heiligtum ausgeöffnet nochen? 8. Wie läßt sich das beweisen? 9. Wen befüllt die erste Plage? 10. Wodurch werden wir vor der Annahme des Machteidens u. w. gewarnt? 11. Welche ist daher, im Vergleich mit der Botchaft, die Zeitfolge dieser Plagen? 12.

Wenn wir nun behaupten, daß die Plagen, wie manche es haben wollen, schon lange der Vergangenheit anheimgefallen,— schon vor Jahrhunderten ausgeöffnet worden sind, oder daß die Vollstreckung der selben schon damals angefangen hat,— so folgt daraus, daß die dritte Engelbotchaft ihre Aufgabe schon vor Jahrhunderten erfüllt hat. Allein die dritte Botchaft warnt uns vor dem, in Offenbarung 13 veranschaulichten früheren Mächten,— vor dem Paracelsus und dem zweihörigen Thiere. Diese konnten also unmöglich später, als die Botchaft selbst, welche eben vor ihnen warnt, erfüllt und gehandelt haben.

Wenn wir aber, um daß Auftreten der ersten Plage schon Jahrhunderte lang hinter uns zu haben, die dritte Botchaft dochin juridisch verlegen, so verfeßen wir die zweite und die erste Botchaft noch weiter in die Vergangenheit zurück. Die erste Botchaft, welche mit dem Engel von Offenb. 10 identisch ist, fußt jedoch auf der Erfüllung der prophetischen Periode. Wir verlegen also damit alle uns jede prophetische Auslegung um Jahrhunderte hinter unsrer heutiges Zeitalter zurück, hinter eben die Zeit, in der die Botchaft in der Erfüllung begriffen ist. Wir haben ja schon in einem früheren Kapitel dieses Buchs gefunden, daß das zweihörige Thier nicht vor Jahrhunderten, sondern vielmehr, ein Kind unserer Zeit, gerade jetzt in Offenbarung auf der Schauhöhne ist, und Vorbereitung trifft, seit letztes Werk in Ausführung zu bringen, und daß die dritte Engelbotchaft in diesem Augenblisse vor sich geht, und anfängt, sich mit Macht Zähn zu brennen. Die darauf folgenden Plagen sind daher der Zukunft vorbehalten,

Woher mitthen mit die Botchaft verlegen, wenn wir, wie es manche verlangen, den Anfang hier der Plagen Jahrhunderte in die Vergangenheit rückverlegen? 13. Was ist ab dann mit dem Spanbündler und dem zweihörigen Thier von Offenb. 13 der Fall? 14. Und welche Rückwirkung hat diele zurück auf die erste und zweite Botchaft? 15. Mit was ist die erste Botchaft von Offenb. 14 identisch? 16. Auf was gründet sie sich? 17. Wie wird also jede prophetische Auslegung von einer solchen Annahme beeinflußt? 18.

fand vor der Wiederkunft Christi, als Räuber und Vergeier, die letzte Erfüllung des Jorres, der spröden Gewalt Gottes und zwar über die letzte Generation unserer Geschlecht, nachdem der dritte Engel seine feierlichen Warnungen eingestellt hat, daß Schlußwurf im Seeligtum beendigt ist, und nicht länger ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen steht, um die Schalen der Entrüstung Gottes von ihnen ab zu halten.

Diese ägyptischen Plagen von 2. Mo 7–10 sind analog damit, und wohl niemandem wird es einfallen, diese Letzteren (ägyptischen) nicht als thatfäßliche, wirkliche anzusehen. Die Schreter dieser neuen durchbaren Strafen sind in Offenb. 16 deutlich genug geschildert. Die erste dieser Plagen erzeugt an den Menschen, welche das Maßzeichen des Schieres haben, eine harte und arge Drüse.

Im Folge der zweiten Plage wird das Wasser des Meeres, wie das Blut eines toden Menschen, eine höchst giftige, tödliche Substanz. Wenn, wie angemerkt, die Dämonen unserer Erde mit diesem Meer gemeint sind, so kann man sich von den durchbaren Verherrungen dieser Plage leicht einen Begriff machen. Sein Wunder sagt Johannes, daß „alle lebendige Seele starb in dem Meer.“

Beim Knägeln der dritten Schale werden sogar die Wasserröhre und Wasserdrunnen zu Blut. Die Lebensbesitzungen der menschlichen Familie werden damit in einem noch empfindlicheren Punkte getroffen. Wahrscheinlich werden jedoch die zweit Plagen von verschiedenen Dauer sein, denn sonst müßte ja alles Lebend vom Erdhoden verschwinden. Beim Ausgießen dieser Plage hört Johannes den Engel folgendes

gesagt: „Schon bewiesen worden?“ 19. Was ist der Hinweis all dieser Argumente in Bezug auf die Plagen? 20. Welchen die Plagen verantwörtschaft? 21. Welche analogen Plagen sind in der Bibel verzeichnet? 22. Was ist das Vergleichsobjekt dieser Plagen? 23. Der zweite? 24. Der dritte? 25. Was wird die letzte Schale ausgegossen?

sagen: Herr, du bist gerecht; denn sie haben daß Blut der Heiligen und Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben. Man möchte sich fragen, wie die Gottlosen der letzten Generation, denen es ja nicht gesattet ist, die Heiligen umzubringen, befriedigt werden können, daß Blut der Heiligen und Propheten vergossen zu haben? Die Antwort ist, daß es ihnen nicht am Willen dazu fehlt, denn sie heuchelnden es zu thun, sie beschlossen es zu thun, und sie versuchten es zu thun (Offenb. 13, 15–17), und deshalb sind sie eben so gut straffäig, als wenn sie es wirtschaftlich gethan hätten. Es ist kein Verdienst ihrerseits, wenn Gott sie an der Ausführung ihrer frevelhaften Unzucht verhindert hat. Ihre Bestrafung als thatfäßliche Verbrecher ist daher eine nur verdiente und gerechte.

Der vierte Engel gießt seine Schale in die Sonne aus und verengt die Erde mit unerhörter Höhe, indem er so die unter den voraußgehenden Plagen heraufbeschworenen Leiben aufs furchtbare stöttert. In den Erzählungen dieser Plage müssen wir wohl die Erfüllung von Joel 1, 14–20 erblicken.

Der fünfte Engel gießt seine Schale auf den Stuhl des Schieres aus, und eine, der ägyptischen ähnliche Feuerflamme lagert sich über sein Reich. Dieses Strafgericht lucht im Besonderen das Papstthum heim, da bekanntlich Rom der Stuhl des Schieres, und sein Reich überall da ist, wo sich seine Untergörigen oder Untertanen befinden. In der Beschreibung dieser Plage ist ein Ausdruck gebracht, der erkennt läßt, daß alle diese Plagen über ein und dieselbe Generation kommen, wenn es ist darin gesagt, daß sie Gott im Himmel lästerten vor ihren

Stadtzeit behauptet werden, doch sie das Blut der Heiligen und Propheten vergossen haben? 27. Welches ist das Reuktat der vierten Schale? 28. Welche Prophezeiung erfüllt sich in ihr? 29. Auf welchen Ort wird die fünfte Plage ausgegossen? 30. Was ist der Stuhl des Schieres? 31. Was ist ein Storch? 32. Welcher Mensch ist hierin bestür enthalten, daß diese Plagen diefeße Generation Menschen befallen? 33. Auf was wird die letzte Schale ausgegossen?

Schmerzen und vor ihren Drüsen. Diese Drüsen können keine anderen, als die der ersten Blöße sein. Wir können also daraus entnehmen, daß, wenn nicht alle, so doch viele dieser, welche daß zu überießen und die Sorgen der ersten Zornesfahne erfahren, noch zur Zeit der fünften Blöße leben, und dann noch unter den Müheln jener ersten Blöße zu Leiden haben werden.

Der letzte Engel gießt seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat aus. Dieser Wasserstrom klassifiziert das ottomanische Reich, und daß Verliegen oder Vertröcken seiner Gemälder bezeichnet den Sturz und den ständigen Untergang dieser Macht. Der Weg zu diesem, seinem Sturz befindet sich gegenwärtig in voller rascher und augenscheinlicher Vorbereitung. Unter dieser Blöße kommen drei unreine Geister aus dem Munde des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten zum Vortheile, das heißt, aus dem des Heidentum's, des Paganismus und des gesetzlosen Proletarientums. In diesem Vorgang erblicken wir daß Werk des Spiritismus, welcher sich schon so großen Eingang in der Welt zu verschaffen gewußt hat. Manche glaubten, aus dem Vortriebe der türkischen Macht und dem erstaunlichen Fortschritt des Spiritismus sogar schließen zu sollen, daß wir uns schon unter dieser feuchten Blöße befinden. Allein dem wissenschaftlichen Ruin des Euphrats (des ottomanschen Reichs) muß der Prozeß des Verliegens seiner Gewässer oder Machtmittel voransezugehen; und bevor die unreinen Geister aus dem Munde des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten kommen können, müssen sie sich vorerst den Weg in die Herzen dieser Menschen bahnen. Wir können heutigen Tags nachrchnmen, wie daß einleitende Werk dazu vor sich geht, und die Streit-

Kräfte und Gewässer und der Einfluß der Geister der Sonne auf dem Morde nach den höchsten Stellen der Erde sind. Unter dieser Blöße wird die Vollendung dieses Werkes stattfinden, und, nach den jetzigen Urgeissen, wird dieselbe nicht mehr lange auf sich nutzen lassen.

Dass Werk, welches die Wunder wirkenden Geister, wenn sie mit Autorität bekleidet damit vorgehen, zu verhindern haben, besteht darin, daß sie die Könige der ganzen Erde zum Trete an dem großen Tag, welcher als englische Bezeichnung lautet zwar "Er hat sie versammelt;" dann hereinbricht, sammeln. Der Ort, an dem sie sich konzentrieren, heißt Harmageddon. Die Geister werden sammeln sie (die Könige) dazuließt. Die deutsche und englische Bezeichnung lautet zwar "der sächliche Sieg" oder "der Siegzahl (das Wort "Geist" ist im griechischen sächlich) ein Zettmord in der Einzahl regelrecht annehmen; und das Siegjett des in der Einzahl stehenden griechischen Zeitwortes *avrophayos*, "hat versammelt," von Offenb. 16, 16 ist, daß in der Mehrzahl stehende sächliche Wort "Geister" (pneumata) des 14ten Verses von Offenb. 16.

Der siebente Engel gießt seine Schale in die Luft aus. Die Kalamität dieser Blöße ist eine allgemeine. Ein großes Erdbeben, wie es so scheinlich noch nicht da gesessen ist, spaltet die Erde vom Centrum bis zur Oberfläche. Die volkstümlichen Städte führen zusammen. Babylon, der große, wird der Reih' des grimmiesten Zorns gereicht. Sizilien und Berge entfliehen, und große Hagelsteine, welche der Schmerre eines Talents circa 57 engl. Pfund nahe kommen, fallen auf die Menschen herab, aus den Dorfathäusern des Hages, welche Gott auf diesen Tag der Drangsal, des Kampfes

34. Was ist durch den Wasserstrom Euphrat hier symbolisiert? 35. Was ist unter dem Vertröcken seiner Gemälder zu verstecken? 36. Welche weitere Entwicklung tritt unter dieser Blöße zu Tag? 37. Was ist unter dem Drachen, dem Tier und dem falschen Propheten zu verstehen? 38. Was bedeutet die Geister? 39. Zu welchem Ende haben sich manche vom Zustand der Erfüllt und beim Werk des

Spiritismus verloren lassen? 40. Wie erfüllt sich dies? 41. Welches ist der Zweck dieser Geister? 42. Wer sammelt die Nationen? 43. Welche Kraft ist hier betreffs des in der Einzahl stehenden Zeitwortes zu lesen? 44. Wohin wird die Friede und Rechte Menschens ausgetragen? 45. Was findet sie dann statt? 46. Was für eine Ewigkeite haben die Dagegensteine, welche ausbauen wollen?

und der Schlacht angelegt hat. Joh 38, 22, 23 (§. 7). Diese Klage verliegt uns in die Ecken, welche mit der Wiederkunft Christi eingedrängt sind. Siehe Offenb. 6, 14-17. Doch darauf erscheint Christus; und diejenigen der Gottlosen, welche alle diese Klagen überleben, werden mit dem Geiste seines Bundes verrichtet und durch seine Errettung vernichtet. Offenb. 19, 21; 2. Eph. 2, 8.

Der 91. Psalm enthält mehrere der grauenhaften Verhreibungen Gottes, die sein Volk in der furchtbaren Steinigung einer Zeit der Christi für die Nationen, wie sie seit Menschengegenden nicht dagewesen ist (Dan. 12, 1), schirmen.

47. Welche Erfüllung des letzten Testaments wird dann erfüllt? 48. Nur welche Nationen verließ uns diese Klage? 49. Wie werden bleibenden, welche diese Klagen überleben, tödlichlich entzogen? 50. Wen betrifft die Zeit der Tribulat., wie sie es noch mehr als nur, bevor Prophezeitung in Dan. 12, 1 erhalten ist? (Diese Orangiale, welche über die Nationen kommen, dienen nicht mit der noch nie dagewesenen Tribulat. von Matth. 24, 21, welche letztere über die Kirche kommt, verperspektivt werden.) 51. Welche Verheißungen haben die Heiligen für diese Zeit der Tribulat?

Siebzehntes Kapitel.

Das Millennium.

Dass vom lateinischen *mille* (tausend) und *annus* (ein Jahr) herkommende Wort „Millennium“ bedeutet ein tausend Jahre. Es wird ausschließlich in Bezug auf die im Offenb. 20, 4-6 beschriebene Periode von tausend Jahren gebraucht, während meist, nach der irrtigen Meinung gewisser Leute, alle dreizeigen, welche sich im christlichen Glaubenskampfe als Uebermänner bewährt haben, mit Christus, dem Herzog des Heils und der Rettung, leben und regieren sollen. Die Tradition läßt diese tausend Jahre auf die ersten Christenzeit der beständes Welt und der Herrschaft und Söhne des Triumphs von Güte und Weisheit, als die siebenheit der tausendjährigen Ewigkeit, von der Einführung an gerechnet, folgen. Dieses Millennium soll das kommende goldene Zeitalter des Volkes Gottes sein, welches ihm als ein Gegenstand der vornehmsten Hoffnung vorgehalten wird, um es in seinem Bestreben, die Kirche zu überwinden und die große Rettung zu erlangen, anzuspornen; und der hinterlistige Gedanke aller Wahrschheit bemächtigt sich dieser Millenniumslehre, daß des Heils einer seiner mächtigsten Dienstwerke der letzten Zeit, wodurch er viele in ein Gefühl stets fröhlicher Sicherheit einweigt, und so zulegt ihr ewiges Verdienst befreigelt.

Fragen über das siebente Kapitel.

- 1. Woher kommt das Wort „Millennium“?¹
- 2. Was bedeutet es?²
- 3. Zu Beginn auf was wird es gebraucht?³
- 4. Welche Tradi-
[189]

Wann wir die katholige Wiederkunft Christi predigen und unsere Rebenmenschen ernähren, sich ohne Rückhalt auf den nahen Abschluß des Werkes der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit, und auf daß bevorstehende Ende aller Dinge vorzubereiten, bevor es zur Reue, zur Vergebung ihrer Sünden, für ihr Seelenheil auf alle Einigkeit zu spät ist, so antworten uns die armen Opfer dieser traurigen Sehre des weltlichen Millenniums: „D, nein! die Welt muß dauerst ganz befehlt werden, und tausend Jahre des Friedens und der Gerechtigkeit müssen wir haben, bevor Christus kommen kann.“

Dies ist die Lehre vom „zeitlichen Millennium“, weder lebt viele Professoren der heutigen Theologie ergeben sind. Sie ist eine Doctrine der häuslich-mäßigen neuen Ursprungs, da sie erst in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts durch Daniel Whitby, D. D., Eingang fand. Der Apostel sagt uns (1 Thess. 5, 3), daß gerade man die Leute überwältigende Katastrophen daran ist, mit verachtender Gemalt über die Welt herein zu brechen, die große Masse des Volkes in so glücklichen Träumen der Ruhe und des Glückes schwelgen wird, daß dieselbe sie schlaflich inmitten ihres Geschreis und Lärmels von Frieden und Sicherheit trifft. Wir fragen diese Doctrine als das eigentliche Element der Friedens- und Sicherheits-Küste, und als daß Gewebe des großen, verhängnisvollen Schrithuns an welcher Männer und Frauen verleitet, ihre Jungen der feierlichen, über alles wichtigen Lehre von der bevorstehenden Wiederkunft des Sohnes Gottes zu verschließen.

Die wenigen Bibelfertige, welche zu Gunsten dieser Lehre gestellt gemacht werden, unterziehen wir nachstehend einer unparteiischen Beurtheilung.

1. Ps. 2, 8: „Herrsche von mir, so will ich dir die

tion erfüllt in keinem Punkte? 5. Wie wird die Lehre fälschlich hingestellt? 6. Wie beeinträchtigt sie die Söhne vom Kommen Christi? 7. Wann entstand diese Lehre? 8. Welche Scripturie erfüllt sie?

9. Wie wird Ps. 2, 8 manchmal fälschlicher Weise angewendet? 10. Woran geht hier vor, daß dieser Schild nicht die Befreiung der Welt bedeutet? 11. Was behauptet man auf Grund des Textes von Dan. 2, 42, 35? 12. Welche ist seine wahre Bedeutung? 13. Wie wird

Helden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum? Dieser Vert wird richtig als eine Verheißung, die der Vater dem Sohne macht, aufgefaßt. Daß aber die Befreiung der Welt nicht damit gemeint ist, geht deutlich genug aus dem nächsten Verse, der also lautet, hervor: „Du löffst sie mit einem eisernen Eseptier zerstagen, wie Löpfe löffst du sie zerstmetzen.“

2. Dan. 2, 34, 35. Es wird behauptet, daß der hier erwähnte, ohne Hände vom Berg herabgerissene, das Königreich Christi repräsentierende Stein daß Material des Bildes vermaßen und abforrieren werde, bis er zulebt die ganze Erde erfülle. Die Prophezeitung stellt die Sache aber nicht so dar. Der Stein trifft die Füße des Bildes, bringt es zu Fall und läßt seine verächtlichen Teile (die irdischen Königreiche) vollständig in Stand, so daß sie vom Winde, wie spre, weggebraten, und im neuen Haushalte Gottes keine Stätte mehr finden werden. Der Stein hat seinerlei Gemeinschaft mit diesen irdischen Königreichen; nimmt sie nicht in sich auf. Daß durch den Stein repräsentierte Königreich ist in seinen Bestandtheilen ein ganz anderes und entwickelet sich nicht, wie sie, durch allmächtigen Zugangs, sondern sieht, wann die Heilige Christi ihm zum Gewel zu Füßen liegen, sofort in der Fülle seiner ganzen Macht und Herrlichkeit fertig da, und der Herr Jesu Christ ergreift die Zügel seiner großen Gewalt und Kraft, und herrscht.

3. Ps. 66, 8: „Wer hörte solches je? wer sah desgleichen wohl?“ Wie wird wohl ein Land an einem Tag gezeugt? Ein Wolf mit einem Mal gehornt? Denn kaum spürte Zion die Wehen, da gehornte schon seine Kinder.“ (S. n. Eß). Das hier mit „ein Land“ übersetzte hebräische Wort ist „erets“ und bedeutet „die Erde.“ Die englische Version, welche dem hebräi-

10. Wie wird Ps. 2, 8 manchmal fälschlicher Weise angewendet? 10. Woran geht hier vor, daß dieser Schild nicht die Befreiung der Welt bedeutet? 11. Was behauptet man auf Grund des Textes von Dan. 2, 42, 35? 12. Welche ist seine wahre Bedeutung? 13. Wie wird

ſchen Originaltext am nächſten kommt, lautet wie folgt: „... Gott die Erde gemacht werden, an einem Tage hervorzu bringen? oder soll eine Nation auf einmal gehoren werden? ...“ Diejer Text wird gewöhnlich in folgendem Wortlaut citirt: „Eine Nation wird an einem Tage geboren,“ indem man ihm den Sinn beigelegt, daß das Evangelium so rasche Verbreitung finden werde, daß eine ganze Nation es am einen einzigen Tage annehme. Richtig citiert, lautet aber die Schriftstelle anders und zwar, wie schon erwähnt, folgermaßen: „... Gott die Erde gemacht werden, an einem Tage hervorzubringen? oder soll eine Nation auf einmal gehoren werden? ...“ Es ist klar, daß damit nicht die Befehlung einer Nation (der Welt), sondern die Unverfehlung der Gerechten aus dem Staube der Erde gemeint ist.

4. Offenb. 11, 15: „... Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus worden, ...“ Bei Beurtheilung dieses Textes muß der Zusammenhang, in dem er steht, berücksichtigt werden, daß nämlich dieser Börgang unter dem dritten und letzten Schaffthand und mit dem Zorne Gottes und seinen Strafgerichten in Beziehung steht; und daß seine Feinde (diejenigen Menschen, welche die Erde verderbet haben; Offenb. 11, 18) alßdann ihrerseits verderbet oder umgebracht, aber nicht befehrt werden sollen.

5. Matth. 24, 14: „Erst muß dies Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt, allen Völfern zum Zeugniß verkündigt werden; alßdann wird daß Ende kommen.“ Darin ist, wie man bemerken wird, nicht gesagt, daß jeder Einzelne das Evangelium hören oder ihm gehörden werde. Vielmehr heißt wenn dieses der Fall wäre, so würde es der Milleniums-³ Zeite noch lange nicht nützen; denn wann dieses geschehen müßte, laut dem Texte, das Ende kommt, und nicht erst ein tausend

S. 66, 8 mißbraucht? 14. Auf was bezieht sich dieser Text? 15. Wenn kommt die Schriftstelle von Offenbarung 11, 15 zur Anwendung?

Tahre nachher, wie die Anhänger jener Theorie sagen. Das Evangelium soll ein „Zeugniß“ allen Nationen sein, und „ein Volk für seinen Namen aus ihnen herausnehmen“ (Pfeiferls). des griech. Originaltextes von Ap. 15, 14, nicht weiter.

6. Jes. 2, 4; Michäa 4, 3: „Da werden sie ihre Schmerter zu Flügelfüßen und ihre Spieße zu Eichenstäben machen. Denn es wird kein Volk mehr das andere ein Schmert aufzuhaben, und werden hinfort nicht mehr Kriege lernen.“ Diese Worte kommen in Isaia sowohl, als in Michäa vor. Wenn der Sefer die vorhergehenden Verse Jes. 2, 2, 3 („und werden alle Heiden dazu laufen, und viele Völker hingehen und sagen“) und Michäa 4, 2 („und die Völker werden herzuslaufen, und diese werden gehen und sagen“) nachstößt, dann kann er sich selbst davon überzeugen, daß die angeführten Worte nicht das sind, was der Herr fragt, sondern daß, was die Völker und Heiden sagen, daß in den lebhaften Tagen geschehen werde. Und die Völker oder Sante sagen das auch, und zwar gerade jetzt. In Wirklichkeit sind die zwey Schriftstellen übereinstimmende Prophezeiungen, daß jene Doctrine eines zeitlichen Milleniums in den letzten Tagen gepredigt wird; und geht die Erfüllung dervelben, wie man wahrnehmen kann, eben jetzt vor sich. Sie steht aber diese Milleniumslehre von der Wahrheit entfernt ist, erhellt aus einer Bergleistung dervelben mit dem, was der Herr in den folgenden Worten dem Volke anbefiehlt, in den lebhaften Tagen zu thun: „... heiligt einen Streit, ernebet die Starken, lasset heraufkommen und hin auf siechen alle Kriegsteute; macht aus euren Flugflügeln Schwerter und aus euren Eichen Spieße;“ u. l. w.; Joel 3, 14–19. Und die Erfüllung auch hiervon bereitet sich gegenwärtig vor.

16. Was lehrt Matth. 24, 14? 17. Erfüllten Jel. 2, 2, 4 und Michäa 4, 2, 3 das, was der Herr sagt, oder das, was die Völker sagen? 18. Worin stehen wir wie weit beide Lehre von der Wahrheit entfernt? 19. Kann und wo wird Jel. 31, 34 ver-

7. *Der. 31, 34:* „... sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß.“ ... Wie aus dem Zusammenhang dieser Zeile zu ersehen, ist dies ein Theil des geweihten Gegenß des neuen Bundes, unter dem wir die Unsterblichkeit und daß ewige Leben erlangen. Und erst im ewigen Leben wird der besagte vollkommene Zustand der Dinge verwirklicht sein, nicht aber in die senn. 8. 4. *Mose 14, 21:* „Über so nah als ich lebe, so soll alle Welt der Heiligkeit des Herrn voll werden.“ Zur Verbindung damit berücksichtige man die folgenden, weiteren Zeile. *Psalmus 2, 14:* „Dann die Erde wird voll werden von Erkenntniß der Ehre des Herrn, wie Wasser daß Meer bedeckt.“ *Sesaria 11, 9:* „... daß Land ist voll Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt.“ *Matth. 5, 5:* „Geligt sind die Eanmütigen; denn sie werden das Erbreich beitzen.“ Und *Ps. 37, 9-11:* „Denn die Bösen werden ausgetötet; die aber des Herrn harren, werden daß Land Certeß,“ die Erde; hebr. Originalstext) erscheinen. Es ist noch um ein kleines, so ist der Gottlobre nimmer; und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, wird er weg sein. Über die Elenden (anav, Demäthigen; hebr. Originalwort) werden daß Land (erets, die Erde) erscheinen, und Lust haben in großen Freuden.“ Wenn unsere Erde in ihrem gegenwärtigen Zustande ewig fortduern sollte, so wäre es vielleicht angezeigt, eine Anwendung von diesen Beweisen, wie unsere Opponenten, zu machen, und um irgendein in ihrer Gewichtung nach der Belehrung der Welt umzusehen. Wenn wir aber in der hl. Schrift Gegenheitlich belehrt werden, daß wir eine neue Disposition zu erwarten haben, in der alles (also auch eine neue Erde, auf der es keine Gottlosen—die mit der alten Erde untergehn—gibt, wo aber die Gerechten bleibend wohnen) im ursprünglicher Vollkommenheit hergestellt sein wird, so müssen wir be-

wirkt? 20. Wo und wann, wenn nicht in dem jetzigen Zustande, können die Zeile von Paragraph 8 erfüllt werden?

fragte Zepte auf diese neue Ordnung der Dinge anwenden.

9. *Zef. 65, 17-25:* „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen,“ u. s. m. Nur durch die forcierte Unterstreichung eines figürlichen Sinnes kann dieser Theil des Zertes in den Dienst des zeitlichen Mittenniums gebracht werden. Mein angefäßt der deutlichen Erfärtungen, welche der Apostel Petrus von dieser Zeptelle gibt, ist auf diese Weise verloren. Petrus spricht von der Zerstörung der antihilianischen Welt durch die Sündfluth, welche Welt schaffend dieselbe künftlich materielle Erde war. 2 Pet. 3, 5. 6. Missdann spricht er vom jetzigen Himmel und von der jetzigen Erde, non dieser künftlich materiellen Erde, welche wir gegenwärtig bewohnen, und von diesem Himmel, welchen wir jetzt leben können; und sagt ferner, daß diese selben nom. Neuer zerstört werden sollen; daß weiteren erklärt er, daß ein neuer Himmel und eine neue Erde, gerade so künftlich wirklich und gewiß, wie die jetzigen, darauf folgen werden, und zwar nach der „Vorbereitung“ Gottes. Und mit dieser, von Petrus hier erwähnten Vorbereitung kann nur die in Zef. 65, 17-25 enthaltene gemeint sein, da sie sonst nirgends in der hl. Schrift zu finden ist. Diese Prophezeitung hat daher die auch künftige, autümftige, neue Erde, und nicht ein auf dieser alten Erde zu vollziehendes Werk der Gnade imuge.

Nachdem wir die hauptfächlichsten Schriftstellen, welche als Beweise für die Befehlung der Welt und den zeitlichen Triumph des Christenthums während ein tausend Jahren unter der jetzigen Disposition angeführt werden, geprüft und gezeigt haben, daß diese Zerte nicht in dem Sinne, welchen man ihnen beilegen will, ausgelegt werden können, lenzen wir nunmehr die

Zepte wird Zef. 65, 17-25 der Künftig eines zeitlichen Mittenniums dienbar gemacht? 22. Wie erklärt Petrus diefer Zert? 23. Auf was bezieht sich bestabt die Prophezeitung von Zef. 65, 17-24. Welche andere Klaße Schriftstellen verlangt nunmehr unsere Aufmerk-

Umfassamkeit des Reserß auf einige positive Erklärungen der Hl. Schrift, welche beweisen, daß die Erwartung eines Zustandes der Dinge, wie der eben erwähnte, vor der Wiederkunft Christi nicht gerechtfertigt ist.

1. Das kleine Horn erstickt bis zur Wiederkunft Christi als eine, der nahmen Kirche feindliche Macht. In Dan. 7, 21. 22 heißt es: „Und ich sahe dasselbe große Horn streiten wider die Heiligen, und behieß den Götter wider sie, bis zu der Zeit kam, und Gericht hielt für die Heiligen des Reichs; und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.“ Dieses kleine Horn schaffte Gott nicht das Papstthum. Das Papstthum soll nie reformiert werden. Es erstickt so lange bis „der Herr [es] umbringen wird mit dem Geist seines Bundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erföhnung seiner Zukunft.“ 2. Thess. 2, 8. Der gleichzeitige Bestand einer triumphierenden Kirche, einer befehnten Welt, einerseits und des Papstthums, jener großen, antikirchlichen Macht, welche ihr Werk des Lobes darin verrichtet, anderseits, wäre ein Ding der Unmöglichkeit.

2. Die Gottlosen werden bis zum Ende des Christlichen Zeitalters, wie es in dem Gleichniss vom Weizen und vom Unkraut illustriert ist, zusammen mit den Gerechten fortbestehen. Matth. 13, 24–30 u. 36–48. In diesem Gleichniss stellt der Weizen die Gerechten, und das Unkraut die Gottlosen vor. Beide sollen bis zur Ernte mitnehmen wachsen. Im 39ten Vers wird erläutert, daß die Ernte daß Ende der Welt ist, und daß die Söhne der Engel sind, welche der Herr, wenn er erscheint, entfertet, um seine Außernätheit zu rieß zu sammeln (Matth. 24, 31.). In der ganzen Zwischenzeit ist keine Periode, in der daß Unkraut auf ein tausend Jahre Weizen wird, was der Fall sein müßte, wenn die

Sammlung? 25. Was symbolisiert das Horn von Dan. 7, 21. 22? 26. Ist es jemals reponirt worden? 27. Wie und wann wird es vernichtet werden? 28. Kann es eine befehnte Welt mit der gleichzeitigen Herrschaft des Papstthums geben? 29. Was lebt die Papstwelt vom Reichen und vom Untertaen in Matth. 13, 24–30. 36–48?

Welt einmal befehrt würde, und nacher wieder Unbraut, was Gleichfalls getrieben müßte; denn bei der Wiederkunft Christi findet er auf Erden wenig Glauben, wohl aber große Gottlosigkeit. Ruf. 18, 8; 2 Tim. 3, 1–5. 12, 13; 2 Thess. 1, 7–10.

3. Verfolgung und Zeiden sind das zweß, welches den Feinden Gottes zu allen Zeiten dieser Welt vorbehalten war und ist. So war es zur Zeit Abel und noch in den Zeiten des Apostels Paulus. Eph. 1, 1. Innen der Apostel auf die empfohlenen Vorhülder des Glaubens und Gottesvertrauens im alten Testamente, welche die Herbeizung wohl von ferne gesehn, auch alle möglichen Prüfungen und Drangsaße gewußig ertragen hatten, aber, ohne sie zu empfangen, im Glaubens daran gefordert waren, hinweift, schreibt er mit den folgenden Worten: „Diele alle haben durch den Glauben Zeugniß überkommen, und nicht empfangen die Herbeizung. Darum daß Gott etwas besseres für uns junior versehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden.“ Eph. 1, 39. 40. Nach erfäßt er (2 Tim. 3, 12), daß diejenigen, welche Gottselig in Christo Jesu leben wollen, Verfolgung erleben müssen; und an anderen Stellen ist gesagt, daß dies besonders in den letzten Tagen der Fall sein werde, wann Herrräher und Spötter überhand nehmen (Matth. 24, 9–12; 2 Pet. 3, 3) und der Satan, wohl wissend, daß er nur noch wenig Zeit habe, mit großem Zorn und mit der ganzen Kraft und Macht seiner läugenhaften Werke und Wunder herabkommen wird. Offenb. 12, 12; 2 Thess. 2, 8–12.

4. Die letzten Tage, welche die Befreuer der Sehre der Befreiung der Welt und eines zeitlichen Millenniums, als die für die Erfüllung ihrer Hoffnungen günstigste Zeit betrachten, werden von dem Apoßel gerade als Lage ganz besondrer Gefahr geschilbert, indem er

30. Was ist die Ernte? 31. Welche Glaubensverhältnisse wird der Herr, wenn er kommt, vorfließen? 32. Was ist an allen Zeiten, daß Proß der Kinder Gottes? 33. Welches ist der Charakter der letzten

in Rückicht darauf die Kirche in folgenden Worten marct: „Das sollt du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gewisse Zeiten kommen.“ u. s. w. 2. Lm. 3. 1—5. Es heißt darin, daß leßt unter erfärtten Christen die Gefahr der herrschenden Dicke dann folche Dimensionen annehme, daß es für die wahren Christen notwendig sein werde, die fälschen zu meiden. Neunzehn schwere Beschuldigungen werden fehlt denktigen zur Last gelegt, welche „den Schein eines Gottseligen Besetens“ haben; und „folche“, sagt der Apostel, „meine!“ Wie könnte dies sein, wenn die Welt befürcht wäre?

5. Wie Petrus (in 2 Pet. 3. 4) erläutert, werden in den letzten Tagen Spätere kommen und sagen: „... Wo bleibt doch die Verheißung oder seine Wiederkunft?“ (L. v. Ef.). Der resp. griechische Originaltext lautet: „Wo ist die Verheißung der Gegenwart von ihm?“; was nicht der Fall sein könnte, wenn die Gang befehlt wäre und es tausend Jahre lang vor dem kommen Christi bleibten würde.

6. Und wie es geschah zu den Zeiten Noachs und Noah, so wird es auch geschehen in den Tagen des Menschensohns. Die Masse der damaligen Generationen verwarf die Wahrheit und kam um; nur wenige Einzelne glaubten und wurden gerettet. Auf diese Weise wird es auch gehen an dem Tage, wann das Menschensohn soll offenbart werden. Siehe Lnt. 17. 26—30.

7. Gerade wann die Welt und die große Masse der erfärtten Christen in der trügerischen Hoffnung einer kommenden guten Zeit des Friedens und des Friedes schweigen, steht ihnen ihr Untergang, und nicht die Erfahrung der Welt bevor. „Gerade wann sie sagen werden: Es ist Friede und Sicherheit! dann wird sie plötzlich Verderben überfallen, wie esheiten die Schmägere,

und sie werden nicht entrinnen.“ 1 Thess. 5. 3 (L. v. Ef.). Der griechische Originatext lautet: „Dann fügen mögen Friede und Sicherheit, dann plötzlich ist für sie die Vernichtung herbeigekommen, gerade wie die Gebrüder Isaias für die Schmägere; und sie können nicht entkommen.“ Die Lehre der Befreiung der Welt und der Dämonischenfunk eines tausendjährigen Friedens der Gerechtigkeit, vor der Wiederkunft Christi, ist reich eigentlich das Wesen und die Seele des Geschreis von Friede und Sicherheit, von dem der Apostel hier oben spricht; und diese Lehre ist mirlich an der Tagessordnung, und wird schon seit längerer Zeit aufs eifrigste promulgirt. Niemand braucht sich dadurch irre machen zu lassen, denn der Apostel sagt uns ja in dem angeführten Lerte, was die Folgen davon sein werden.

8. Der Weg zur Verdammnis (zum Untergang) ist von jeher ein breiter und leichter gewesen, ist es heute noch, und wird es immer bis zum Ende aller Zeiten bleiben; der Weg zum Leben dagegen ein schmalster und enger. Unser Herr Jesus selbst hat dies in den folgenden Worten ausgesprochen: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist eng, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis“ (griech. „apoteia,“ Untergang) „führt; und ihrer sind viele, die darauf munden. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden.“ Matth. 7. 13. 14. Mirgenß ist zu lesen, daß in der Geschichte der Kirche jemals eine Zeit eintrete, in der der breite Weg sich in den schmalen verttere, und tausend Jahre lang, nicht mehr zum Verbergen, sondern zum Leben führe, wie es nothwendiger Weise der Fall sein müßte, wenn die Welt besteht werden und ein zeitliches Millennium plötzlich greifen sollte. Mirgends ist, um eine andere Bedenkenung zu gebrauchen, die Erfahrung zu finden, daß der Weg zur Verdammnis (zum Untergang) plötz-

Lage, nach der Beschreibung des Apostels? 34. Dann kommen die Später, von denen Petrus spricht? 35. Wie verhält sich die letzte Zeit zu der Zeit Noahs und der Vots? 36. Was steht bevor, wenn

das Geschehen vom Frieden und Sicherheit gehört wird? 37. Wie ist der Weg zum Untergang und der Weg zum Leben bezeichnet? 38.

lich vereinsamt sein und von jedermann verlassen, der schmale, zum Leben führende Weg dagegen von der ganzen Welt betreten werde. Die Lehre vom zeitlichen Millennium kann daher unmöglich wahr sein.

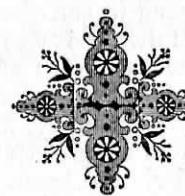
Es wurde vom Evangelium, als es in die Welt gesandt worden, nicht erwartet, daß es alle Menschen bekehre. Ein inspirierter Apostel erklärt vielmehr, daß seine Aufgabe einfach darin bestehet, "Gott aus den Heiden ein ihn" (zu) "verehrendes Volk zu erwählen." Apg. 15, 14 (L. v. Eß). Der griechische Originaltext lautet übersetzt wie folgt: "Simon erzählte, wie Gott zuerst darauf sah, herauszunehmen aus den Heiden ein Volk für den Namen von sich selbst." Dies hat das Evangelium gethan und thut es noch. Aber die Aussichten auf die jemalige Bekehrung der Welt haben von der Zeit der Apostel an bis auf den heutigen Tag stetig an Boden verloren. Wenn die fröhteste Kirche, in ihrer jungfräulichen Reinheit, als das Evangelium in voller Kraft des heiligen Geistes, und von den mächtigsten Wundern unterstützt, gepredigt wurde, nicht alle Menschen im Gehorsam gegen Gott und sein Evangelium vereinigen konnte, so wird dies das heutige Christenthum, welches von dem damaligen nur ein Schatten ist, noch viel weniger erreichen.

Wir müssen also aus zwei großen Beweggründen, die Idee von der Bekehrung der Welt vor der Wiederkunft Christi verwerfen, und zwar erstens weil keine Schriftstelle gefunden werden kann, welche eine solche Lehre gewährleistet, und zweitens weil viele Erklärungen der hl. Schrift sie positiv verbieten. Die Lehre des Millenniums ist, wie gesagt, ein Irrthum und dabei ein

Werden diese Wege sich jemals ändern? 39. Ist irgendwo zu lesen, daß die Welt den Weg zum Untergang einst verlassen, und sich in den Weg zum Leben drängen werde? 40. Welches ist die Absicht oder der Zweck des Evangeliums? 41. Hat es dies schon in großem Maßstabe gethan? 42. Wie verhält sich der Zustand der frühesten Kirche zu dem der heutigen? 43. Welches sind also die zwei großen Be-

ganz besonders gefährlicher, da ihre Tendenz dahin führt, daß die Lehre vom zweiten Kommen Christi verworfen und die dazu erforderliche Vorbereitung vernachlässigt wird.

weggründe, warum wir die Lehre eines zeitlichen Millenniums verwerfen müssen?



Matthäi 24.

Matthäi 24.

Genossen als daß 24ste Kapitel des Evangeliums Matthäi thät die längste Weissagung ist, welche Christus, als er auf Erden war, ausgesprochen hat, so kann sie wohl mit Recht „Die große Prophezeitung unseres Herrn“ genannt werden. Würde und Gewicht verleiht ihr der Umstand in ganz besonderem Maße, daß sie, nicht indirekt durch inspirierte Menschen bekommen, sondern direkt von den Lippen des Herrn selbst geflossen ist.

1. Diese Weissagung ist von einer Tragmette, die sich über das ganze Zeitalter des Evangeliums, von den Lagen Christi an bis zum Ende aller Dinge, erstreckt. Sie war mit der Verklärung Jerusalem's (im Jahre 70 n. Chr.) und der Zerstreuung des jüdischen Volkes, wie manche behaupten, zeitgemäß erfüllt, und zwar aus verschiedenen Rücksichten, von denen wir nachstehend einige hervorheben wollen, nämlich:

(1) Die Erfüllung des 7ten Verses, welche erst stattfinden konnte, nachdem daß römische Reich zerstückt war, und andere Nationen und Königreiche sich daran entmachtet hatten. Aber nicht bloß hundert Jahre vor der Verklärung Jerusalem's, sondern noch viel länger nachher, nämlich noch circa drei hundert Jahre nach dieser Katastrophe führte Rom, wie ein mächtiger Röß, über die Welt hin, und hielt in der Einheit seines Reichs alle Völker dantiver.

1. Wie wird das 24ste Kapitel Matthäi richtig benannt? 2. Was verleiht ihm eine befondere Schriftigkeit? 3. Welchen Zeitraum umfaßt die Prophezeitung? 4. Wenn soll, nach der Behauptung gewissen Leute, die Prophezeitung erfüllt worden sein? 5. Wenn findet die Erfüllung des 7ten Verses statt? 6. Wie lange noch, nach der Verklärung Jerusalem's, hielt Rom die Einheit seines Reichs aufrecht? 7. Wer waren die Männer, die Säulen die Säule der Christus? 8. Wurden die Männer für Jerusalem's für die Säulen, oder für die Christen, oder überhaupt verfürst? 9. Wann fanden die Christen Gottes? 10. Wann sollten die Säulen des 20ten Berges eintreffen? 11. Wenn trafen die prophezeiten Männer der herannahenden Verklärung Jerusalem's ein? 12. Welches einzige wahre Zeichen sollte

der Katastrophe führt Rom, wie ein mächtiger Röß, über die Welt hin, und hielt in der Einheit seines Reichs alle Völker dantiver.

(2) Die Kunden könnten sicherlich nicht die Männer, die vom 22sten Verse seit, nachdem sie Christus verloren hatten. Wenn die Lage der Stadt bei der Belagerung und Verführung Jerusalem's überhaupt verirrt worden wären, so würde dies also gewiß nicht um ihrem Willen geschehen sein. Sie sind aber auch nicht um der Christen, der Männerwürden willen und überhaupt nicht verirrt worden, weil die letzteren, beim Eintreffen des prophezeiten Zeichens, aus Jerusalem entflohen und während der Greuel der Verwüstung über der unglücksreichen Stadt tobte, in dem schätz'g Meilen entfernten Pella geborgen waren.

(3) Die im 29ten Verse geweissagten Zeichen am Himmel sollten nach der Darin erwähnten Stütze fast eintrifffen; aber alle Zeichen, welche die Jünger vor der kommenden Gefahr der Verklärung Jerusalem's warnen sollten, traten vor dieser Katastrophe ein. Überdies hatte ja Christus gesagt (Matth. 12, 39), daß dem jüdischen Volk kein Zeichen gegeben werde, denn daß Zeichen des Propheten Sonnab.

(4) Der 14te Vers könnte nicht erfüllt werden, so lange das Wort des Evangeliums nicht in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker gespredigt war. Dies war zu jener Zeit bekanntlich noch nicht der Fall, ist es aber (und zwar erß) jetzt.

(5) Petrus der im Berg 29 angefagten Zeichen am Himmel traf bei der Verklärung Jerusalem's ein. Sie mußten also auf eine spätere Zeit beginnen haben.

Fragen über das achtzehnte Kapitel.

1. Wie wird das 24ste Kapitel Matthäi richtig benannt? 2. Was verleiht ihm eine befondere Schriftigkeit? 3. Welchen Zeitraum umfaßt die Prophezeitung? 4. Wenn soll, nach der Behauptung gewissen Leute, die Prophezeitung erfüllt worden sein? 5. Wenn findet die Erfüllung der Verklärung Jerusalem's statt?

(6) Zu den Versen 27, 30 und 31 sind die Ereignisse bestimmt, welche daß kommen des Menschen Sohns begleiten, nämlich,—die, wie der Blüß, plötzlich hervorbrechende, über daß ganze Firmament flammende, strahlende Glorie; sein Zeichen im Himmel; der mächtige Schall der Psalme; daß Neulen aller Geschlechter auf Erden; und die Entfernung der in windgleichem Fluge daher raschenden, unschlägigen, schimmernden Engelsfaren, um die ausserordentlichen von den vier Winden des Himmels zu sammeln. Seines dieser Ereignisse trug sich bei der Zerstörung Jerusalems zu. Wenn sich in dem trügerischen Vor gehen Titus' gegen Judentum und speziell gegen Jerusalem für die Juden alles, was vom Rommen Christi gesagt ist, erfüllt hätte, so müssten ähnliche Ereignisse auch für andere Nationen als sein (Christi) kommen gelten; und dann könnte nachgewiesen werden, daß sein kommen schon tausende mal und für nahezu alle Nationen unter dem Himmel stattgefunden hat.

2. Da nach dem vorstehend Gesagten die Prophezeitung nicht auf die Zerstörung Jerusalems beschränkt ist, sondern bis ans Ende der Welt reicht, so folgt daraus, daß womöglich Rommen Christi¹, oder „von Ende“ die Rede ist, sie auf das Ende der Welt Bezug hat. In der Hand dieses Zeitschriften finden wir, daß wir im Kapitel in drei verschiedenen Sektionen über das ganze Welt, von dem einen Ereigniß in der Vergangenheit ausgehend, bis ans Ende der Zeit geführt werden. Die erste Sektion umfaßt die Verse 4–14; die zweite die Verse 15–28; und die dritte die Verse 29–51.

3. Aus dem Verlangen der Jünger (Verse 3): „Sage den Juden gegeben werden? 13. Was muß geschehen, ehe der 14te Berg erfüllt werden kann? 14. Warum muß die Bekämpfung des 29ten Verses liegen auf eine höhere Zeit, als die Zerstörung Jerusalems beziehen? 15. Was kann nun den in Verset 27, 30 und 31 erwähnten Ereignissen behauptet werden? 16. Was für ein Schluß folgt daraus, wenn wir sie auf Sezessions anwenden? 17. Auf was beziehen sich die in diesem Kapitel vorgenommenen „Christi“ und „Ende“? 18. Was wie vielen Sektionen ist das Kapitel zusammenge-

unß, wann wird daß geschehen? Und welches wird daß Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende?“ geht augencheinlich hervor, daß der Gegenstand der Rede Christi sich nicht auf den Sinhalt des 2ten Verses befränkte, sondern viel weiter ging. Der Missdruck „das, alles“ in diesem (2ten) Verse besteht lieg ohne Zweifel auf daß Objekt, welches die Jünger mit ihrer Anfrage in erster Linie im Auge hatten, nämlich auf das Verbrechen des Tempels und die Zerstörung der Stadt; aber der Gegenstand seines zweiten Kommentars und des Endes der Welt war ein solcher, der natürlich mäßigt damit in Verbindung stand. Von Eindruck der Bracht und Herrlichkeit des Tempels bewältigt, entflogen die Jünger die Unzufriedenheit Christi auf die massive und anscheinend unverstöckbare Bauart beschissen. Die Steine des Fundaments waren von erstaunlicher Größe — fünfzig Fuß lang, vier und zwanzig Fuß breit, und fünfhundert Fuß dicke; also Steinblöcke eines Kubikinhalts von achtzehn tausend Fuß, einzeln genommen; und diese Steinblöcke waren mit Stein zusammen gefühtet und durch starke, eiserne Rämmern mit einander verbunden. Christus eröffnet ihnen, in Antwort darauf, die traurige Thatstrophe, daß dieses Meisterwerk der Baukunst zerfällt und kein Stein davon auf dem anderen bleiben werde. Seinem Brüder wäre es eingefallen, etwas Deratiges daraus zu sagen, denn die Juden befanden sich damals mit den Römern in vollem Frieden, und ihre Citadelle war so stark, daß Titus, als er sie im Jahre 70 n. Chr. endlich nahm, bekannte, daß nicht menschliche Gemalß sie nehmen könnte, daß es vielmehr Gottes Hand gesessen sei, welche die Söhnen zur Übergabe herstellen gezogenen habe. Bei der Zerstörung Jerusalems wurde

19. Legt? und welche Verse umfassen die beiden beständigen? 20. Was prophezeite Christus hier? Was erholt aus dem Stein Vers? 21. Welche Dimensionen hatten etwa Stein des Fundaments? 22. Würde ein Betrüger es gemacht haben, ihre Zerstörung vorauszusagen? 23. Was sagte Titus, als er fühlte, daß die jüdische Geschichte nahm? 24. Was hat Turrus gesagt?

den nicht bloß die Steine des Tempels heruntergeworfen und zerbrochen, sondern auch der Grund und Boden auf dem er stand, wurde aufgewühlt, und schließlich der Boden von einem gewissen Turnus Maritus mit dem Fluge der Erde gleich gemacht.

Nachdem Christus diese Katastrophe angekündigt hatte, nahm er Veranlassung, auf jene größere Zerstörung hinzuweisen, welche bei seinem Kommen und der Errichtung seines Königreichs nicht bloß Syrda, sondern die ganze Welt erwartet. Dies geht aus dem weiteren Berlauf seiner Rede hervor, in der er dieses letztere Thema noch ausführlicher entwirft und die Geschichte seines Volkes unter der jüngsten Dispensation ihnen enthüllt, indem er effigie der großen charakteristischen Vorgänge während derfeilen und die großen Zeichen, welche sein zweites Kommen ankündigen, hervorhebt.

Zuerst warnt der Herr sie vor falschen Christen und falschen Propheten, welche in seinem Namen auftreten würden. Nachdem die Sünden den wahren Messias verworfen hatten, ließ es der Satan nicht dabei bewenden, sondern brachte es auch noch dahin, daß sie falschen Prätendenten glaubten und ihnen schwärmete anhingen. Der kürdiche Geschichtsschreiber Josephus spricht von einem derselben, Namens Chedas, von dem er sagt, daß "er viele irre leitete." Ein anderer wird in Ippg. 21, 38 der "Ägypter" genannt; derselbe hatte vier taufend Anhänger. Durch Theologischen Diffisionär zur Folge, sind unter dieser Disposition, seit der Zerstörung Jerusalem, nicht weniger als vier und zwanzig vorgebliebene Messias zu verschiedenen Zeiten aufgetreten und haben verbliebene Anhänger die Menge gefüllt. "Kriege und Gewalt von Christus" brachten bald aus. Rom zerfiel im zehn neue Königtüme; und Kampf und Krieg wurden unter denselben und den andern inzwischen entstandenen Nationen immer häufiger. Die Rä-

tur der Prophezeitung läßt eine stetige Zunahme der Kriege befürchten, in dem Maße als wir uns dem Ende der Welt nähern. Eine Bestätigung dessen liefert wohl die Erfahrung, daß, nach dem Londoner "Economist," die Kosten der großen Kriege der Welt in den fünf und zwanzig Jahren von 1852 bis 1877 die enorme Summe von etwas mehr als zwölftausend Millionen Dollars verschlungen haben.

"Beispiel, theure Zeit und Erdbeben" werden zunächst als die Seiten bezeichnet, welche in Erfüllung dieser Prophezeitung über die Welt kommen. Diese können nicht als heilige Zeichen des Kommen's Christi, sondern nur als solche aufgefaßt werden, welche die Prophezeiung bestätigen; allein daß vermehrte Auftreten solcher Heimkünfte würde wenigstens im allgemeinen das Herrschaften des Endes anzeigen. Die letzten siebzehn Jahrhunderte waren durch solche Katastrophen besonders gekennzeichnet. Zu einem Werk Noah wechselt über Epidemien u. s. w. sind acht große Hungersnöthe, fünf zerstörende Erdbeben und dreizehn Heimkünfte von Plagen und Pestilzen, die vielen Missionen Menschen daß Leben kosteten, verzeichnet. Und von 1755 an, wo Noah Wehlers Liste anfängt, bis zum Jahre 1878 gibt die "People's Encyclopaedia" ein Bericht über in dieser Periode stattgehabten vier und dreißig Plagen und Epidemien, welche der menschlichen Familie große Leidern und viele Lebensverluste bereitet haben.

Die Seiten der Kirche während der langen Periode der päpstlichen Verfolgung (Vers 9) werden dann hergehoben; hierauf die im modernen Spiritualismus erfüllte Prophezeitung betrifft falscher Propheten der letzten Tage (Vers 11); alsdann die Ueberhandnahme der Unge rechtigkeit und die Erfatung der Liebe in vielen, wie

^{25.} Krieg und Kriegserfolgen" bei Regg? ^{26.} Was kosteten im betw. 25. Jahren von 1852 bis 1877 die Kriege unserer Generation? ^{27.} Was kann von Hungersnöthe u. s. w. gefragt werden? ^{30.} Wie wurden die letzten siebzehn Jahrhunderte durch diese Katastrophen be-

füllt? ^{25.} Was lag Christus von falschen Christen? ^{26.} Wie wurde seine Weissagung erfüllt? ^{27.} Was kostete den vorhergesagten

wir sie jetzt nachnehmen (Vergl. 12); und schließlich daß Brodigen des Evangeliums vom Reich in der ganzen Welt, nicht um sie zu befehren, sondern einfach zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann kommt das Ende. Ditieses letzte große Zeichen steht gegenwärtig in den allerletzten Phasen seiner Erfüllung. Heutzutage sind alle Länder der Erde erforcht; jede Nation unter dem Himmel ist bekannt, und zu einer jeden ist das Wort des Evangeliums gebrungen. Es braucht, wie gesagt, nicht mehr viel, um es im vollen Sinne der Prophezeiung zu einem Zeugniß über alle Völker zu machen; und dann wird das Ende kommen.

Zum Lösen Vergl. kommt der Heiland in seiner Macht wieder auf die Verstörung Jerusalem zurück, indem er augenscheinlich auf die Prophezeitung Daniels 9, 26. 27 anspielt, wonin Rom in feiner heilsamen Form ein "Greuel" genannt wird. Als Gestus Gallus im Oktober 66 n. Chr. seine Legionen gegen Jerusalem sammelte und die Belagerung der Stadt in Angriff nahm, erkannten die Jünger darin das Zeichen; und als er dieselbe, ohne eine erkennbare Ursache, plötzlich wieder aufhob, erkannten sie sich die Gelegenheit, um eifendes zu entfliehen, wie der Herr es ihnen angehohlen hatte. Gehörten in den kleinen Dörfern Pella, entgingen sie den Greueln der Verstörung Jerusalem. Das Gebet, welches der Heiland sie beten lehrte (Vergl. 20), — daß ihre Flucht nicht im Winter oder am Sabbath geschehen müsse, wodurch von Christus selbst die Erfüllung des Sabbaths bis zu den Jahren 66 bis 70 n. Chr. anerkannt wurde, — war damit erfüllt.

Von diesem Punkte aus werden unsere Wölfe durch die Verse 21 und 22 weilt in die ferne Zukunft gerichtet, und kommt da das nächste wichtige Ereigniß im Leben der Kirche zur Aufzählung. Vom großen Kreuel der Ver-

merkenswert? 31. Was hat die Verse 9-12 erfüllt? 32. Welches große Zeichen haben wir jetzt vor uns? 33. Welche Befindung nimmt die Welt in Vergl. 15? 34. Auf welche Prophezeitung ist angepeilt? 35. wann begann Gestus Gallus die Belagerung Jerusalems? 36.

wüstung, der über die Juden gefommen war, bringt uns der Ausdruck "alsdann" des Verses in der Erfüllung naturgemäß einen Zeitabschnitt weiter (daß Wort "alsdann" wird in der L. Schrift zum Teil zur Bezeichnung einer zurückgelegten langen Periode gebraucht), und zwar zu derselben beispiellos großen Trübsal seines eigenen Volkes, wie die in Vers 9 besprochene. Diese Trübsal erfüllte sich an seinem Vorste, als daß kleine Horn von Dan. 7, der "Mensch der Sünde" (2. Thess. 2, 3), oder das Papsthum, Sacharhunderte lang gegen die Heiligen des Höchsten Krieg führte und sie verführte, bis unter dieser erklärten christlichen Macht dannzigeimal so viele Diener Christi in den Märtyrertod gingen, als je vorher unter der langen Herrschaft des Heidenthumus umgekommen waren.

"Diese Tage" (der Verfolgung, nicht der propheziischen Periode, welche die päpstliche Suprematie bezeichnet,) wurden durch das Werk der großen Reformation des 16ten Jahrhunderts um der Unserwählichen willen verfürt. Vergl. 22.

Mit dem Worte "alsdann" im nächsten (23ten) Verse gesangen wir wieder zu einem neuen Zeitabschnitt, und zwar zu der Zeit, wo die Frage des zweiten Kommens Christi, wie es Herztatge geschicht, agitiert wird. Die falschen Christ und falschen Propheten (Vergl. 24) haben wir im modernen Spiritualismus, welcher et sich selbst für die Verkörperung des Kommen's Christi und für den Vorboten einer neuen spiritistischen Era oder Dispensation ausgibt. Aber Christus sagt uns, daß wir uns durch ihr "siehe, hier ist Christus!" oder "siehe, er ist da!" nicht irre machen lassen sollen; denn daß Kommen Christi kommt nicht in der gethetten "Rammer," wo spiritistische Umtriebe, oder Lüchtenbetrieben

gesetztes Signal erfahnen die Jünger darin? 37. Was für eine Rüfung der göttlichen Botschaft tritt zu ihren Gunsten ins Mittel? 38. Welches Gebet wurde erhört? 39. wann gingen die Verse 21 und 22 in Erfüllung? 40. welche Tage wurden verfügt? und wie? und wann? 41. Zu welchem späteren Zeitpunkt gelangten wir Synopsis. — GERMAN.

sich abspielen, zur Verantwortung; noch beim Befehlungsweile des heiligen Geistes (in welchem Stimme Christus ja „immer“ bei seinem Volke ist); noch auch „in der Stille“, wo die Visionen ihr fasthöes himmlisches Königreich errichtet haben; sein Kommen muß dieselbe ebenso hochstabilitum und stichtbar sein, wie der Christ, der auf einmal über den ganzen Himmel hinflammt, so daß es ein jeder selbst sehen kann. Und die Heiligen werden, wie nachher (im 31. Vers) gesagt, von den Engeln gesammelt; zugleich werden die Strafgerichte Gottes, wie die Wölfe über das Nass, über die Gottlosen, wo sie auch immer sein mögen, herfallen und sie verfolgten (Vers 28). Unter so bewandten Umständen wird niemand über das fatale Kommen des Herrn im Zweifel gelassen.

Um 29ten Verse werden wir wieder in die Vergangenheit zurück verkehrt, aber nur um der Erzählung die Zeichen in der natürlichen Welt einzuerleben, welche das Nahen des Menschen Gohnes anzuzeigen; denn, wie in Sympathie mit ihrem göttlichen Herrn, gibt die Natur selbst, in ihrem Gebiet, Zeichen des Heilskommen's jener glorreichen Erneuerung, welche all ihr Wehe beseitnen soll. Wir werden auf die Zeit hingewiesen, welche unmittelbar auf die vorerwähnte große Krüppel (Verse 9 und 21) folgt. Ernäss später als in der Mitte des 18ten Jahrhunderts, angeblich im Jahre 1762, fand der letzte Wett des Märtyrerthums statt (Dowling's Romanism, C. 609). Um 19ten Mai 1780 n. Chr. wurde dieonne übernatürlicher Weise verfürchtet. Einzelheiten dieser wunderbaren Erstcheinung sind passend in dem erfürthenen Wortbericht des würtzburger Ratsmen u. s. w. in Weißer's vollständigem Historiarum summarisch niedergegeben, und zwar wie folgt: „Der fünftire Tag (Dark Day, The) vom 19ten Mai 1780; — sogenannt wegen einer bemerkenswerthen Dunkelheit,

die an diesem Tage sich über ganz Neu-England lagerte. In einigen Orten konnten die Leute mehrere Stunden lang nicht einmal so viel sehen, um im Freien gewöhnliche Druckchrift zu lesen. Die Vögel sangen ihr gewöhnliches, verlöbendes und wurden still; das Geflügel suchte seinen Schlafplatz auf; das Vieh den Stall; und Bergen wurden in den Häusern angewandert. Die Sonne begann gegen zehn Uhr morgens und hielt bis zur Mitte der nächsten Nacht an. . . . Die wahre Ursache dieses bemerkenswerthen Phänomens ist nicht bekannt.“

Die Dunkelheit erstreckte sich weit über die Grenzen Neu-Englands hinaus. Der berühmte Historian Herder erwähnt des finstern Tages wie folgt: „Der finstere Tag des nordischen Mittwochs war eine von jenen wunderbaren Naturerscheinungen, welche stets mit Untergang werden, die aber die Naturiöffenshaft vertrieblich zu erkennen flieht.“ Eiche auch „Unter Erstes Jahrhundert“ folgendes über den finsternen Tag vom 19ten Mai 1780: „Von ähnlichen Tagen hat man gelegentlich gehört, aber nicht von solchen, die sich in einem so hohen Grade durch eine so große Unordnung der Dunkelheit bemerklich machen. Die Ursachen dieses Phänomens sind unbekannt. Genoß ist, daß es nicht das Resultat einer Sonnenfinsterniß war.“

Der Mond verlor den Schein in der (dem 19. Mai 1780) folgenden Nacht, als die Dunkelheit „wahrcheinlich so dicht war, wie sie jemals bemerkt wurde, seit daß Es werde!“ des Altmährigen das Licht ins Dasein trief.“ (Terney, von Greter, R. S., in „Gage an die Historische Gesellschaft“). Dr. Adams sagt über diese dunkle Nacht folgendes: „Nacht ein jeder, der an jenem Abende auffällig brauchen war, ging auf dem Hainweg unter. Die Beleuchtung in der Nacht war so unge-

ausbaum? 42. Was wird das Kommen Christi in der Erstcheinung, gleich sein? 43. Wohin bringt uns der 29te Vers wieder?

Wann kann gelagert werden, daß „die Erstheit jener Tage“ endete? 45. Wann wurde die Sonne verbuntelt? 46. Wann wurde der Mond

wöhnlich, daß die am Tage, obgleich es am vorhergehenden Tag Mond gewesen war." Diese Angabe über den Stand des Mondes beweist die Unmöglichkeit einer Sonnenfinsterniß zu jener Zeit. Wenn immer der Mond in dieser merkwürdigen Nacht zum Vortheile kam, was zu verschiedenen Wässen gefüht, so sah er Blutroth aus, genau so, wie ihn die Prophezeitung beschreibt.

Wenn dieser fünfte Tag und die folgende hundertachtzig, so ist dies wohl dadurch zu erklären, daß zur damaligen Zeit in den Neu-Englandstaaten am meisten religiöses Leben war, und die Offenbarungen Gottes bekanntlich seinen Kindern, und nicht der Welt, zugeschaut sind.

Etwas mehr, als weitere fünfzig Jahre vergingen, und daß prophezeite Fassen der Sterne vom Himmel erfüllte sich in dem großen meteorischen Regen vom 13ten November 1833. Dieser Meteorshauer war ein Schauspiel, wie es so großartig in seiner Art noch nicht da war, und erfreute sich über ausgedehnte, aber nicht in ihrer ganzen Ausdehnung, festgefasste Regionen der westlichen Hemisphäre. Ein nachgekommene bemerkenswerther Sternenregen erfüllte die Prophezeitung im Jahre 1866 der östlichen Welt gegenüber. Das in Martth. 24, 29 mit "Sterne" überfeste griechische Wort ist "aster" (Stern; leuchtendes Meteoir). Die alten Griechen bezeichneten mit "aster" (Stern) und die alten Römer mit "stellā" (Stern) alle Lichter oder Sterne des Himmels, die großen (mit Ausnahme der Sonne und des Mondes) sowohl, als die kleineren Sterne, und die kleinsten leuchtenden Himmelskörper wie Meteor, Sterngruppen u. s. w. Erst die neuere Astronomie hat einen Unterschied zwischen den Himmels- und Meteoren des Himmels gemacht. So

veröffentlicht? 47. Braun füllen die Sterne? 48. Was können wir jetzt wahrnehmen? 49. Wer sieht den Heiland, wann er kommt?

50. Was führt der Herr zunächst ein? 51. Welche Ereignisse machen die Zeichen aus, auf welche er sich bezieht? 52. Auf wen weist er mit

befragter Schriftsteller könnten also und müßten nur Meteor- oder Sterngruppen gemeint sein, da ja die ungewöhnliche Größe der Fixsterne, Cometen und Planeten, welche meist viel größer sind, als die Erde, die eines Falles herleiten auf die Erde nicht zusätzt, und größere Körper unmöglich myriadenweise auf einen kleineren fallen können. Es ist im Serie nicht gesagt, daß nicht norher schon solche Meteorshauer stattfinden könnten, wohl aber, daß welche zu einer gewissen Zeit sichthat würden; und dies war, wie wir gesehen haben, auch wirklich und zwar in großartigstem Maßstabe der Fall.

Weitere fünfzig Jahre sind seit 1833 verstrichen, und die Welt ist in eine neue atmosphärische Revolution getreten, welche nicht ihres Gleichen in der Vergangenheit haben. Zumächst nach dem Fallen der Sterne, erwähnt die Prophezeitung die Bewegung der Kräfte des Himmels. Söhnen wir, wenn der atmosphärische Himmel damit gemeint ist, nicht jetzt die Erfüllung davon mahrnehmen? Verherrende Ueberherrschenungen in den einen Gegenenden, verdorbliche Dürren in den anderen, Meeresstürme, Orkane, elektrische Wetter und tödtliche Wirbelseinde suchen das Land heim, und erfüllen die Menschen mit Furcht; und seit neuerer Zeit erregen Polarlichter am Himmel, die die gemäßigten Phänomopie öffnen, Vermundierung und vielfache Grödungen. Sönnen diese befremdenden meteorologischen Verhältnisse nicht mit Recht das Bewegen der Kräfte des Himmels genannt werden? Und wenn denn so ist, so kann das Zeichen des kommenden Menschensohns nicht mehr ferne sein.

Und wann er kommt werden die Geschlechter auf Erden, die Nationen, welche ihm verworfen haben, diejenigen, welche wegen ihm "heulen" werden, ihn sehen. Johannes sagt (Offenb. 1, 7) daß, wann er mit den

Wollen kommt, alle Augen ihn sehen werden; und um anzudeuten, daß die Götter darin eingeklossen sind, fügt er hinzu „und die ihn gefangen haben.“ Nichtsdestomeniger treten jetzt Renten mit der Beschauptung auf, daß, außer einigen Gerechten, niemand „ihm“ sehen werde; aber, in anderen Worten, daß „alle“ nicht „alle“, und daß „sehen“ nicht „sehen“ bedeute. Wir müssen uns nicht damit aufhalten, diejenigen zu widerlegen, welche der Hl. Schrift derartige Widersprüche anschwören, und überlassen es ihnen selbst, sich bereit zu dem Richterthau Gottess beihilf zu verantworten. Um seinen Erklärungen mehr Gewicht zu geben, schreibt der Herr das Gleiche vom Zeigenbaum hier ein. Verset 32-35. Bei den Angaben des niedereichenden vegetabilischen Lebens, wann der Zweig sonstig wird und Blätter gewinnt, müssen wir bestimmt, daß der Sommer nahe ist. Und noch nie war diese Erwartung eine trügerische. Der Sommer kommt jedesmal, so wie es früher können diejenigen, welche die Zeichen sehen, sie er angegeben hat, wissen und darauf rechnen, daß sein kommen nahe ist. Und er schließt mit der feierlichen Bekräftigung, daß dies Gesetzlich (gemea. Generation; griech. Originalwort) „nicht vergehen wird, bis daß dies alles geschehe.“

Was ist unter dieser Generation zu verstehen? Und welche Generation ist damit gemeint? Dies sind Fragen, welche schon manchen Denker beschäftigt haben. Und diejenigen, welche begierig sind, bestimmte Unschärfepunkte für den Anfang und das Ende der betreffenden Generation, und zum Zwecke der Dauer herstellen wollen genau eingeschritten Maßstabs zu finden, werden, sich bei uns im bischen, ihren Erwartungen getäuscht sehen; denn es ist nicht unsere Absicht, uns in der Beziehung in Konkurrenz einzufassen. Dazu scheint uns auch keine Nothwendigkeit vorzusiegen. Christus spricht zu

denein, welche von einer gewissen Masse Begebenheiten „alles“ geschehen haben; und diese Begebenheiten machen diejenigen, welche als „Zeichen“ des großen Ereignisses, daß hier den Gegenstand der Rede hilt, bezeichnet sind; nämlich als Zeichen und Vorläufer des Ereignisses Christi in den Hölfern des Himmels. Diejenigen, welche nur die Verfinsternung der Sonne sahen, hatten nicht dieses „alles“ gesehen; und diejenigen, welche das Fallen der Sterne sahen, hatten auch nicht dieses „alles“ gesehen. Hier befinden sich der jetzt Lebenden, welche von der Vergangenheit historische Kenntniß haben, und sehen, was wir sehen—diejenigen, welchen sich dieses „alles“ „wie es jetzt ist, in festgegliederter Weise, als Zeichen des Endes, darstellt.“ Wir glauben, daß hier die Bergangenhheit der Sonnenfinsternis, daß dieer Scheit der Rede sich an die große Masse der jetzt Lebenden richtet; daß daß heutige Geschlecht die betreffende Generation ist; und daß diele Generation nicht vergehen wird, bis daß dieses alles geschehe; das heißt, daß die große Masse der jetzt lebenden Bewohner der Erde Zeuge des Kommens des Menschen Sohns sein wird. Wir sprechen dies in voller Fürsprache der Thatsache aus, daß mit jeder Generation eine Person stirbt, und mehrere dafür geboren werden; und daß bei einem solch raschen Aufstoss und Abstoss keine lange Zeit erforderlich ist, um daß Groß und Kleinstörung der Erde zu erneuern. Wir glauben nicht bestoenerger, daß der Herr jetzt schon so nahe ist, daß ein Ganzes genommen, die heute Lebenden Menschen sein Kommen mit Leibhaftigen Kindern sehen werden.

Gleichwie es zur Zeit Noahs war, und wie sie in den Tagen vor der Sündfluth waren, bis Noah zu der Kirche einging, also wird auch seit die Zukunft bestens Menschen Sohn. Verset 37-39. Nachdem die Befürde der letzten Zeit auf diese Weise wußtirt sind,

dem Worte „Ihr“ hin? 53. Wer hat die beständigen Zeichen gesehn? 54. Welche Generation ist also die im 34ten Vers beprophete? 55.

Wie viele bringt dies das Kommen des Herrn? 56. Was ist unsere gegenwärtige Pflicht?

Schreibt daß Kapitel mit der feierlichen Erwähnung an die Freude, du wachen, dem Gefinde zu rechter Zeit Speise zu geben, aber dem Beispiel des bösen Nechits, welcher im seinem Herzen sagt "Mein Herr kommt noch lange nicht" nicht nachzuhahnen, um nicht sein jämmervolles Schicksal zu thüten. Ein großer Egen wird jedoch über den treuen Flugten Freude ausgesprochen, der seinem Gefinde zu rechter Zeit Speise gibt, und den der Herr, wann er kommt, also thun findet.

ΕΝ ΕΚΚΛΗΣΙΑΝ ΕΠΙΤΕΛΟΥΣ.

Die sieben Gemeinen.

In Offenbarung 2 und 3 sind sieben Kirze, an sieben Es Kirchen (Gemeinden) gerichtete Epispe enthalten. Diese Epispe sind ohne Zweifel, wie die anderen Ketten der Weissagung im Buche der Offenbarung, als prophetische Epispe, welche das ganze Zeitalter des Evangeliums umfassen, anzusehen. Nachstehend führen wir einige Gründe für die Ueberzeugung an.

Zu diesen waren mehr als sieben Kirchen. Selbst wenn wir uns auf den als Kleinasien bekannten westlichen Orient, oder auch nur auf jenen kleinen Bruchtheil Kleinasiens, wo die sieben in Rede stehenden Kirchen lagen, befränten, so finden wir doch immer noch mehr als sieben und zwar gleichfalls wichtige Kirchen vor. Kolossä war beispielhaft eine mit Turze Städte von Laodicea entfernt. Mitte war Batmoß, wo Johannes seine Vision hatte, näher als irgend eine der benannten sieben Kirchen. Und Troas, wo Paulus sich eine Zeit lang bei den Grüngöttern befand, war nicht weit von Bergamoß entfernt.

Warum wurden dann, wenn daß, was in den Epispielen gesagt ist, die Christen der damaligen Zeit und nur sie betraf, gerade sieben, und nicht alle Kirchen berlossen, damit bedacht? Das ganze Buch der Offenbarung war den sieben Kirchen gewidmet. Wenn die Prophezeitung dieses Buches war mit keinem größeren Recht auf die

Frage über das ungewöhnliche Kapitel.

1. Wie müssen diese Kirchen angegeben werden?
2. Was welchem ersten Grunde find sie als prophetische angesehen?
3. Wo lag Kolossä?
4. Wo lag Milet?
5. Wo war Troas?
6. Wie viel war dießen

[217]



genannten Buchstaben ließen Gemeinden armendar, als auf die anderen christlichen Gemeinden Kleinstaaten, auf diejenigen Beispieleinweise, welche in Pontus, Galatien, Kappadokien und Bithynien wohnten. Nur ein kleiner Theil des Buchs der Offenbarung konnte die genannten Kirchen, mit oder ohne die anderen Christen der Zeit Johannis, perfektisch betroffen haben; denn die zur Unkenntnis gebrachten Ereignisse lagen meist in so ferner Zukunft, daß sie erst nach Zeiten der damals existierenden Generation eintreten konnten.

Dann heißt es (in Offenb. 1, 20), daß die sieben Sterne, welche des Menschen Sohn in seiner Rechten hält, die Engel der sieben Kirchen sind. Die Engel der Kirchen symbolisieren ohne Zweifel die Prediger der Kirchen. Des Menschen Sohn hält sie in seiner Rechten, was eine Gewähr dafür ist, daß Christus diesen Predigern keine mächtige Unterstützung, seine Leitung und seinen Schutz ausdehnen läßt. Sind es aber nur sieben, für die der Meister in der Weise Gorge trägt? Weshalb nicht vielmehr alle wahren Diener des ganzen evangelischen Zeitalters so von ihm aufrecht erhalten und beschützt?

Zudem, des ferneren, Johannes die christliche Dispensation vor sich erhält, sieht er nur sieben Sterne, welche sieben Kirchen repräsentieren, in deren Mitte des Menschen Sohn steht. Seine (Christi) Stellung mittler unter den selben muß seine Gegenwart bei ihnen, seine wachsame Fürsorge um sie, und seine Herzen und Seelen prüfende Kritik ihrer Werke zum Gegenstand haben. Sicht er aber so nur auf sieben individuelle Kirchen unserer Dispensation? Sift nicht vielmehr damit seine Stellung allen Kirchen der neuen Bundeszeit gegenüber repräsentiert?

7. Beirat bis Prophezeitung ließ befinden und verfolgt? 8. Welche anderen Christen oder Sammler, in denen sie wohnten, waren ebenjout bei den Kronbezeugungen des Buchs der Offenbarung betheiligt? 9. Wenn reich hatten diese Ereignisse statt zu finden? 10. Was bedeutet die sieben Sterne? 11. Wo wurden diese sieben Sterne gesetzt? 12. Was bezeichnete dieses? 13. Was beweist dieses rückwärtig der sieben Kirchen? 14. Wie viele Sender

Worin nun wurden die benannten Kirchen bestimmt dazu außersehen? Zwiefache deshalb, weil die charakteristischen Namen dieser Gemeinden die religiösen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Perioden des evangelischen Zeitalters, welche sie bezeichnungsweise vorstellen, passend kennzeichnen. Wenn nun diese Beschaffenheit aus diesen und anderen anführbaren Gründen prophethetisch sind, so sind sie naturgemäß auf sieben verschiedene Perioden, welche das Zeitalter des Evangeliums von den Zeiten Johannis an bis zum Ende der Zeiten umfassen, anwendbar.

Wir müssen nunmehr sehen, ob sich diese Epistel auf sieben verschiedene Zeitschritte des evangelischen Zeitalters in biblischer und logischer Beziehung annehmen lassen.

1. Die Kirche zu Ephesus. Das Wort "ephesus" bedeutet "erwünschte, erste, vornehmste;" und dürfte die Bezeichnung dem Charakter und dem Zustand der Kirche in ihrem ersten Stadium wohl entsprechen. Christus sagt den Mitgliedern dieser Kirche, daß sie die verbürgt haben, so da sagen, sie seien Apostel, und sind nicht. Eine solche Sprache könnte passender Weise an eine Kirche des apostolischen Zeitalters gerichtet werden. Vor Wklan der betreffenden Periode hatte die Kirche schon angefangen, ihre erste Siehe zu verlassen, und wurde sie deshalb ermahnt, Buße zu thun. Mit der im 7ten Vers dem Vehemunder gemachten Verheißung wird die interessante Thatsache enthüllt, daß der einzige auf Erden befindliche Lebensbaum jetzt im Paradiese Gottes ist. Nach unserer Auffassung begreift diese Periode die Zeit der Apostel und der nächsten Generation, daß heißt die Zeit bis zum Jahre 100 n. Chr., in fch.

2. Der nächste Brief ist an die Kirche zu Smyrna ge-

schrieben Johannes? 15. Was zeigt der Name auf, daß Christus sich unmittelbar befindet? 16. Was beweist dieses biblisch der Kirchen? 17. Warum wurden dann die sieben befeindenden Kirchen als diejenigen ausgewählt, an die sich die Offenbarung richten sollte? 18. Was repräsentieren diese Episteln wenn sie prophetisch sind? 19. Was bedeutet Ephesus? 20. Wie ist dies auf die erste Kirche anzuwenden? 21. Was ist in dieser Epistel von Apostol? 22. Was beweist dieses? 23. Welche wichtige Thatsache ist hier in Be-

richtet. Das **Wort** „**Smyrna**“ bedeutet „Kirche.“ Dies war wohl eine angemessene Benennung für die Kirche Christi, als sie, im glühenden Feuerofen der Verfolgung gefärbert, sich als „ein lüster **Geruch**“ Gottes erwies. Dieser Gemeinde notiren zehn Tage der Christus vorbehalten; und wenn die an sie gerichtete Botſchaft eine prophetische war, so mußten diese Tage auch prophetische sein und zehn Jahre bedeuten haben. Hierin ist also eine folgenden höhere Verfolgung deßnächstiger Dauer veranschaulicht. Und ist es eine unbefreitbare Thatſache, daß die Leute und thutigste der zehn heidnischen Verfolgungen, welche unter Diocletian in den Jahren 302 bis 312 n. Chr. stattfanden, gerade zehn Jahre gedauert hat. „**Buctz Theologischer Diffisionär**,“ C. 332 n. 333.

Wenn bieſe Botſchaften keine prophetischen sind, so ist die Namensgebung dieser Sprache schwierig; denn dann können nur zehn buchstäbliche Lage gemeint sein, und es ist nicht wohl anzunehmen, daß die nur deßtägige Verfolgung einer einzigen Gemeinde zu einem Gegenstand der Propheseyung werden. Ueberdies hatten ja alle samtigen christlichen Kirchen unter jenen Verfolgungen zu leiden; worin beständige daher die **Angemessenheit**, einer einzigen, mit Ausdruck der anderen, allein die Rolle des **Däfers** zuzuschreiben?

Die im Vers 10 ausgefprochene Erwähnung ist: „**Getrennt bis in den Tod.**“ . . . (L. v. Ch.), nicht bis zum Tod, wie manche meinen. Wir sollen selbst auf Kosten unseres Lebens getrennt sein, wodann uns eine Krone des Lebens in der Zukunft verheißen ist. Die Periode dieser Kirche erfreut sich vom apolloſischen Zeitalter 100 n. Chr. bis zu der Zeit als die Kirche in eine andere Periode in der frühen Hälfte des zweiten Jahrhunderts eintrat.

3. Die Gemeinde zu Bergama. Das **Wort** „**Bergam-**
tricht des Baums **Lebens** enthüllt? 24. Welche Kirche wird zu-
nächst angegeben? 25. Was bedeutet das Wort **Emyrna**? 26.
Was fand statt, um dies auf die Kirche dieser Periode anwendbar zu
machen? 27. Welchen notieren Grund haben wir hier, um die
Kirchen prophetisch zu nennen? 28. Wie weit erfreut sich die **Be-**

muß“ bedeutet „Höhe, Erhebung.“ Die Kirche trat diese Periode an, als die Christenheit sich den Thron des römischen Reichs gesichert, und Konstantin sich im Jahre 323 n. Chr. nominell zum Evangelium befestigt hatte, und erfreut sich dieser Zeitabschnitt bis zur Errichtung des Papstthums im Jahre 533 n. Chr. Der Geist der Welt wurde in dieser Periode übermäßig. Deshalb wird der Kirche gesagt: „Ich weiß no du nochnest, daß des Gottes Stuhl ist.“ Christus verkennt nicht die ungünstige Lage seines Volks in dieser argen Periode.

Über nachtheilige Verhältnisse sind in der Kirche keine Entschuldigung für Ungerechtigkeiten. Diese Kirche wird wegen einiger häßlicher Missstände, welche in ihrer Mitte herrschen, streng geurgt. Sie hatte daselbst, die an der Lände **Billians** ließent, was heißt solche, die dem geistlichen Dienst fröhnten. Sie hatte auch, die an der Lände der Mittelaltaien hielten. Die letztere war eine Art Geisterei, die durch einen gewissen Nicholaus aufgenommen sein soll, welcher Wiederkirer u. s. w. lehrte. Zu dieser Kirche ist bemüht, welcher überredet, verfeissen, daß er von dem verworrgen Mann essen und einen weißen Stein, mit einem darauf geschriebenen neuen Namen, erhalten werde. Unterjuchen zu wollen, wasß damit gemeint ist, wäre eine ebenso unnötige, als nutzlose Aufgabe. Westley sagt: „Möchteft du wüßten, wasß der neue Name sein wird? Der Weg dahin“ (die Lösung des Geheimnisses) „ist einfach — überwinde! Bis dahin“ (ohne diese Lösung) „aber sind alle deine Fragen vergehlich.“

4. Die Kirche zu Smyatra. Dieser Name bedeutet „füßer Geruch der Krüppel“, oder Opfer der Herrenfürsorge und beschreibt in angemessener Weise die Lage der Kirche in einer Periode der Unterdrückung bieſer Kirche? 29. Was bedeutet der ausdrückt **Vergamus**? 30. Wann begann diese Periode? 31. Was ist unter den **Zehn** Leum? welche sie antragen, du werſchen? 32. Was unter der **Zeile** der Mittelaltaien? 33. Was ist beim Liebsterthunder verbreſſen? 34. Was ist unter dem neuen Namen zu verstehen? 35. Welche Kirche wird zunächst angegeben? 36. Welche Bedeutung

und Verfolgung. Wenn die der Kirche zu Bergamius bis zur Zeit der Errichtung des Papstthums im Jahre 538 reichte, so muß die Periode der Kirche zu Chonattra sich natürgemäß bis zur Zeit, wo die vorfolgende Macht der päpstlichen Kirche durch die große Reformation des 16ten Jahrhunderts beherrschte und als Folge davon (1798) gehrochen wurde, erstrecken. Dies war für die Kirche jene Periode der Zürkhalt, von welcher der Herr in Matth. 24, 21 sagt, daß sie so groß sein werde, als nicht genug ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird.

Das Weiss Siebel. Dieser Name ist hier figurlich gebraucht und meint wahrscheinlich falsche Lehrer von Rom, von denen es erflichen seitens der Christen gestattet war unter ihnen zu predigen und zu lehren. Siehe die Geschichte der Waldenser. „Sie will nicht auf euch merken eine andre Laft.“ Berg 24. Dies hat ohne Zweifel auf ihre Befreiung aus der großen Triußal Bezug, deren Lage durch die große Reformation, um der Übere wählten wissen, verirrt wurden. Matth. 24, 22.

„Doch, was ihr habt, das haltest, bis daß ich komme.“ Nach dem Wortlaut dieses Verses reicht diese Periode so nahe ans Ende heran, daß etliche aus der Kirche zu Chonattra das Kommen Christi erleben und es mit ansehen werden.

5. Die Gemeine zu Gardeß. Das Wort „Gardeß“ bedeutet „Freudenfürst“ oder „Freudeengelang“, oder „daß was übrig bleibt.“ Die Periode dieser Kirche liegt diesseitig der Reformation und der päpstlichen Suprematie. Unter der Gardeßkirche sind amselfothe die neuen Kirchen verstanden, welche aus der großen Reformation hervorgingen; und die Bedeutung des Namens entspricht dem Zustand der Kirche in die-

hat dieses Wort? 37. Auf welche Periode ist dies naturgemäß anwendbar? 38. Welche Schriftstelle Metzki läßt sich auf diese Zeit anwenden? 39. Was ist unter dem Weibe Siebel zu verstehen? 40. Was will Christus mit den Worten „Sie will nicht auf euch merken eine andere Laft“ lagen? 41. Was läßt sich aus den Körtern das heißt, bis daß ich komme“ schließen? 42. Was bedeutet das Wort

der Periode. Welch hohe Gestaltung hat sie eingenommen! In welcher Gunst stand sie bei der Welt! Aber wie doucherten auch Stolz und Populärität und brachten fast gänzlich die Kraft des Heiligen Geistes! Diese Kirche soll die Proklamation des zweiten Kommenes Christi in ihrem ganzen feierlichen Ernst zu hören bekommen; denn der treue Zeuge sagt ihr: „So du nicht wirst wachsen, merde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirß nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.“ Dies hier in Aussicht gesetzte Kommen ist ein unbedingtes. Wenn sie ihrerreits machen, können sie auf dieses Ereigniß vorbereitet sein; wenn nicht, so werden sie, wie von einem Dieb in der Nacht, unverkehrt davon überfallen. Diese Proklamation möchte sich ihnen in der großen Wiedenthbewegung der letzten Generation (1844) vernehmen.

Zum dritten Bers sind einige feierliche Liederfloschen in Betreff des Buches des Lebens erwähnt. Der Name besagen, der überwindet, wird nicht aus dem Buch des Lebens ausgetilgt; und folgerichtig werden die Namen aller derjenigen, welche nicht überwinden, aus dem Buch des Lebens ausgetilgt. Dieses Tilgungsber werf findet, wie wir in dem Abschnitt über das Heiligthum gesehen haben, am Schluß des priesterlichen Werks Christi im Himmel statt. Nach Beendigung dieses Werks wird es nur zwei Pläten geben, nämlich: eine Platte, deren Namen im Gebetbuch des Sammes stehen bleiben, und deren Sünden aus dem Geschäftsbuch Gottes ausgetilgt werden; und eine andre Platte, deren Namen aus dem Buch des Lebens ausgetilgt werden, und deren Sünden, um im Gerichte gegen sie zu zeugen, stehen bleibent.

6. Die Gemeine zu Philadelphia. Das Ergebniß der Verkündigung der Inventlehre an dieselbe ist der Gardeß? 43. Auf welche Periode ist es anwendbar? 44. Welche Proklamation sollte diese Kirche hören? 45. Hat sie gehört, und wann? 46. Was ist im fünften Vers von Offenbarung 3 enthalten? 47. Wann wird dieses Werk vollzogen? 48. Wohin führt die in dieser Periode gegebene große Proklamation? 49. Was bedeutet das

Übergang in eine neue, Philadelphia benannte Phase der Kirche. Dieses Wort Philadelphia bedeutet brüderliche Liebe; und die Bethätigung dieser Liebe war der große Kennzug dieser Kirche, welchen das Predigen der Adventlehre bei ihr hervorrief. Zu dieser Kirche sagt Christus: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thüre, . . .“ Mit dem großen Werk der ersten Botschaft gelangten wir zu dem der Reinigung des Heilighums, als die Thüre zum Allerheiligsten aufgethan und die Arche des Testaments Gottes sichtbar wurde. Offenb. 11, 19. Dieser Kirche wird die überaus gnadenreiche Verheißung, daß sie bewahrt (behalten) werde vor der Stunde der Versuchung, die über der ganzen Welt Kreis komme, sie (die Welt) zu versuchen (Offenb. 3, 10). Die Stunde der Versuchung, von der hier die Rede ist, ist ohne Zweifel diejenige, welche in Offenb. 13, 14 und in 2 Thess. 5, 9, 10 erwähnt ist, und durch eine noch größere Machtentfaltung des Spiritualismus, in den schon jetzt so viele verstrickt sind, hervor gerufen wird. Im folgenden Vers (11) sagt Christus, „Siehe, ich komme bald.“ Diese Periode bringt uns der Zeit des zweiten Kommens Christi sehr nahe.

7. Die Gemeine zu Laodicea. Die letzte Botschaft ist an die Kirche zu Laodicea gerichtet. Das Wort „Laodicea“ bedeutet die Aburtheilung des Volks; oder, wie Cruden sagt, ein gerechtes Volk. Und beide Bedeutungen sind auf die Zeit und das Volk anwendbar, welche der letzten Periode, vom Schluß der ersten Botschaft im Jahre 1844 an bis zum Ende aller Zeiten, angehören; denn in dieser Zeit der Reinigung des Heilighums geht das Gericht des Volkes vor sich, und das Resultat, nach der darin vorgenommenen Ausscheidung, wird schließlich „ein gerechtes Volk,“ — ein von seinen Sünden befreites Volk sein.

Wort Philadelphia? 50. Welch großen Charakterzug der Kirche rief das Predigen des baldigen Kommens Christi hervor? 51. Was bedeutet die Ausdrucksweise „ich habe vor dir gegeben eine offene Thüre“? 52. Was ist dieser Kirche verheißen? 53. Wessen Werk ist diese Stunde der Versuchung? 54. Was sagt Christus alsdann

Dies läßt sich auf die letzte Generation der Kirche anwenden; und in diesem Zeugniß ist einiges enthalten, das dazu angethan ist, uns aus falscher Sicherheit aufzuschrecken und aufzurütteln. Es wird dieser Kirche vorgehalten, daß sie bei all der Fülle des Lichts und trotz dem Bewußtsein, welches sie von der unmittelbaren Nähe des großen Ereignisses, des baldigen Kommens Christi hat, sich demungeachtet in einem Zustand der Laiheit und der Gleichgültigkeit befindet; und daß ihre Mitglieder sich in ihrer Selbstgefälligkeit mit der trügerischen Idee schmeicheln, reich und satt zu sein und nichts zu bedürfen. In dieser Verfassung sind sie Gott begreiflicher Weise höchst mißfällig. Nicht gerade weil sie an und für sich schlimmer sind, als es andere waren oder sind, sondern weil sie, die sie mehr Licht der Erkenntniß haben, einen entschieden höheren moralischen Standpunkt einnehmen sollten. „Deshalb rathe ich dir,“ sagt der treue Zeuge, „daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchlautert ist, daß du reich werdest.“ Das heißt, daß Liebe und Glauben bei uns zusammenwirken und mit einander Hand in Hand gehen sollen, um uns reich an guten Werken und reich in den Augen Gottes zu machen. Wir bekommen den Rath, uns weiße Kleider zu kaufen; das heißt, daß wir ein Kleid der Gerechtigkeit anziehen, oder, in anderen Worten, unsere Charaktere ganz dem Gesetze Gottes anpassen sollen. Es wird uns auch angerathen, unsere Augen mit Augensalbe zu salben, daß wir sehen mögen. Diese Augensalbe ist die Oelung von oben, die Salbung des Heiligen Geistes, welche uns den richtigen Scharfblick in geistlichen Dingen gibt. Und das Volk Gottes wird während der Zeit von Christus gestraft und gezüchtigt, bis wir ernstlichen Eifer beweisen und rechtschaffene Früchte der Buße thun.

hinsichtlich seines Kommens? 55. Was bedeutet das Wort „laodicea“? 56. Wo ist daher dasselbe anwendbar? 57. Welches ist der Zustand dieser Kirche? 58. Was ist unter den weißen Kleidern, und unter der Augensalbe zu verstehen, welche ihnen gerathen wird, zu kaufen? 59. Was ist in der Verheißung für diejenigen eingeschlossen,

Christus steht vor der Thüre und klopft an; und demjenigen, welcher die Thüre aufthut, ist verheissen, daß Christus zu ihm hineingehen, und daß Abendmahl mit ihm halten wird, und er mit Christus. Dies verräth eine außerdordentliche Herablassung des Herrn, eine so innige, traurige Vereinigung, wie sie sich ihr noch keine Kirche vorher zu erfreuen hatte; und eine Aussigstellung des Heiligen Geistes und einer Fülle himmlischer Gnaden, die alles im früheren Leben der Kirche übertrifffen. Dies ist ohne Zweifel das Aufsehen des "Morgensterns in den Herzen" der Gläubigen, von dem in 2 Pet. 1, 19 die Rede ist; und die Zeit der Erquickung, von der Petrus in Ippc. 3, 20 spricht; welche die Kirche gerade vor dem Kommen Christi erfahren soll. Und sie haben diese besondere Werf der Stärkung, welches für sie gewirkt wird, auch wirklich nötig, um in den fürchterlichen Epenen, mit welchen die Geschöpfe der Welt schrecklich, bestehen zu können.

Da ist es zweifelsohne auch, wo das Gleichnis vom Hochzeitsfleis (Matth. 22, 11-13) seine Anwendung findet. Der König geht hinein, die Gäste zu besuchen, was eine Prüfung unserer Charaktere im Heiligtum drohen ist. Da war ein Mensch, der hatte, wie der König fand, kein hochzeitlich Fleid an, oder, in andern Worten, ein Mensch, der nicht darauf vorbereitet war, die Probe des Gerichtes zu bestehen; er wird in die äußerste Finsterniß hinangemoren. Und gerade in dieser so trüthen Zeit, wo unsere Sache im Unserheitligsten anhängig ist, und wir auf diese sondierende Musterung des Untersuchungsgerichts vielleicht unvorbereitet sind, kommt der befohlte, treue Zeuge mit dem liebreichen, aber ernsten Ratthe zu uns, von ihm daß weiße Fleid zu kaufen, oder uns, so lange noch Zeit dazu ist, das hochzeitlich Fleid zu verschaffen, damit wir, wann der König hineingehet, die Gäste zu befehlen, unter denen sein mögen, welche, welche, ohne Brüden, damit be-

kleidet und bereit sind, zum Abendmahl des Sammes geraufen zu werden. Wenn wir dieses Zeugniß nicht beachten, und uns nicht so mit Groß, weißen Kleidern und Augensäfte verjorgen, so „werde ich dich auspeien aus meinem Mund“ sagt Christus hier. Die Karabel sagt, was daßselbe ist, daß wir an Händen und Füßen gebunden und in die äußerste Finsterniß geworfen werden, wenn wir kein hochzeitlich Kleid anhaben. Diese Redewellen bezeichnen beide eine sichtbare und gründliche Verwerfung.

Denjenigen, der überwindet, wird hier die Verhebung, mit Christus auf seinem Thuhle sitzen zu dürfen; wie er selbst überwunden hat, und jetzt mit seinem Vater auf seinem Thuhle sitzt. Daraus erheilt, daß Christus zwei Thuhle inne hat; nämlich ersten, den Thuhl seines Vaters, welchen er seit seiner Himmelfahrt in Gemeinschaft mit dem Vater eingenommen hat (Ehr. 8, 1; Sachar. 6, 12, 13); und zweiten, den Thuhl eines eigenen Königsreichs, den Thuhl seines Vaters Davids, welchen er, wann er am Schlusse seiner priesterlichen Werks seine eigene individuelle Regierung antritt, in Besitz nehmen wird.

Diese Botthafien an die Kirchen sind von großem Interesse und von großer Wichtigkeit, da sie, von den Fragen der Apostel an bis zum Ende der Zeiten, die innere Geschichte der christlichen Kirche enthalten; von ganz besonderer Bedeutung aber insofern, als sie die feierlichen Warnungen und die prophetischen Flüchten, welche der letzten Kirche gelten und uns vor dem Verderben bewahren sollen, hervorheben. In dieser Prophezeitung können wir die Geschichte der Kirche, die letzte Dispensation hindurch, Schritt für Schritt verfolgen, indem wir das Zeugniß Gottes mit der Zeit und den Verhältnissen der verschiedenen Perioden der Kirche in genauer Uebereinstimmung finden. Es läßt sich so unfehlbar darthun, daß wir die

welche die Thüre ihres Herrn aufthun? 60. Welches Gleimniß ist mehrheitlich hier anmerkbar? 61. Gehe die Berührungspunkte aufwischen der Parabel und dieser Prophezeitung an? 62. Was ist dem Übergang der Parabel und dieser Prophezeitung an? 63. Was beweist dies für Christus?

Letzte Periode, daß katholische Stadtm der Kirche erreicht haben. Und, unter dem festigen durchdringen Druck des Geistes der Welt und des Ketzers, sind in dieser letzten Zeit selbst diejenigen, welche die auf sie, die Sektzeit, anwendungbare Wahrheit kennen, und ihre sondierende Macht führen und von ihrem Leben spendenden Geist besetzt sein sollten, laut, — weder warnen, noch rütteln. Aber Christus steht vor der Thür; daß Gericht ist nahe; und der König geht bald hinein; die Güte zu befehlen; wie wichtig ist es daher, daß wir eine Hoffnung haben, die unserer Lage und unseres Gefahrens Rechnung trägt. Eine solche Hoffnung helfen wir auch glücklicherweise in diesem letzten Brief an die Kirche. Wenn wir sie herzigen, so finden wir unsere Rettung; nützlichen wir sie, so gehen wir unserem ewigen Untergang unfehlbar entgegen.

64. Was verleiht diesen Gottlobten Untertheil und Gewicht? 65. Zumleben ist diese Hoffnung darauf berechnet, unserer gegenwärtigen Bedürfniss abzuholzen?



ZWEINTHÜRTZEN Kapitel.

Die sieben Siegel.

Im 4ten, öten und öten Kapitel der Offenbarung ist die Prophezeiung der sieben Siegel dargeboten. Die Scenen, welche diese Siegel schließen, sind in Öffn. 6 und im 1sten Vers von Öffn. 8 veranschaulicht. Sie umfassen augenscheinlich, seit dem Anfang der neuen testamentlichen Zeit bis zur Erscheinung Christi, Bor-

gange, mit denen die Kirche in Beziehung steht. Während die sieben Gemeinden die innere Geschichtetheit darstellen, sind im den Siegeln die großen Begebenheiten ihrer äußeren Geschichtie veranschaulicht.

1. Das erste Siegel (Öffn. 6, 1 u. 2) wird aufgethan, und Johannes sieht "ein weiß Pferd, und der barfüßig, hatte einen Bogen; und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus zu überwinden und daß er siegte." Darin ist das Werk des Evangeliums während dem apostolischen Zeitalter repräsentiert. Die weiße Farbe des Pferdes bezeichnet die Reinheit der Kirche; und unter den Siegeln des Reiters sind die erstenlichen Erfolge der ersten Diener Christi verthanden.

2. Das zweite Siegel (Öffn. 6, 3 u. 4) wird gelöst, und es geht "ein ander Pferd" heraus, "daß war rot, und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie sich unter einander erwiderten, und ihnen ward ein groß Schwert gegeben." Unter diesem Siegel flieht der Friede die

Fragen über das zwanzigste Kapitel.

- Was steht die Prophezeiung der sieben Siegel?
- Was für ein Unterthiel ist amüsig den lieben Kirchen und den sieben Siegeln?
- Was bedeutet die Farbe des Pferdes an?
- Was bedeutet die Farbe des Pferdes an?

Bewohner der Erde, und Kampf um Vermirrung entflehen unter ihnen. Dies ist durch daß große Schwert, daß der Reiter führt, angekündigt. Die Periode dieses Siegels reicht, wie man annimmt, von den Tagen der Apostel, dem ungefährten Schluß des ersten Jahrhunderts, bis zur Zeit Konstantins, 323—337 n. Chr. Darin steht Konstantin, war die Kirche schon so gefasst, daß sein Kampf auf Erden und, wie Moosheim bezeugt, der religiöse Kampf so heftig entbrannt war, daß der Krieg kein Ende nahm.

3. Das dritte Siegel (Offenb. 6, 5 u. 6) wird erbrochen, „und siehe, ein schwärz Pferd“ kommt zum Vortheile, „und der darauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand.“ Missbrauch hört Johannes eine Stimme sagen: „Ein Maß Weinen um einen Großen und drei Maß Kerfe um einen Großen, und dem Dole und Bein thue kein Leid.“ Die Farbe dieses Pferdes, welche der dritt ersten gerade entgegentrefft ist, bezeichnet den schrecklichen Anfall, welcher sowohl im theoretischer, als praktischer Beziehung in der Kirche stattgefunden; und die Wage, der Weinen und die Kerfe verbüthlichen den weltlichen Geist, der von der erkärtten Kirche besiegt ergriffen hatte. Dieses Siegel umfaßt, wie man annimmt, die Periode vom Jahre 323, als Konstantin bestiehrt, bis zum Jahre 538, in dem daß Papstithum errichtet wurde. Dies war eine Zeit des Mangelglauhens, der Finsterniß und des Irrthums, in der sich die Grundsätze des großen püppischen Maßalls rasch entwickelten.

4. Das vierte Siegel wird geöffnet (Offenb. 6, 7 u. 8), und „ein fahl Pferd“ erscheint, „und der darauf saß, dess Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben zu tödten daß des Reiters an? 7. Was findet unter dem zweiten Siegel statt? 8. Was repräsentiert dieser Zustand? 9. Welche Zeit schließt dieses Siegel in sich? 10. Sitz welchem Grabe hatte der religiöse Kampf der Zeit Konstantins angenommen? 11. Welche Karde hat das Pferd des dritten Siegels? 12. Was bezeichnet bische Karde? 13. Was bedeutet die Domineitung auf die Erde, den Meeren und die Berste an? 14. Welche Periode umfaßt dieses Siegel? 15. Was waren die Charakteristiken dieser Periode? 16. Welche Scene veranschaulicht das vierte

vierthe Theil auf der Erde mit dem Schwert und Hunger und mit dem Tod und durch die Thiere auf Erden.“ Dieses Siegel führt noch schauerigere Charaktere und Handlungen vor. Wir erkennen ein fahles Pferd, der Name seines Reiters ist Tod; und die Hölle (Hades, daß Grau) folgt ihm nach. Und es ist ihnen gestattet, mit Schwert, Hunger, Tod und wilden Thieren unter den Menschen zu münthen. Da daß vorhergehende Siegel bis zum Anfang der Suprematie des Papstithums reicht, so betrifft dieses Siegel naturgemäß jene Periode seiner Geschichts, während der es die Gewalt der Verfolgung in der Hand hielt. Dieser Gewalt wurden, wie wir unter dem nächsten Siegel sehen werden, durch die große Reformation des 16ten Jahrhunderts Schaden geleckt.

5. „Und da es daß fünfte Siegel aufthat, sahe ich unter dem Altar die Seelen derer, die ermürget waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, daß sie hatten. Und sie schrien mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrschäf tiger, wie lange röhst du und rägest nicht unser Blut an denen, die auf der Erde mohnen? Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weiß Fleis, und ward zu ihnen getagt, daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitthnichte und Brüder, die auch holden noch ermürdet werden gleichwie sie“ (Offenb. 6, 9—11).

Diese Schriftstelle wird von mancher Seite als ein starkes Zeugniß zum Beweis der bewußten Ermürbung der Körperlosen Seelen hinge stellt. Allein nach einiger Überlegung machen sich gegen diese Annahme unbefiehbare Einwendungen geltend. Diese Seelen sind unter dem Altar; und der Altar ist der Opferaltar, denn auf ihm sind sie ermürget worden; aber im Himmel ist kein höher Altar. Sie schrien, daß ihr Blut gerächt werde;

Siegel? 17. Welche Zeit begreift es in sich? 18. Auf welches Werk beziehen sich die gebrauchten Symbole passender Weise? 19. Was hat Johannes als das fünfte Siegel geöffnet wurde? 20. Was glaubt man, daß dieser Zeit betrifft? 21. Wie werden diese Seelen gelegen?

aber Körperlose, unsterbliche Seelen haben kein Blut. Wenn sie, der populären Meinung gemäß, im Himmel wären, so könnten sie ja in den Höllenfuhl hießen und sehen, wie ihre Verfolger sich in den unauslöschlichen Flammen desseßsen nor Schmerz frimmen und winden; denn ein solcher Schluß ist nach der von der Parabel vom reichen Mann und Lazarus gewöhnlich gehgten Meinung unvermeidlich. Luk. 16, 19–31. Wie können nun diese Seelen noch Rache auf ihre früheren Feindiger herabräufen? War es nicht Rache genug, sie in alle Ewigkeit in den Flammen der Hölle zu sehn? Ungefehrlich dieser Schwierigkeiten haben sowohl Barnet als Dr. Clarke die These, daß diese Darstellung eine buchstäbliche sei, aufgegeben. Clarke sagt: "Der Unfall war auf der Erde;" und Barnes sagt, daß wir nicht annehmen dürfen, daß eine solche Scene sich buchstäblich ereignete, daß aber die Gerechtigkeit in Gott um Rache sørte gegen diejenigen, welche die Mörder erfoßlagen hätten, und zwar gerade so mürthlich, als wenn sie selbst um Rache geföhriren hätten.

Über wie könnten sie schreien, wird gefragt, wenn sie nicht bewußt waren? Die Antwort liegt nahe: Sie werden nach einer viel gebrauchten Redefigur so hingestellt, daß wenn sie um Rache schreien, gerade wie von Unheil Blut gesagt ist, daß es geschriven habe (1. Moße 4, 10), und von den Steinen in der Mauer, daß sie schreien, und von den Wasser am Gepperr, daß sie antwoorden werden (Sach. 2, 11). Die in Rede stehenden Personen sind diejenigen, welche unter den pötzlichen Verfolgungen des vorhergehenden Giegels gefallen waren. Die Bezeichnung "die Seelen derer, die erwidert waren," ist einfach ein kräftiger Ausdruck, um die Personen, welche der pötzlichen Fürie geopfert worden waren, mit ihren sinnentwischen zu unterscheiden. Sift ein folger Witter im Frühling?

22. Was für ein Witter ist es? 23. Sift ein folger Witter im Frühling? 24. Was hören sie? 25. Was steht der Anwendung desselben auf Körperlose, unsterbliche Seelen im Wlege? 26. Waschen Unheil haben solche Seelen beständig vor sich, wenn sie im Himmel sind? 27. Was beweist, daß dies die populäre Meinung ist? 28. Was kann daher von der Meinung gesagt werden, welche sie so hinstellt, daß wenn sie um Rache schreien? 29. Was sagt Dr. Clarke in Beruff des Ultars? 30. Was verant-

lichen Gottesfähigkeiten erscheinen zu lassen. Sie meint dochselbe, wie die analogen Aussprüche, "Geister der vollen Gerechten" (Ebr. 12, 23), "Vater der Geister" (Ebr. 12, 9), und "Gott der Geister alles Fleisches" (4. Moße 16, 22; und 27, 16; 2. v. Es.) und Dr. Clarke gibt zu, daß damit keine Menschen "in einem Körperlosen Zustande" gemeint sind. Bemerkung zu 1. Pet. 3, 19. Die Thatsache, daß sie erwidert worden waren, führe, wie Weißes Blut, zu Gott um Rache.

Die weißen Kleider, welche ihnen gegeben wurden, waren Kleider des Charakters. Bedeckt mit Schimpf und Schande, waren sie vor dem Thau hinauf gestiegen. Über die Reformation rehabilitierte sie in den Augen der Christenheit. Es zeigte sich, daß sie nicht die rücklosen Geister sind, als die sie hingestellt worden waren, sondern die böschlichen Herzen der Erde. Sie sollten noch eine kleine Zeit ruhen. Christliche mehr sollten noch erödert werden vor dem Tag der schließlichen Reoffsertigung des Volkes Gottes. Dieses Siegel begreift die Periode vom Anfang der Reformation in der frühen Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts an bis zur Deffnung des sechzehnten Jahrhunderts durch ein breitfligig Nahre späteren Zeitpunkts, in flich. 6. Die Deffnung des sechzehnten Giegels ist durch ein großes Erdbeben bezeichnet, daß durch eintritt, und auf daß, im regelrechter Ordnung, die Verfinstierung der Sonne, die Veränderung des Mondes in Blut, das Fallen der Sterne, das Entweichen des Simmels wie ein eingerolltes Buch, und die mit dem zweiten Kommen Christi unmittelbar verbundenen Ereignisse folgen.

Das Erdbeben war ohne Frage daß große Erdbeben Stiffabsonß, welches am 1. November 1755 statt hatte. Von dieser Konvolution der Natur wurden wenigstens vier

31. Wie kointen sie getigeter Weise so hingestellt werden, als ob sie zu Gott idriert, wenn sie nicht bezeugt sind? Differenzen! 32. Wer sind die hier veranschauiften Personen? 33. Was kann von dem Ausspruch "Seien der" behauptet werden? 34. Was war es, das zu Gott um Rache führte? 35. Was waren die weissen Kleider? 36. Wie wurden sie gegeben? 37. Was ist darunter zu verstehen, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollen? 38. Welche Periode begreift dieses Siegel in sich? 39. Was verant-

Missionen Quaeratten der Erdoberfläche in Mittel-
europa fortgesetzt. Die Sonne wurde am 19. Mai 1780
veröffentlicht. Der Mond verfügte in der folgenden Nacht
seine Sicht; und wann er zum Vorjähre kam, war sein
größtmöglichen Haltig, wie es in der Prophezeitung beschrieben
ist. Die Sterne des Himmels fanden am 18. November
1833. Sternenregen oder meteorische Schauaufstellungen
find zwar zu verschiedenen anderen Zeiten beobachtet worden,
allein der Sternenfall vom 13. Nov. 1833 war der
bemerkenswerteste und ausgedehnteste von allen.

Der Apostel Markus spricht von denselben Zeichen
und verlegt sie in ein und dieselbe Zeit. Er sagt: "...
zu der Zeit, nach dieser Erfüllung, werden Sonne und
Mond ihres Scheins vertilgen, und die Sterne werden vom
Himmel fallen." (Mark. 13, 24, 25). "Zu der
Zeit," bevor die 1260 Jahre päpstlichen Triumphs zu
Ende sind, aber "nach dieser Erfüllung," nachdem die
verfolgende Macht des Papstthums besiegt ist
ist (was gegen das Jahr 1755 mit ihr geschah, als daß
dieselbe Siegel geöffnet wurde), also 80 Jahren dem Zeit-
punkt vor 1755 und dem Jahre 1798, als die 1260
Jahre endigten, sollten diese Scenen zu erscheinen anfan-
gen; und gerade in diesen Raum, das heißt ins Jahr
1780 verlegt die Geschichte daß hervorwürthliche Phä-
nomen dieser Art, daß sie gelehren werden ist.

Würdiglich der Erfüllung dieser Prophezeitung stehen
wir, wie ersichtlich, zwischen dem 13ten und dem 14ten
Kerze des ersten Kapitels. Was hier nun zunächst seiner
Erfüllung harrt, sind das Entmetzen des Himmels, wie
ein eingemerktes Buch, und die Scenen des großen Tages.
7. Das siebente Siegel wird in Offenb. 8, 1 einge-
führt. "Und da es daß siebente Siegel aufthat, ward
eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde."

Die einzige hier erhöhte Begebenheit ist der Eintritt ei-
ner Stille in Himmel bei einer halben Stunde; und die
einzige in der Bibel verhältnißliche Zeit, in der sich dies
erfüllen kann, ist die in Matth. 25, 31 beschriebene, wann
Christus kommt wird in seiner Herrlichkeit und alle
heiligen "Ginge" mit ihm. Dann kann "Gottes" im
Himmel eintreten; und wir glauben, daß das seßte und
siebente Siegel diesem Ereigniß gewidmet sind.
Wie eifriglich, ist die Sprache der ersten fünf Siegel
eine formlosliche; die der seßten und siebenten dagegen
eine buchstäbliche. Wir können uns diesen Geschöpf in
der Sprache nur aus einem Grunde erklären. Und dieser
Grund scheint uns der zu sein, daß die Begebenheiten der
zwei letzten Siegel in eine Zeit fallen, in der die Prophe-
zeitung verflanzen und die Schrift vom zweiten Kommen
Christi proklamiert werden soll, und daß deshalb die
Beschreibung verfehlbar, anstatt in symbolischer, abweichen-
dersprechend in buchstäblicher Sprache gegeben werden mußte.
Als ein Gaudes betrachtet, können diese Siegel wohl
als eine Darstellung des großen Maßstab in der Kirche
betrachtet werden. Das erste Siegel repräsentiert die
apoostolische Kirche in ihrer Reinheit. Die folgenden
Siegel die Kirche in ihrem Maßstab. Auch dieses setzt
der Zeit des ersten Siegels kommt die wahre Kirche ge-
legentlich zur Sprache. Die Stiele dieser wahren Kir-
che sind das Ziel und der Stein des dritten Siegels (Off-
enb. 6, 6), die Märtyrer des vierten und fünften Siegels (Off-
enb. 6, 7–11) und diejenigen, welche unter dem
letzten Siegel dem zweiten Christi entgegen sehen (Off-
enb. 8, 1) und schließlich gerettet werden. Die abgefa-
lrene Kirche dagegen ist unter denen, welche am großen Tag
seines Zorns nicht bestehen können. Offenb. 6, 15–17.

Was non dieci Zeichen? 48. Auf welche Tage weilt Maria bis hin?
49. Welche Zeit? 50. Welche welche Zeitpunkte verlegt dies
biefe Zeichen? 51. Wo befinden wir uns rüchtiglich der Erfüllung
der Siegel? 52. Wo ist die Definition des siebenten Siegels bei Christo-
ren? 53. Welches ist das erwähnte Ereigniß? 54. Wenn und mo-
durch kann es erfüllt werden? 55. Warum tritt zwischen dem fünften
und siebenten Siegel ein Zwischenraum ein, und warum wird die figürliche
Sprache zur buchstäblichen? 56. Wie sind die wahre und die abgefa-
lrene Kirche in diesen Siegen veranschaulicht?

Eindringlinge von den Eiszonen des Nordens kamen, entsprechend durch Hagel repräsentiert. Sie wird außerdem als Feuer, das mit Blut gemengt ist, beschrieben, weil die Spuren dieser Eindringlinge durch Gemegel und Feuerähnlichkeit bezeichnet waren. Dieser feindliche Einfall fand in einer so trockenen Sägresszeit statt, daß die Barbarenhorde leicht die Ströme durchmachen konnten. Die Begegneten war so vertröstet, daß die Wälder brannten, wenn sie angezündet wurden. Dies entspricht dem letzten Theil des Verses.

2. „Und der andere Engel posaunte. Und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer. Und das dritte Theil des Meeres ward Blut.“ Offenb. 8, 8. Diese zweite Bosause verlebt uns auf einen neuen Platz und fleßt uns einer anderen Begebenheit gegenüber. Ein großer, brennender Berg wird nämlich plötzlich ins Meer geworfen. Die nächste große Invasion des römischen Reichs, welche es im seinen Grundfesten erschütterte und zu seinem Ende brachte, war diejenige der Vandalen unter Gaiseric. Die Basis seiner Operationen war Barthago in Afrika. Die Daten seiner Landfahrn sind die Jahre 428 bis 468 n. Chr. Eine Kriegszüge fanden zur See statt; und war sonst seine Kriegsführung gegen das römische Reich durch das Blut eines großen Berges in Feuerflammen, der in das Meer geworfen wird, treffend symbolisiert. Er verheerte und vernüttete alle diejenigen Provinzen des römischen Reiches, welche am Mittelländischen Meer lagen.

Das häufige Vorkommen des Knäuels „das dritte Theil“ in Verbindung mit den Ereignissen unter den Bosauen, ist eine Anspielung auf die Zerstörung des Fleisches in drei Theile. Es wurde, vor seiner Dauernden Zersetzung

wie die erste Bosause berichtet? 7. Vorhin war sie erfüllt? 8. Samt begann sie? 9. Warum nicht als Feuer und Feuer, mit Blut gemengt, berichtet? 10. Welche Erscheinung darf die zweite Bosause? 11. Welches war die zweite große Invasion des römischen Reichs? 12. Welches war die Basis der Operationen Gaiseric? 13. Welche Daten bezeichnen seine Landfahrn? 14. Warum war ein, in das Meer geworfenen brennenden Berg ein potentes Einheitswerk? 15. Welche Bosause verheerte er? 16. Was

Ein und zwanzigste Kapitel.

Die sieben Bosauen.

Die politischen Ereignisse der neutestamentlichen Zeit sind durch die Bosauen, diese von Ulrich her gebräuchlichen Untertümern von Krieg und Revolution, treffend hervorgehoben.

Im 8ten, 9ten und in einem Theil des 11ten Kapitels der Offenbarung ist unter den Symbolen von sieben Bosauen eine Prophezeitung von großer Wichtigkeit und hohem Interesse niedergelegt.

Die Beschreibung der ersten Bosause beginnt mit dem Tien Vers des 8ten Kapitels. Diese Bosauen sind ein Zeichenstift für Prophezeitung des zweiten Kapitels Daniels. Die leichte Prophezeitung veranschaulicht in den zehn Zehen des Bildes die Zerstörung des römischen Reiches in zehn Theile; und die ersten vier der sieben Bosauen zerstören die Begebenheiten, durch welche diese Zerstörung bewirkt wird.

1. „Und der erste Engel posaunte. Und es ward ein Hagel und Feuer mit Blut gemengt, und fiel auf die Erde. Und das dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.“ Offenb. 8, 7. Dieser Vers erfüllte sich in der Invasion des römischen Reichs durch die Gothen unter Alarich, welche im Jahre 395 n. Chr. begann. Diese Invasion ist der Schaftache, daß die

Fragen über das ein und zwanzigste Kapitel.

- Was wird durch Bosauen peinlich symbolisiert?
- Welche Bosauen offenbarten?
- Wo beginnt die Begegnung?
- Wo enden und die Bosauen?
- Was führen die ersten Bosauen?
- Was ist die ersten vier Bosauen vor?
- Was ist die erste Bosause berichtet?
- Was kann nicht als Feuer und Feuer, mit Blut gemengt, berichtet?
- Welche Erscheinung darf die zweite Bosause?
- Was war die zweite große Invasion des römischen Reichs?
- Was war die Basis der Operationen Gaiseric?
- Welche Daten bezeichnen seine Landfahrn?
- Was war ein, in das Meer geworfenen brennenden Berg ein potentes Einheitswerk?
- Welche Bosause verheerte er?
- Was

im dritten und westliche römische Reich, zu zweit verschiedenen Malen in drei Theile getheilt; und man in dieser Prophezeitung „das dritte Theil“ erwähnt ist, so bezicht es sich auf denjenigen Theil, in dem die Ereignisse der betreffenden Posaune sich austragen.

3. „Und der dritte Engel posaunte. Und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen. Und der Name des Sterns heißt Vermuth, und das dritte Theil der Wasser ward Vermuth. Und viele Menschen starben von den Wassern, daß sie waren so bitter norden.“ Offenb. 8, 10 u. 11. Unter dieser Posaune tritt der Kämpfling einer anderen Invasion auf, der gleich einem Kometen oder einem Schwefelfeuer über die römische Welt herankam. Es war Ultila an der Spitze seiner triegerischen Hunnen. Der Name dieses Sterns ist „Vermuth“, der richtig die bitteren Folgen dieser Invasion, den Schreien und das Elend, welche dieser Sünderisch verherrte, anbietet.

Dieser Stern fiel auf das dritte Theil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen. Der Kampfplatz der triegerischen Operationen Ultilas war das nördliche Ostatien, die Region der Quellen so vieler Ströme und Flüsse. Ultila selbst nannte sich „Geisel Gottes“, und trühte sich, daß das Gras nie mehr wachse, wo sein Pferd den Fuß hinfese.

4. „Und der vierde Engel posaunte. Und es ward gezeigt, daß dritte Theil der Sonne und das dritte Theil des Mondes und das dritte Theil der Sterne, daß ihr drittes Theil verfinstert wurde, und der Tag das dritte Theil nicht lösste, um die Nacht beschwigen gleichen.“ Offenb. 8, 12. Hier ist das Erlöschhen des dritten Heils der Sonne, des Mondes und der Sterne angezeigt. Dieselben sind hier zweifelsohne als Symbole für die drei

meint der Ausdruck „das dritte Theil“? 17. Welche Großer und welches Volk erfüllt die Begebenheiten der dritten Posaune? 18. Werum heißt dieser Stern „Vermuth“? 19. Welches nach der Schönheit der Operationen Ultilas? 20. Wie nannte sich Ultila selbst? 21. Welchen rührte er sich? 22. Was kommt unter der dritten Posaune

höchsten Quellen der Autorität im römischen Reich, daß heißt für den Kaiser, die Konjunktur und die Senatoren, als Würdenträger in bewiesen, gebraucht; und der einzige Schluß, den man aus dem Vorlaut dieser Schriftstelle ziehen kann, ist der, daß die Umschaffung dieser drei höchsten politischen Würden und Wlement damit gemeint ist. Dies wäre also die Zeit, zu der das westliche römische Reich erloschte. Gibson bezeichnet das Jahr 476 oder 479 als den Zeitpunkt dafür. Dies geschah durch Dodoher, auf den Zoodorich, der Ostgothe, folgte; und wurden die Ereignisse unter dieser Posaune schließlich von Constantinus herbeigeführt und vollbracht. Die Kaiserwürde, die Sonne, wurde von Dodoher ausgelöscht oder abgeschafft. Justinian hob die Konjunktur, den Mond, auf; und Karles, der General Suffitius, ließ die daß Dofett des Senats, der Sterne, auf. So wurde im dritten Theil des römischen Reichs das es repräsentierende dritte Theil der Sonne, des Mondes und der Sterne geschlagen.

Ein anderer Engel, nicht einer dieser Sterne, der sieben Posaunen, tritt nunmehr davonlos und erklärt, daß die drei übrigen Posaunen Beinhäufungen sind. Offb. 11, 14. Zwei dieser Posaunen, die Sie und Sie, nehmen in gleichen Zeiten das ganze Kapitel der Offenbarung ein. Der Prophet verläßt die Werkzeuge, welche zur Durchführung und zur politischen Besplitterung des römischen Reichs dienen mußten, und nehmt sich nunmehr jeden Instrumenten in der Hand Gottes an, die Raum, nach dem Liebergang vom Heidenthum zum Papstthum, als eine geistliche Nacht zubringen.

5. Die ersten elf Verse von Offenb. 9 enthalten die Beschreibung der fünften Posaune. Darfst sieh man einen Stern vom Himmel auf die Erde fassen. Der Stern war Chosroes, der König von Persien. Er wurde von Heraclius, dem Kaiser des Ostens, gefürzt. Sein Fall zum Vortheil? 23. Ist welchen Sinne stuh die Ausdrücke Sonne und Mond und Sterne hier gebraucht? 24. Was bedeutnen sie? 25. Wenn erloschte das westliche Reich? 26. Wer waren die Reisende kein' Machtung? 27. Was lädt sich von dem Engel des letzten Verfolgers? 28. Welches Kapitel bekräftigt sich mit dem ersten und dem Vor-

war der Schlüssel, mit dem der Brunnen des Abgrunds aufgethan wurde. Durch die Niederwerfung Herifers hatte sich nämlich Rom selbst aufs äußerste erschöpft; und wurden dadurch zugleich die einzigen zwei Mächte, welche den Mohammedanismus hätten mehrhaften können, nämlich Berlin und das östliche Rom, fastig befeitigt. Der Brunnen des Abgrunds, welcher die Deben der arabischen Künste symbolisiert, strömte einen Rauch, wie ein Rauch eines großen Ovens, oder, in anderen Worten, die flüsternden falschen Lehren aus, welche Mohammed und seine fanatischen Unhänger verbreiteten. Nach Verlust seines Reiches, im Jahre 628 n. Chr., wurde Chosroës ermordet; und das Jahr 629 ist durch die Eroberung Arabiens Gettern Mohammeds und durch den ersten Krieg der Moslem's gegen das römische Reich bemerkenswerth. Die Heuschrecken, welche aus dem Rauche kamen, symbolisierten die arabischen Reiterkäfer, als sie herbstföhrtärmten, um, wie sie sagten, die Geschlachten Ussahs zu schlagen. Ihre Mission ist, die Menschen fünf Monate lang zu quälen, sie aber nicht zu tödten. Verse 5 und 10. Diese Periode ist ohne Zweifel eine prophetische und bezeichnet 150 Jahre. Wenn dem so ist, so fragt es sich, von welchem Zeitpunkte an diese Jahre zu rechnen sind? Der 11te Vers gibt uns einen Hinhalt. Sie hatten einen König über sich, dessen hebräischer Name **Abaddon** und dessen griechischer **Apolion** war und übersetzt "Deströer" heißt. Naturgemäß folgt daraus, daß die fünf Monate Dual unter dieser ottomanischen Macht, nach ihrer Vereinigung in eine königliche Regierung, stattgefunden haben müssen. Vor der Zeit Dämans war die mosammedanische Macht in verschiedene getrennte Stämme getheilt. Die Politik dieses Mannes vereinigte sie in seiner Hand, als ihr König an der Spitze einer Regierung, obgleich er selbst nie den Titel Sultan annahm.

29. Von was und zu was wendet sich jetzt der Prophet? 30. Wer war der Stern des ersten Peries? 31. Von wem wurde er gefürchtet? 32. Was war seitburg, und warum? 33. Von was ist der Brunnen des Abgrunds? 34. Was entstieg dem Brunnen des Abgrunds? 35. Wann wurde Chosroës ermordet? 36. Was bedeutet das Jahr 629? 37. Wo durch wurde die arabischen Reiter hier zumostiert? 38. Eine wie lange Periode besetzte die fünf Monate? 39. Von welchem Zeitpunkt an beginnen, und enden? 40. Warum? 41. Wann erlangte Siam seine Regierung, und warum? 42. Wann fiel er zum ersten Mal in das Gebiet des östlichen königlichen Reichs ein? 43. Was hörte man, als der heilige Engel prophezeite? 44. Was hinderte hier der Kaiserstrom Cuphrat? 45. Was geschieht nun, daß die an den letzten gebundenen vier Gebieten? 46. Was waren die vier Sultan-Reichenden? 47. Wann wurde Chos-

Dies fand nahe am Schluß des dreizehnten Jahrhunderts statt; und seldem ist die Macht, nach dem Namen Dämans, ihres Gründers, als das Dämantische, oder Ottomaneische, oder auch Lützische Reich bekannt.

Der erste Einfall Dämans ins römische Territorium fand am 27ten Juli 1299 statt. Mit diesem Ereigniß fingen die fünf Monate der Dual an und müssen 150 Jahre später, oder im Jahre 1449, endigen.

Went wir uns nach den geschichtlichen Vorgängen, welche das Ende dieser Periode kennzeichnen, umsehen, gelangen wir zu dem Zeitpunkt, in dem die nächste Posaune erschallt.

6. Als der sechste Engel so sprach: "Söße auf eine Stimme, die zu diesem Engel poauete, hörte Johannes die vier Engel, gebunden an dem großen Wasserstrom Euphrat." Der Wasserstrom Euphrat muß hier als ein Symbol des Reiches, in dem er der Hauptstrom war, betrachtet werden; und dieses so symbolistische Reich ist das Dämantische (Ottomanische) oder Fürstliche Reich. Die vier Engel beobachten, wie anzunehmen ist, die vier großen Sultanatschaften, in welche das Reich getheilt war. Diese Residenzen der Sultane waren Sertonum, Neppo, Damastus und Bagdad. "... Söße auf die vier Engel, gebunden an dem großen Wasserstrom Euphrat. Und es wurden die vier Engel los, ..." Offenb. 9, 14. 15. Sie wurden losge gebunden; da heißt, sie sollten von nun an nicht bloß die Macht haben zu quälen, sondern auch zu tödten. Dies geschah in den folgenden Ereignissen.

Der griechische Kaiser Johann Palaiologos (1425-1448), Sohn des Kaisers Manuel Palaiologos (1391-1425), starb im October 1448. Nach dem Tode des Kaisers Johann, der kinderlos starb, aber vier ihm überlebende Brü-

deröß ermordet? 36. Was bedeutet das Jahr 629? 37. Wo durch wurde die arabischen Reiter hier zumostiert? 38. Eine wie lange Periode besetzte die fünf Monate? 39. Von welchem Zeitpunkt an beginnen, und enden? 40. Warum? 41. Wann erlangte Siam seine Regierung, und warum? 42. Wann fiel er zum ersten Mal in das Gebiet des östlichen königlichen Reichs ein? 43. Was hörte man, als der heilige Engel prophezeite? 44. Was hinderte hier der Kaiserstrom Cuphrat? 45. Was geschieht nun, daß die an den letzten gebundenen vier Gebieten? 46. Was waren die vier Sultan-Reichenden? 47. Wann wurde Chos-

Synopsis.—GERMAN.

der, nämlich Theodore oder Silvius (der ins Kloster ging), Konstantin, Demetrios und Thomas Palaeologus hatte, brachen Erzbischofswürdigkeiten östlichen Demetrios, der den Thron usurpierte wollte, und den anderen Brüdern, nebst der Kaiserin-Mutter, aus. Die Kaiserin-Mutter, der inzwischen heimgelehrte Bruder Thomas, der Senat, die Armee, die Geistlichkeit und daß Volk sprachen sich einstimming zu Gunsten des legitimen, aber zur Zeit abwesenden Thronfolgers Konstantin Palaeologus (1448–1453) aus und fertigten sofort einen außerordentlichen Gesandten, den Historiker und Kammerherrn Chrantz, an den Hof zu Adrianopel ab. Murad II. (1423–1451) empfing ihn mit Ehren und entschloß ihm mit Geschichten; aber die einholte, halbvolle Zustimmung des türkischen Sultans war ein Zeichen seiner Suprematie und des herannahenden Sturzes des östlichen Kaiserreichs. Die Kaiserliche Krone wurde Konstantin zu Sparta von zwei vornehmen Bevollmächtigten aufs Haupt gestellt. Gisbon sagt, daß die Geistlichkeit Chrantz als die letzten Tage des byzantinischen oder oströmischen Kaiserreichs repräsentiere.

Eich Edward Gisbons The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Bd. VI, pp. 309, 310 und 365, 366. Damit ging faktisch die Kontrolle der östlichen Gewalt des oströmischen Reichs in die Hände der Türkei über. Und dies geschah genau in dem Jahre, als die 150 Jahre der vorhergehenden Polaune vorüber waren, nämlich 1449 n. Chr. Auf Murad II. folgte im Jahre 1451 Mohammed II. (1451–1481), welcher es sich zur Aufgabe machte, zu „erlösen“, oder die Eroberung dieses Reiches des römischen Reichs durch die Einnahme der Reichshauptstadt Konstantinopel zu vervollständigen. Die Belagerung begann am 6ten April 1453 und endigte am 29ten Mai 1453 mit der Einnahme der Stadt. Konstantinopel, der östliche Teil der Kaiser, wurde so der

hie Ereignisse, wodurch sie los wurden, so daß sie nachher die Macht hatten, zu zerstreuen oder zu töten? 48. Wer war der Nachfolger Murads II., und wann? 49. Welches Unternehmen nahm er sich vor, zu verwirklichen? 50. Wann begann die Belagerung Konstantinopels? 51. Wann und wie endigte sie? 52. Welches ist der unter

Ende des Ottomäischen Reichs, und ist es bekanntlich bis auf den heutigen Tag geblieben.

Der unter dieser Posaune hauptsächlich zu erklärende Gegenstand ist die im 15ten Vers angegebene prophezeite Periode. „Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren auf eine Stunde und auf einen Tag und auf einen Monaten und auf ein Jahr, daß sie tödten daß dritte Theil der Menschen.“ Die prophezeite Zeitdauer in buchstäbliche überlegt, ergibt sie folgende Periode: Ein Jahr, 360 Tage, 360 Jahre; ein Monat, 30 Tage, 30 Jahre; ein Tag, 1 Jahr; eine Stunde, ein vier und zwanzigstel eines prophezeiten Tages, 15 Minuten; eine Woche; mass zusammen 391 Jahre und 15 Tage ausmacht. Wenn wir diesen Zeitraum zum 27ten Juli 1449, als die 150 Jahre der vorhergehenden Posaune endigten, hinzurechnen, so haben wir den 11. August 1840.

Zum 17ten und 18ten Vers des 9ten Kapitels sind Seuer und Rauch und Schmetz als die Mittel bezeichnet, womit die Mohammedaner ihre erstaunlichen Eroberungen erzielten; und ist es eine bemerkenswerthe Thatat, daß in diesen Kriegen das Schießpulver zum ersten Mal als Kriegsmaterial Verwendung fand. Hieraus erhellt, daß der Prophet Johannes im Jahre 96 n. Chr. eine Prophezeitung jener Epoche machenckenden Erfindung veröffentlicht, die circa dreizehn hundert Jahre später gemacht wurde und daß große moderne Zerstörungsmittel abgab, welche uns das Kriegsführungsmittel der ganzen civilisierten Welt revolutionierte.

Da die prophezeite Periode dieser Posaune mit der freiwiligen Übergabe der christlichen östlichen Nachbar in die Hände der Türken begann, so ist wohl der Schluss berechtigt, daß die freiwillige Zurückgabe jener Nachbar in die Hände der Christen, seitens des türkischen Sultans, bie Posaune zu erklärende Hauptpunkt? 53. Wie lange ist die sich ergebende Periode? 54. Wann endigte diese Periode? Durch welches Mittel bewerkstelligten die Türken ihre Eroberung? 55. Welches Ereigniß durfte als bezeichnend für das Ende der 391 Jahre und 15 Tage erwartet werden? 56. Wann fand Greifus fand an dem Tage

dass Ende dieser prophetischen Periode bezeichnet. Zum Jahre 1838 geriet die Türkei mit Ägypten in Krieg. Die Regenter waren auf dem besten Wege, die türkische Macht zu stürzen. Um dies zu verhindern, fannen die vier Großmächte Europas, England, Preußen, Österreich und Russland der bedrängten Türkei zu Hilfe. Die Türkei nahm die Intervention derselben an. In London wurde eine Konferenz abgehalten, in Folge welcher den Reichs von Ägypten, Mohammed Ali, ein Ultimatum gestellt und überwicket wurde. Es ist einleuchtend, daß von dem Augenblick an, wo Mohammed Ali dies Ultimatum erhölt, daß Schäfhal des Ottomanschen Reichs faktisch in den Händen der christlichen Großmächte Europas lag. Dieses Ultimatum wurde mitschlich am 11ten August 1840 (1) Mohammed Ali übergeben; und an demselben Tage richtete der Sultan eine diplomatische Note an die Gesandten der vier Großmächte, worin er bei ihnen anfragt, was geschehen solle, falls Mohammed Ali sich weigere, den von ihnen vorgeschlagenen Bedingungen nachzukommen? Die Antwort war, daß er sich wegen seiner daraus entstehenden Eventualität zu heimrühigen brauche, da sie für alle Säule der Vorsorge getroffen hätten. Die prophektische Periode endigte; und genau an demselben Tage ging die Kontrolle der mohammedanischen Angelegenheiten in die Hände der Christen über, gerade wie die Kontrolle der christlichen Angelegenheiten, 391 Jahre und 15 Tage vorher, in die Hände der Mohammedaner übergegangen war. Damit endigte das zweite Welt, und die siebte Posaune

7. Das 10te und einen Theil des 11ten Kapitels der Offenbarung übergehend, wird die Serie der Posaunen im 14ten und 15ten Vers des 11ten Kapitels wieder aufgenommen. Zu Offenb. 11, 15-19 sind die Begebenheiten unter dieser (der 7ten) Posaune beschrieben. Dieselben statt, als diese Periode endigte, und was führte dazu? 58. Wo wird die Serie der Posaunen aufgenommen? 59. Was erhält aus den untern verbreiten erscheinenden Ereignissen? 60. Welches Ereigniß wird unter andern speziell hervorgehoben? 61. Was war es? 62. Wie ist es in Offenb. 10 beprochen? 63. Was bezeichnet es dargestellt? 64.

lassen erkennen, daß diese Posaune Zeuge des Endes aller tribischen Reiche und des Anfangs der ewigen Regierung Christi sein wird. Unter den Begebenheiten derselben erscheint das Dessen des Tempels Gottes im Himmel. Vers 19. Daselbe war der Anfang des Werk's der Reinigung des Heilthums, wie es bei der Aushandlung über diesen Gegenstand erfährt worden ist, — ein Werk, welches sic in Offenb. 10, 7 besprochene Vollendung des Geheimniss des Gottes hilft und den Anfang des Erthalens der siebenten Posaune bezeichnet. Es geht daraus hervor, daß der siebente Engel im Herbst 1844 n. Chr. die Posaunen anhauß; und der kleine, im Offenb. 11, 14 mit "schnell" ausgedrückte Zeitraum, welcher zwischen zweiter und dritter Welt hineingeschoben ist, reicht vom 11ten August 1840, als die siebte Posaune zu blasen aufhörte, bis zum Herbst 1844, zu welcher Zeit die siebente Posaune anfing. Zugleich dem 18tem Vers von Offenb. 11 heißt, daß die siebente oder Letzte Posaune die schiefliche große Trübsal, welche in den letzten Tagen über die Welt kommt, in ihrem Schoße birgt, und mit hinüber bis zur Veröffentlichung der Gottlosen am Ende der tausend Jahre, nach der anderen (späteren) Auferstehung von Offenb. 20 reicht.

Zuamn flug also die siebente Posaune an, für Statu? 65. Welcher Zeitraum ist mit dem Ausdruck "schnell" gemeint? 66. Welchen Zeitraum begreift diese Posaune in sich?

